

Collegii Soc^{us} Jesu Ingolstadt^{ensis}
1608

Beschreibung des

lebens vnd handlungen / des Ehrwür-
digen Herrn. D. Martini Lutheri trew-
lich vñ warhafftiglich beschries-
ben. Durch den würdi-
gen Herrn

PHILIPPVM MELANCHTONEM.

Ist newlich auß dem Latin ins Teutsch
gebracht / sampt andren weitlenffrigern
Historien vñ geschichten / beyd seins
lebens vñ sterbens hinzu
gesetzt. Durch
Matthiam Aitzinger:



Anno 1554.



BRACHM 1799



Der Ersamen

und Tugentsamen Frawen /
Margrethen von Holzhausen / wey-
lande Herrn Philipsen vom Rein nach
gelassenen Witwen / mei-
ner besonder gunsti-
gen Frawen.



SAD / Fried / vñ
barmhertzigkeit von
Gott de ewigen Vat-
ter / vñ seinem eyni-
gen Son / vnserm
hERRN / Jesu Chri-
sto / der sich selbs für
vns gegeben hatt / vñ sein h. Geyst
verheysen zusenden / durch welchen
wir newgeborn vñ geheyliget wer-
den / zum ewigen leben. Amen.

In dem Vierdten Psalmen / groß
günstige Fraw / vermanet der h.
Geyst alle / die vff dieser welt für hoch
vñ weis gehalten werden / das sie

doch ein mal erkennen wollen / wie
Gott seine heiligen wunderbarlich
füre / ihr gebet erhöre / vnd sie auch
erhalte / ob sie schon ein gering anse-
hens haben / vnd nicht in grossem
reichtumb vnd gewalt leben / wie die
andern / so ihren fleisch allent vff dis
zeitlich leben schlagen . Solche ver-
manung geschicht darüb desto ernst-
licher / vnd mit mehrer worten / nit
allein in diesem Psalmen / sondern
an vil andern orten der 3. schrifft /
dieweil der menschen sin vnd art ist /
das sie allein vff eusserliche zeytliche
ding sehen / vnd der werck Gottes
nicht achten . Daher denckompt das
sie gros sorg vnd arbeit vff sich ne-
men / allein vmb lablicher narung /
vnd ander weltlichen geschäfte wil-
len / vnd meynen dann / wan es ihnen
oder andern leuten geradt / das sie zu
gut vnd glück komē / oder auß gefahr vñ
vnglück errett werdē / sie habe das sel-
big allein durch ihr arbeit vñ geschick-

lichkeit

lichkeit zuwegebracht. Vñ hatt' also³
für vñ für der 3. Geyst zutlagē vber
solche welt kinder / das sie nicht ver-
stehen / wie Gott der seie / der die sey-
nen so wunderbarlich füret vnd er-
rätet.

Aber in der Christlichen kirchen /
da fromme verstendige leute sindt /
da weiß man / das alle menschen nur
durch Gottes hülf vnd segen müssen
erhalten werden / vnd das menschli-
che krefft viel zuschwach seindt so
grosse ding aufzurichten / wie wir se-
hen das etwan geringe vnd wenig
personen mit Gottes hülf vnd segen
glücklich aufrichten. In sonderheit
aber seltsam Gottselige leute vff die she-
nige / von jederman verlassen /
veracht / vñ verhasset seindt / allein
vmb Gottes vnd seines worts wil-
len . Dañ an den selbigen spürt man
am meisten Gottes macht vnd bey-
standt / da sibet man / wie Gott wun-
derlich handelt / vnd offte auch wider

den gemeinen lauff der Natur vnd alle vernunft seine glaubigen beschuzt vnd erhalt.

Die nun vff solche exempel acht haben / vnd Gottes werck recht betrachten / die können dann ihren glauben vñ vertrauen zu ihm / auch dardurch stercken / die weil sie sehen / das Gottes verheißungen nit nur wordt seind / sonder auch mit der that täglich gehalten / vnd in das werck bracht werden. Also kann das ein mensch auch für sich selbs Gott vertrauen / vnd in seinen eygnen ansechtungen keck vnd getrost sein / Gott von hertzen in seiner noth anruffen / vnd beständiglich beharren / bis er auch an seiner personen solche wunderbarliche hilff vnd erhaltung Gottes erferet.

Solchs fleißigs vffinercken des H. K. Xren wirt in diesem spruch des vierdten Psalmen gerümet / vñ vns darumb desto höher befolhen / das wir auch für vns selbs ein trost dadurch

4
durch bekommen. Dann also ist vñ fer aller natur / das vns mehr bewegt vnd zu hertzen gehet / was die augen sehen / dann was allein die ohren hören. Ebe vmb der ursach willen werden vns auch in der Bibel durch auß sovil exempel furgestellet / als Seth / Noah / Abraham / Moises / David / Elias / vnd viel andere heilige Männer / vnd aufferhalb der Biblischen bücher / in anderer heiliger Lehrer vñ Väcker schriften / als in Eusebio / in der historien / die man nent Tripartzitam / vñ andern dergleichen / Polycarpus / Ireneus / Ignatius / Paphnutius vnd vnzliche viel mehr / vff das wir an ihnen lernen / wie Gott mit seinen heilige pflegt zu handeln. Wie auch der Apostel zum Römern am 15. cap. sagt. Was zuror geschriben ist / das sei vns zur lehr geschriben / vff das wir durch gedult vnd trost der schrift hoffnung haben.

Die weil nun Gott vns in diesen lez

sten zeiten auch die genad gethan/
das er vns viel herlicher Menner ge-
ben / beyde im weltlichen vñ der Kir-
chen Regiment / in welchen Er seine
wunderliche sterck vnd hilff / vnd die
krafft seines worts vnd Geystes/
offenbaret vñ bewisen / vnd also vns
lebädige exempel seiner gnade für augen
gestellt hatt. So gebürt es sich ja/
das wir auch danckbar seien / diesel-
bigen nit lassen in vergeß kommen/
sondern für augen haben / vñnd offte
bedencken / vñ entlich auch in schriff-
ten verfassen / vnd vff vnser Nach-
kommende gelangen lassen. Damit
alle menschen sehen mögen / wie nit
einmal allein / sonder allezeit Gott
seine heiligen / das ist / seine glaubige
Kirch wunderbarlich gefürt habe/
vnd ihm darumb danck sagen / vnd
auch desto mehr vertrauen können.
Das hatt nun der Ehrwürdig
herr Philippus Melanchton / vnser
lieber præceptor gethon / vnd auch
andern

5
andern zu solchē fleiß gleich ein exem-
pel vnd anreizung gegeben / in dem/
das er des heiligen Vatters. D. Mar-
tin Luthers leben vñnd geschichten
treulich vnd warhafftiglich beschr-
ben hat / dem sollen wir auch darüb
dancken. Vñ on zweifell werden ihm
dessen alle fromme Christen grossen
danck wissen / auch noch vber viel jar
her naher.

Diaveil aber solchs von jetzt gemel-
tem herrn Philippo alleyn in Latini-
scher sprach geschriben / haben mich
etliche gute freund / sonderlich denen
D. Luthers seliger wandell langezeit
wol bekant gewesen ist / gebetten / das
selbig allen gemeinen Christen zugut
zuuertuschē. Diawol ich mich nun
zuor nicht mehr in solchem handell
geübet / hab ich mich doch dieser ar-
beit vnderwunden / sonderlich die-
weil ich den tewren heiligen man D.
Luthern seligen / vnd seine schrifften
alwegen hoch gehalten hab / Vnd

wölnsch von gantzem hertzen / das
alle menschen in der ganzen welt
möchten wissen / vnd wol zu hertzen
fassen / die grosse ding / so der Allmes-
chtig Gott zu diesen vnsern zeiten /
durch ihn gewürckt hat.

Ich hab auch noch mehr darzu ge-
than was ich in eile funden hab / bey-
de in Latin vnd teutsch geschrieben /
das ich für dienlich geachtet / zu ein
kurzgemeyne bericht / seins gāzen le-
bens vñ sterbē. Wo aber diß mein
teutsch etwas schwer / oder sonst nit
aller ding dem Latin gleich vnd ge-
mef were / wil ich hiemit jederman
gebeten haben / er wölle mir vmb ob-
gemelter vrsachen willē / etwas nach-
geben vnd zu gut halten / angesehen /
das ich doch keinen fleiß gespart / da-
mit ich vffs wenigst die Historien /
teutlich vnd glaublich wie die in dem
Latin beschriben / in dem teutschen
begrieffe / vnd behielte / Vnd auch die
wort also braucht vñ setzte / das ein
jeder

8
jeder gemeynner man die ganz red vñ
meynung desto leichtlicher versteht
möchte.

Dieweil nun solches mich / als ein
ungeübten Dolmetschen / etwas zeit
vnd mühe gestanden / hab ich auch
desto lieber dem gemeinen brauch fol-
gen vnd diese meine geringe arbeit je
mandt sonderlich wöllen zuschriben
vnd hab anders niemandt funden /
dem ich solchs billicher möchte dedi-
ciren / dan euch / günstige Fraw / Dar-
umb das ich allwegen sine gewesen /
wo ich je etwas wurde mit meiner
arbeit zuwegen bringen / das zu ge-
meinem brauch dienlich sein wurde /
dasselbig vnder ewers bruders herin
Justinian / meines lieben herin vnd
patronseligen namen aufgehen zu
lassen. Damit ich ihm für seine Väter-
liche treu vñ guthatē / so er mir vñ
kind vffs so gar reichlich bewisen hat /
zum wenigsten widerumb ein danck-
bar gemüt erzeiget. t

Man

¶ Nun aber / so der Allmechtig Got
solchem meinem furnemen geweret/
vnd ihn zu seinen gnaden genomen/
hab ich dannoch die hoffnung / ihr
werdet diß büchlin von seinet wegen
desto lieber von mir annemen / vnd
euch damit auch etlicher massen las
sen gedancket sein / fur ewere vilfeltig
ge guthaten vnd hülf/so ihr mir zu
vor sampt gedachtem ewerem zern
Bruder seligen / vnd ist nach seinem
abgang noch mehr erzeiget. Vñ wie
wol diß buchlin nach seinem ansehen
oder auch mein arbeit / so ich daran
gewendet/nicht zuwergleichen ist der
guthat so ich von euch empfangen
hab. So solle doch/vnnd würt euch
auch (wie ich hoff) mein guter will
angenen sein/ zu dem das die geschä
chten vnd handlungen/ von dem tre
wen diener Gottes/D. Martin Lu
ther seligen/den ihr allwegen lieb ge
hapt/vnd durch welches predig euch
Gott auch erstlich zu seinem Reich
beruffen

beruffen hatt/ohn zweifel euch ahn⁷
mutig zulesen / vnd in viel weg nüz
sein würt.

So ihr nun euch mein fleyß hierin
nen lassen wolgefallen / werdet ihr
mit allein ewern gunst vñ geneygten
willen gegen mir damit erzeygen.
Sonder auch viel mehr leut durch
ewer exempel bewegen / das sie fort
hin auch desto fleißiger acht nemen/
wie der Allmechtig Gott seine heil
igen so wunderbarlich füret. Dersel
big wölle auch euch genediglich regie
ren vnd erhalten in warer erkantnis
seins h. Euangeliums/in diesem zeit
lichen leben glücklich führen/vnd endt
lich zu seiner ewigen herligkhey vffne
men / Amen. Geben den ersten tag
Januarij/in Jar nach Christi vna
fers seligmachers geburt. 15 54.

Ewer dienstwilliger

Mathias Ritter Predicant
zu Franckfurt am
Mayn.

Die Historien

vom leben vnd geschichten/ des
Ehrwürdigen Herren D. Martin Lu
thers/ der vnuerfälschten Theo
logi Lehrer/ trewlich
vñ warhafftiglich
beschrieben.

Durch Herrn Philippum
Melancthon.

Ehat vns zwar der
Ehrwürdig Herr Mar
tin Luther verträset /
er wolte vns erzeln den
ganzen lauff seins le
bens / vnd die vrsachen
seiner kämpff / vnd hettes auch ge
thon / wo er nicht auf diesem sterbli
chen leben / zur ewigen geselschafft
Wortes / vnd der himlischen Kirchen
wereberuffen worden.

Am

Nu were es aber nütz/das in einer
weitleufftīgē schriftten auch sein täg
lich leben von jederman möchte ge
sehen vnd betrachtet werden. Dann
darin viel exempel gewesen / die do
sehr nütz hetten sein mögen / fromme
herzen in Gottes fürcht zustercken/
vnd weren zeit vnd gelegenheit ange
zeigt worden / durch welche die Nach
kommenden vieler dīng erinnert wer
den möchten. Zu dem weren auch die
lestermenckē hiedurch widerlegt wor
den so da fürgeben / das er seie entwe
der von Fürsten oder andern leuten
geretzet worden / das ansehen der
Bischoff zu schwächen / oder aber
durch eigenen mutwillen getrieben
aus dē harten verbundenen Closter
leben auß zureissen. Also das es gut
were / das solche dīng ganz vñ nach
der lēnge von ihm selbs erzēlet wor
den / vnd an tag gethan weren.

Dann ob / schon böswillige leut
ihm hetten das gemein sprichwort
für

9
fürgeworffen / da man sagt / diser
muß sich selbs loben / die nachpauern
seindt ihm weit gefessen / 15. So wiss
sen wir doch wol / das er eins solchen
steiffen gemüts ware / das er freilich
solche historiē glaubwürdiglich wür
de erzēlet haben. So were es ja auch
lecherlich gewesen / das er von ihm
selbs hette frembde dīng erdicht vnd
aufbracht / wie die Poeten in ihren
Sabeln zuthun pflegen / dieweil doch
noch vil frommer vnd verstendiger
leute leben von welchen er wußte / das
sie den ganzen handell gnugsam er
kandt hatten.

Dieweil er aber nū von dē todt vber
eilt wordē / ehe den er solche historiē
hatte an tag geben. So wil ich dar
von treulich vnd gleublich schreiben
was ich zum theil von ihm gehört /
zum theil selbs gesehen hab.

Es ist ein alt weitleufftig geschlecht
ehrlicher leute / vñnd mittelmefigs
standts / so die Luther genant sindt /

in der Wolgebörnen Grauen von
Manßfeldt heischafft. Aber Martin
Luthers Eltern haben erstlich ihr
wohnung in der Stadt Eisleben ge-
habt/do auch Martin Luther gebo-
re ist/Darnach sindt sie ghen Manß-
feldt gezogen/daselbst ist sein Vatter
Johan Luther ins Regiment komen/
vñ ist vmb seiner redlichkeit willen bey
allen frommen leutē lieb vñ wert gehal-
ten wordē. Seine Mutter Margreth
Johan Luthers eheweib/hat allerley
tugent an ihr gehabt/die einer chr-
lichen frauen zustehē/in sonderheyt
aber hat mā an ihr gesehe/zucht/Got-
tesfurcht/vñ fleißigs gebet/also das
alle andere eheliche weiber vff sie/als
vff ein erpēl vñ fürbild der tugēt vñ
Erbarkeit/ein vffschē gehabt habē.
Dieselbige als ich sie offtmals ge-
fraget/zu welcher zeyt ihr Son were
geboren worden/hat sie mir gesagt/
des tags vñ stundē seie sie wol gewis/
aber an der jarzal habe sie zweyfel/vñ
sagt

10
sagt er were geboren worden am 10.
tag des Nouembers/in der nacht/
nach n. vhm. Vñ were dz kind darß
Martin geheysen worden/das der
nechst tag hernach/das es durch den
Taufß der gemeyn Gottes eingeleibt
worden/S. Martins fest gewesen
were. Aber sein bruder Jacob/ein
frommer vffrichtiger Man/sagt/
die freundschaft hette es allwegen
also gehalten/dz sein brudē gebore were
worden/in jar nach Christi geburt
1483. Nach dē nū gemelter ihr Son
Martinus des alters gewesen das er
hat mögē etwas fassen vñ lernen/ha-
ben ihn die Eltern im hauß fleißig ge-
halte zu rechter erkantnis vñ furcht
Gottes/vñ zu vbung anderer tugēt/
vñ nach gemeinem brauch ehelicher
leut/lassen schreiben vñ lesen lernē/vñ
hat ihn heri Georgen Nemiliß vatter
in die schulen getragen/als er noch
klein gewesen/welcher dan auch noch
lebt/vñ diesem schribē mag zeugnüs
geben. B ij

67
Lutn waren aben zur selbigen zeit
in den Saxischen stetten zimliche
guteschulen / darin man die Gram-
maticam lehret / darub auch Marti-
nus Luther / als er in sein vierzehend
jar gangen / gehn Magdenburg ge-
schickt worden mit Johan Keineck-
en. Welcher darnach ein trefflicher
Man worden / vnd in diesen landern
durch seine tugent groß ansehens be-
kommen hatt / vnd ist alweg ein sun-
derliche freundschaft zwischen den
beyden / Luthern vnd Keinecken ge-
wesen / das sie von Natur einerlei sin-
gehapt / oder dieweil sie von jugent
vff / gute gesellen mit einander gewe-
sen. Es ist aber Luther nicht lenger
dann ein jar zu Magdenburg blie-
ben. Darnach hat er zu Isennach ein
schulmeister gehapt vier Jar lang /
der etwas besser vnd geschicklicher
die Grammaticam geleret hat / dan
man sonst gepflegt. Dann ich erinne-
re mich noch wol / das Luther seliger
desselbigen verstandt etwan sonder

71
lich gelobt hat. Aber daselbst hin ist
er der ursach halber geschickt wor-
den / das seine Mutter daselbst her-
umb von einem alten ehrlichen ge-
schlecht geboren ware / vnd hat auch
alda seine Grammatica aufgeleret.
Vnd nach dem er eins geschwin-
den verstandts war / vnd sonderlich
geneygt zum wolreden / hatt er bald
seine mitgesellen vbertrossen / in dem
das er mit auferlesenen worten / vnd
sehr wartleufftig von ein ding reden
vnd schreiben künde / darnach auch
mit Latinschen versen zuschreiben /
war er seine gesellen die do zimmal mit
ihm zur schulen gungelich vber-
legen. Do er nu gemerckt hat / rote ein
lieblich ding ea were vmb die lehr /
hat er als bald / auß brünstiger be-
gird zulerne / lust zur hohen schulen
bekomen / der meinung / das aus der
selbigen / als auß einer brunnenquel-
len / alle künste herflössen.

Letzte auch seinem hohent verstande
D iij

nach/alle solche künst nach einander
mögen begreiffen/wo er nur geschick
te lehrer hett bekümmen/welches vil
leicht auch darzu gedienet hette/das
durch solche gelinde vnd sittige lehr
der rechten philosophy/vñ durch den
fleiß/den er hatte/wol vnd geschick
lich zureden/der hefftige vñ schwin
de sin/so ihm angebore/etwas gelin
de worden were.

Sin hatt er aber die Dialectica (das
ist die lehr/wie man solle disputire) zu
Erphurd antrouffen/wie sie zur selbia
gen zeit noch sehr verworren vñ vner
kerrt ware./vnd hatt doch dieselbige
bald gefasset/dan er eins solchen tief
fen verstandts gewesen/dz er grund
vil vrsach derselbigen lehr besser dan
ander leut hat kundt erkennen. Vñ als
nũ sein sin vñ mit ganz begirig ware
zu lerne/vñ inmer etwas weiters vñ bes
seis suchet/hat er angefangẽ die sün
ften alte Latinschen schreiber zulesen
als da ist/Cicero/Vergilius/Liuius/
vñ andere dergleichen. Die er dan also

12
gelesen/das er nit allein die wort dar
auf genomen/wie die junge knaben/
sonder sie auch gehalten als ein gemei
nen vndericht vnd fürbild des men
schlichen lebens. Darüb er auch desto
fleißiger acht gehabt/wz dz fürhabẽ
vñ die meynung der Scribenten were/
vñ darnach fast alles dasselbig/so er
gelesen oder gehöret hatte/im sin be
halte/gleich ob ers inmer zu für augen
hette/wie er dan sonst beheltig/vñ d
gute gedechtniß ware. Vff solche wei
se/ist er für andern junge gesellen für
komen/das auch die ganz hohe schul
dasselbst vber Luthers verstandt sich
verwundert hatt.

Da er nun 20. jar alt/vñ Meister in
den freyen künsten worden/hatt er an
gefangẽ im Rechten zu studieren/auf
rath seiner freunde. Dan derselbigen
meinung war/mã solte ein solchẽ wol
beden vñ sinreichẽ kopffer für zihẽ
vñ zu gemeind nutz brauche. Aber bald

hernach/da er nun 21. jar alt wor
B üß

den / kompt er vnuersehens / wider
seiner Eltern vnd anderer freunde
meynung / in das Augustiner Closter
zu Erphurd / vnd begert / man wölle
ihn da vffnehmen. Vnd als er vffge
nommen worden / hub er gleich an mit
fleisch zu lernen / die lehr / so da in der
Kirchen gebrauchlich vnd gemein
war / hiel es sich vber das auch selbs
mit grossen ernst in zucht vñ fincht /
vñ in alle vbung / thet ers den andern
allen weit zuuor / mit lesen / disputi
ren / fasten / beten / vnd dergleichen.

Er war aber von Natur von we
nigem essen vñ trincken das ich mich
sein offte verwundert hab / dieweil er
doch nicht eines kleinen oder schwas
chen leibs war. Ich hab gesehe / dz er
wan in vier ganzen tagen / wan er
sonst gesunde war / nichts gessen
oder getruncken hat. So hab ich
auch sonst offte gesehen / das er täg
lich nur mit wenig brod vñ ein haa
ring benügte gewesen / vñ das etwan
vñ tag lang.

Das

Das er aber eben ein solchen standt
vngenomen / welchen er dann für den
bequemlichsten gehalten / frommig
lich zu leben / vnd Gottes wort zu
lernen / ist also zugangen / wie er vns
selbs gesagt / vnd auch andere viel
wissen. Offtmals / wann er sich be
geben / den zorn Gottes / oder den er
schrecklichen exempeln seiner straffen
etwas fleisigers nach zudencken /
sind ihn als bald solche schrecken an
kommen / das er darvon schier ver
gangen were / vñ zwar ich hab selbs
gesehen / das er in einer disputation
der lehr halben / so tieff in die gedan
cken kame / das er gar erstorben / sich
in die nechste kamer vff ein bett legte /
vnd in dem er bettet / diesen spruch
offt widerholet. Er hats alles be
schlossen vnder die sündt / vff das er
sich alles erbarme. Solche schrecken
hat er zum ersten gefület oder ja zum
hefftigsten / als er vff ein zeit seiner ge
fellen auge verlorn / so ihm etwan

B v

durch vnfallware umbkloffen. Also
ist nun offenbar/das ihn gar nit sein
armut/sonder die Gottes fincht zum
Münchleben bracht hatt.

Wiewol er nun in dem selbige leben
die lehr/welche dazumal in dē schulen
gemein war/alle tag bas begreiffe/vñ
lase die Schreiber/so man nent Sen-
tentiarios/erkleret auch in offenen dē
sputationē sehr deutlich viel irthūb/
darauf sich etwan andere nicht kün-
ten aufwerien. Doch/dieweil er nicht
suchet ein rthum/vñ gr offen namen/
als das er scharpsinnig were/sonder
begert allan in Gottseligem leben zu
zunemen/Hielte er dieselbigen vbun-
gen nur lisse halbē neben andern ge-
schefften/vñ begreiffe leichtlich die
weise vñ ordnung der gewonlichen
lehr der schulen. Darzwischen aber
ersucht er nit gr offser begird/die re-
chten quellen vñ vrsprung der lehr
Gottes/nemlich der Propheten vñ
Aposteln schriften/auf welchē er ler-
nē möchte was der will Gottes were/

14
vñ mit denselbigen gewissen zeugniss
sen gestreckt würde in Gottes forcht
vñ glaubē/Darzu ihn dan noch mehr
triben seine schmerzen vñ schreckē/der-
ren wir droben gedacht haben.

Er hat vns auch erzeler/wie er offte
durch ans alten Münchs reden in
Augustiner Closter zu Erphurt sehr
getröstet sey worden. Dan als er dem
selbige seine schrecken offenbart/hatt
er gehört/wie er viel vom glauben ge-
sagt/vñ ist also auff den Artickel ge-
fürt worden/in dem man sagt/Ich
glaub die vergebüg der sündē. Dieser
Artickel hat der selbig alt also außge-
legt/das man nicht allein in gemein
glauben müsse/das etlichen ihre sün-
den verziehen wer dē/wie auch die Ten-
fell glaubē/das sie dem h. David oder
S. Peten verziehē werden. Sondern
das sey Gottes befehl/dz vnser jeder
in sonderheit glaubē/ihm werden sei-
ne sünde nachgelassen. Diesen ver-
st andt/sagt er/hette er bewisen auß

einich

anem spruch S. Bernhards / vnd
 ihm gezeigt das orch in der predig/
 vff dz fest der verkündigung Marie:
 da dan diese wort stehē. Dartzu soltu
 aber auch das glaubz / das dir durch
 ihn deine sünde geschenckt werden.
 Dis ist das zeugnis so der h. Geist
 zeuget in deinem hertze da er spricht/
 deine sünde sünde dir vergeben. Dan
 also helt es der Apostell / das der
 mensch ohne verdienst gerecht wer-
 de durch den glauben.

Auf dieser rede / sagt Luther / were
 er nit allein getröstet / sonder auch
 erinnert worden / was die rechte mey-
 nung. S. Paulus were / in dem / das
 er so offte treibt den spruch: Durch
 den glauben werden wir gerecht.

Tun hatte er daruber vieler auf-
 legung gelesen / aber da erst auf dies-
 ses alten reden / vnd auf seins eigen
 hertzens trost erkennet / wie die aufle-
 gung / so dazumal gelesen wurden /
 so gar nichts solten. Als er darnoch
 ihe lenger ihe mehr gelesen / vnd die

spruch vñ exempel / die von den Pro-
 pheten angezeigt werden / dazzu ge-
 halten vñ vndereinander vergli-
 then hatt / vnd mit täglichem gebet
 sich in glauben wacker gemacht / ist
 er also allgemach je mehr vnd mehr
 erleuchtet worden.

Da hatt er auch angefangen S.
 Augustini bücher zulesen / vnd hatt
 funden in der auflegung der psal-
 me / vñ in buch vö geyst vñ buchsta-
 ben vil heller spruch / die solche lehr vñ
 glauben / vñ den trost / so nun in seinē
 hertze angezündet ware / bestetigten.

Doch hatt er die Sententiaros
 nie gar lassen ligen. Dann den Gas-
 trielem vñ den Cameracensem künē
 er schier von wort zu wort außwen-
 dig sagen. Occams schriften hat er
 lang vnd viel gelesen / vnd hielt ihn /
 seiner scharpffsinigkeit halben / hō-
 her dann Thomam vnd Scotum.
 Desgleichen hat er auch Gersonem
 fleißig gelesen / vnd sonderlich des h.
 Augustini schrifte alle / wie er sie auch

71
wolwusste. Solch̄ hohen fleisch hat er
angefaḡt zu Erphurt im Augustiner
Closter / darinnen er vier Jar lang
gewest ist.

Da nun zur selbigen zeit der Ehr-
würdig Herr Staupicius / welcher die
hohe schül zu Wittenberḡ hatt helf-
fen vffrichten / auch gern gesehen het-
te / dz man in der selb̄ neuen schül die
3. Schrifft geleret hette / vñ bedacht
was Luther für ein verstandiger ge-
lerter man ware / bracht er ihn ghen
Wittenberḡ als man zalt nach Chri-
sti gebürt. 1508. seins Alters im̄ 26.
Jar. Da erzeit sich sein grosser ver-
standt noch bas / in täglicher vbung
mit lesen in der schulen / vñ sonst mit
predigen. Vnd als ihn daselbst weise
leute fleißig hören / als dan ware D.
Martin Mellerstadt vñ andere / hat
D. Martin Mellerstadt offte gesagt /
In d̄ man were ein solcher hoher geyst /
darauf man gnugsam möchte ab-
nemen / das er entlich ein enderung
bringen

16
bringen würde / in die gemeine weis-
zuleren / die zur selben zeyt allein in
den schülen gehalten ward.

Alda hat er erstlich gelert die Diale-
ctica vñ Physica / des Aristotelis / vñ
doch darzwischen nicht vñdelassen /
der 3. Schrifft lehrer fleißig zulesen.

Über drey Jar darnach ist er ghen
Rom gezogen / von wegen etlicher
zweispalt zwischen den Mönche / vñ
als er im̄ selbigen Jar wider komen / ist
er nach gemeinem brauch der hohen
schül Doctor word̄ / vñ hat ihn Her-
zog Friderich Churfurst zu Sachsen
d̄ Kost̄ darzu erlegt / Dan er hat ihn
zunor gehört predige / vñ sich verwun-
dert / da er gesehen / wie reich von ver-
standt vñ trefftig in worten er ware /
vñ wie nützliche lehren er einfuret in
seinem predigen. Vñ ist zuwissen das
er zum selbigen mal schon im̄ 30. Jar
seines alters gewesen / damit niemadt
meyner sey Doctor gemacht word̄ /
ehe er zum rechten verstandt komen
were.

Er

Er erzelete vns / wie er sich solcher
ehre sehr gewegert / da hab ihn Stau-
picius geheysen / er solle sich lassen
Doctor machen / vnd in schimpffs
weiß dargu gesagt / vnser **HE**re
Gott werde nun viel zuthun bekom-
men in seiner Kirchen / dargu er ihn
werde brauchen wöllen.

Wiewolnū solchs eine schimpffred
gewesen / ist es doch darnach also er-
gangen. Wie dann oft viel ding zu-
vor gesagt vñ erraten werden / wann
solche enderungen sollen kommen.

Nach diesem hatt er angefangen
die Epistell zum Römern aufzulegen /
darnach die Psalmen / vnd hatt die
selbigen schriften dermassen an tag
bracht / das alle fromme verstendige
Männer nit anders künnten halten /
dan als kämen sie nun auf einer lan-
gen finstern nacht / vnd sehen da ein
newes liecht in der lehre erfür schei-
nen. Dann da zeigte er an / was vñ
derscheydt zwischen dem Gesetz vnd
Euangelio

27.
Euangelio were / widerlegt den ier-
chumb / der dazumal inn den schulen
vnd kirchē vberhandt genomen hat-
te / in welchem man leete / das die leut
durch ihre eygene wercke vergebung
der sünden verdienten / vnd durch
eusserliche fromkeit für Gott gerecht
würden / wie die Phariseeer gelert ha-
ben. Hatt also Luther die heizen der
menschen widerüb zu dem Son Got-
tes gefürt / vnd gleichwie Johannes
der Teuffer / vff das Lamb Gottes /
das vnser sünde getragen hatt / ge-
wissen / vnd angezeigt das die sünden
ohn verdienst verziehen werde / allein
vmb des Sons willen / vnd das nem-
lich solche gnad durch den glauben
müsse gefasset werden. Also hatt er
auch die andern stück des Christlich-
en glaubens erklet.

| Dieser anfang von solchen nützl-
ichen stücken hatt ihm ein groß anse-
hens gemacht / in sonderheyt diervail
auch sein leben mit der lehr zustimmet /

vñ man sahe / das seine wort nit nur
auf dem mund / sonder von hertzen
giengen. Dañ wo ein lehrer ein solch
leben füret / das hoch gehalten wirt /
dem selbigen sind dan die zuhörer son-
derlich geneigt. Wie auch die alten
Griechen gesagt / ein züchtig leben be-
halt gemeinglich am meinsten glaubē.

Doher ist es kommen / das ihm dar-
nach / da er etliche alte gebreuch geän-
dert / fromme leut so ihn kennerē / desto
weniger zuwider gewesen sindt / son-
der vmb seins ansehens willen das er
durch gute lehr vñ heyliges leben be-
kommen hatte / seine meynung gehalten /
in denen dingen / darinnen sie gefehlt /
d̄z leyder die gāze welt verführet war.

Wiewol noch Luther zur selben zeyt
nichts in Ceremonien geändert hat /
ja er selbs hielte ganz strenge ordnung
vnder den seinē. So hat er auch noch
kein schwere vngewonte lehr nit an-
geführt / allein die gemeine vñ notwen-
dige lehr / vñ der Zuf / von verzeihung
der sünden / vom glaubē / von rechtē

trost im leiden / die erleret er für vñ
für fleißig. Vñ alle fromherzigelent
gewannē zu solcher lehr lust vñ liebe.
So hattē auch die gelertē daran ein-
wolgefalle / d̄z Christus / die Prophe-
tē vñ Apostel gleich als auf ein dück-
le schlammichten / gesenck nuss wid her-
auf gefurt würden / d̄z man sahe was
vnder schein were zwischē dē gesatz vñ
d̄z Euangelio zwischē den verheyssun-
gen die dem Gesetz / vñ den andern die
d̄z Euangelio angehenckē sind. Zwi-
schen der menschen lehr von eusserli-
cher fromkeit / vñ des Eangelij lehr /
zwischen gerechtigkeit des Geystes /
vñ gerechtigkeit die in weltlichen Re-
gimenten gilt. Diese stück finder man
warlich nicht im Thoma / Scoto /
oder andern dergleichen. Ober diß
alles wāren auch nun Erasmi bācher
in die welt kommen / welche die jungen
leut bewegten / vñ fleißig machten /
die Latinsche vñ Griechische sprach
zulernen / also das viel leut / die vom
Natur / zu guten künsten geartet wāren

anhuben ein abschewen zu haben für
der vnuerstentlichen weißzuleren/so
die pflegten zuhalten/da sie sahē das
nun ein andere lustiger weise erfür ta
me. Es gab sich auch Luther selbs
beyde vff Griechische vñ hebraische
sprach/vff das er der selbigen art vñ
eigene weiß zureden erlernen/vñ sein
lehr auß dem rechten brunnen schöp
ffen möchte/damit er desto baß ver
stehen kündt was der war sin vñ mey
nung were.

Diweil nun Luther damit umbge
het/kompt ein prediger Mönch in die
seland genant Tegel ein vnuescham
pter Lügner/vnd verkaufft hin vnd
wider Ablassbrieff. Desselbigen predi
gen bewegten Luthern/der nun zum
Gottseligen wesen eyferig war/das
er etlich Artickel liesse außgehē/Von
dem Ablass/wie sie auch im erstē heyl
seiner bücher stehen/ vnd schlinge sie
offentlich an die Schloßkirchen zu
Wittēberg vff Allerheyligen abent/
im Jar 1517. Da

19
Da hielte sich Tegel/seiner art nach/
vnd damit er möchte beym Papst zu
Rhomb dancē verdienen/fordert er
sinen rhat zusammen/das warē etlich
Mönch vñ sonst lehrer der Schrifft/
welchen von ihier Sophisterey noch
irgent ein wenig anklebet/denen be
fahl er wider Luthern etwas zuschrei
bē. Vff das aber er dartzwischē nicht
ein stumer götz were/hub er an nit al
lein zu predigen wider Luthern/son
der auch mit donder vnd hagel nach
ihm zu werffen/vnd rufft allenthal
ben man solte den Käzer verbrenen/
vnd seine Artickel vñ predigten von
den Ablassbrieffen/warff er öffent
lich ins feuer. Durch solchs wüten vñ
rasen Tegels/vnd sans anhangs/
ward Luther gezwungen/waeter von
der sachen zu handelen/vnd die war
heyt zuuertädigen.

Also ist diß der anfang gewesen des
zanccks/darinnen Luther noch so gar
kein gedanckē hatt/ja ihms auch nit

Fremmen lassen / das er wolte die Kir-
chen ordnungen endern / also das er
auch die Ablassbrieff noch nicht gar
verwarff / sonder begert nur dz zuch-
tiger vñ mit mehr bescheydenheyt da
von ge edt würde. Darumb liege jhn
falschlich ahn / alle die da sagen / er
hab daumb am Artickel vom Ablass
angefangen / dieweil solchs für dem
gemeinert man ein feinen schein ge-
habt / vñ das er darnach das regimēt
möchte ändern / vñ jhm oder andern
leutē desto grössern gewalt zuwegen
bringen. Vñ ist so wenig war / das er
solle von Fürsten vñ ihren Hoff die-
nern angericht oder verhetzt sein wo-
den / als dan der Herzog von Brann-
schwig von jhm geschrieben / das
auch dargegen Herzog Friderich /
sich höchlich bekümmert hat / das sich
solcher zantē erhubē. Darnē hat gar
weit in dem handel gesehen / vñ wol
verstand / dz solch serwer mit der zeyt
weiter würde vmb sich fressen / ob
schō der anfang ein gutē schein bettel

Wie auch der Heydnisch poet Homer
rus schriab vom zantē: hebt er selich
an von kleinem leydt /
Bald sich weit in den lufft erbreyt.
Es war ja Herzog Friderich vñ
alle Fürstē vnserer zeyt zu gemeynē fri-
den sonderlich geneygt / der nit begere
te mehr zu haben dan jhm gebürt / vñ
suchet in allen seinen anschlegen für-
nēlich den nutz vñ wolffart aller men-
schen. Wie man in vielen sachen spū-
rē kan / also das man nit kan argwo-
nen / dz er Luthern verhetzet / oder an
diesē seinē handel ein heimlich wolge-
falle gehapt habe. Sondern hat offte
zuweysehen gebē / das er sich deshalbe
schr bekümmert / vñ grösserer zwey-
tracht besorget. Weil er aber doch
ein weyßer man war / vñ nit vrtheylet
nach gemanem sin der welt / welche
meynet / man solle gleich am anfang
die visachen aller newertig für Komēn
vñ vndertruffē / sond nam auch Got-
tes wort vñ gebot zwath / welchs vns
L. iij.

heysset dz Euangeliū hörē/der erkātē
warheyt sich nit widersetzē/vñ heyst
solchen mutwillen ein Gotslesterūg/
von Gott vffs höchst verdäpft. Der
halben hatt er auch gethon/wie viel
andere frome vernünfftige menner/
hat Gott sein raum gelassen / hat
fleißig gelesen/was man schrieb/vnd
nit wöllen vertilgen /was er fur recht
vnd war gehalten hat.

So weiß ich / das er offtwaise ge-
lerte leut gefragt / was sie von dem
handel hielten / vnd vff dem Reichs-
tag dē der Keyser zu Cöllen gehalten/
nach dem er gekrōnet worden/hatt
er Erasmus Roterdanum freunt-
lich gebetten / er wölte ihm frey vnd
vnuerholen sagen / ob er meinte das
Luther vnrecht hette/in den fürnem-
sten stückē/dauon er gehandelt hatt.
Da hatt Erasmus öffentlich gesagt/
Luther hab ein rechte meynūg / allein
möchte er wol leiden / das er etwas
freundlicher in worten were. Daruff
hatt

21
hatt darnach Herzog Fridrich Lu-
thern ernstlich geschriben / vnd ihn
hoch vermanet / er wölte sich seins
scharpffen schreibens meßigen. Auch
ist das offenbar/dz Luther dem Car-
dinal von Caieta hat wöllen verheys-
sen still zuschweigen / so ferr / das die
widersacher auch zuschweigen gehal-
ten würden. Daruff mā öffentlich si-
het / das er zur selbigen zeit / noch nit
im sin gehabt / hernacher ein newen
zand anzuhoben /sonder hat ruhe vñ
frieden gesucht. Vnd dieweil ihn hin
vñ her vngeschickte lehrer mit ihren
schriffen vffbewegt haben/ist er all-
gemach von ein handel vffden an-
dern gefurt worden. Da sind dan ge-
folget disputation vñ gesprech vom
vnder scheyt Göttlicher vñ menschl-
cher gebot / vom gienlichē mißbrauch
des Nachtmals des herin / so man
dasselbig verkaufft / vnd andern leu-
ten zueygnēt / Da ist von nöten gewe-
sen / das man die handlung der opffer

erklere/ vnd den rechten brauch der
Sacramenten anzeiget. Vnd also nun
etlich frome leut in den Clösteren ge
höret haben/ das man der abgötterey
fölle mäsig gehen/ haben sie angefan
gen solche vngöttliche dinstbarkeyt
zuverlassen. Also hatt Luther zu der
lehr von der Bussē/ von verzeihung
der sunden/ vom Glauben/ vom Ab
lass/ auch darnoch hin zugethon die
se stück/ als nemlich vom vndeisheit
Götlicher vñ menschlicher gebot/ die
lehr vom rechten brauch des Nacht
mals des h̄n/ vnd andern Sac
ramenten/ Item von den gelübdē/
vñ sündt solche die fürnehmsten stück
gewesen/ darumb man sich gezwieie
hatt. Die frag vō gewalt des Papsts
hat darnach Doctor Eck furbracht/
vmb der vsach wille/ das er dē Papst
vñ die König wider Luthern hetzet.
Was aber die Artikel des Christliche
glaubens antrifft/ die hat Luther rein
vñ lauter behalten/ wie sie durch die
Apostel

12
Apostel/ durch d̄z Conciliū zu Nicea/
vnd den h. Athanasij sindt gestelle
vñ geordnet wordē. Darnach in den
Ceremonien vñ menschen sagungen/
hat er in vielen schrifftten wätleuff
tig genug angezeygt was man an
dern solle/ vnd auß was vsach. Vñ
in der Bekantnuß des glaubens/ so
herzog Hans zu Sachsen Churfurst/
vñ Philips Landtgraff zu Hessen/ 17.
dē Keyser Carolo 5. vff dem Reichs
tag zu Augspurg im Jar 1530. vber
antwort haben/ sihet man wol/ was
Ceremonien vñ sagungen er gewölt
habe/ d̄z man behaltē solle/ Was form
vnd weyse ihm gefallen habe/ in der
lehr/ vnd verrichtung der Sacra
mentē. Auch kan man es wol sehen in
den Ceremonien vnserer Kirchen in
dieser Stadt/ vnd auß der lehr/ so in
vnser Kirchen gepredig. würt/ we
cher summa vñ meynig in der jstge
melter bekantnuß des glaubens auß
drucklich begriffen ist. Das alles
lag

sage ich verhalten/ vff das fromme
 leute nicht allein bedencken/ was für
 frehumb Luther gestrafft habe/ was
 Abgötterey er habe abgethon/ Son-
 der auch wissen/ dz er die ganze lehr/
 so der Christlichen kirchen von nö-
 ten ist/ angenomen habe/ die Ceremo-
 nien vnd kirchen ordnungen wider
 gerainiget/ vnd Gotsfürchtigen leu-
 ten exempel surgestellet/ wie man die
 kirchen recht anrichten solle. Solchs
 solle man auch betrachten/ vnd ist
 nützlich/ das die nachkommenen wissen/
 was Luther für recht vnd gut gehal-
 ten habe/ oder nit.

Ich wil aber hienicht melden/ wer
 zum ersten das Nachtmal in beyders-
 ley gestalt geycehet habe/ wer die
 winkel messen hab vnderlassen/ wo
 man hab angefangen auß den Clö-
 stem zugehen/ dan dauon hat Luther
 nit viel gehandelt/ eheder Reichstag
 im 15 21. Jar zu Wormbs gehalten
 ist worden.

Die

Die Ceremonien hatt nit er selbs/
 sonder Carlstadt vnd andere geän-
 dert/ dieweyl er aufgewesen ist. Da
 aber Carlstadt etliche ding vffrü-
 scher weis gehandelt/ hat Luther sein
 Meynung öffentlich bezeuget/ vnd in-
 truck lassen außgehe/ da er widerkom-
 men ist/ vnd hatt angezeigt was er
 darin billichet oder vnbillichet.

Thun weys ich wol/ das leuth/ so
 burgerliche zucht vnd ordnung lieb
 haben/ groß abschawen haben für al-
 len newerungen/ vnd ist war/ das in
 diesem trübseligen irrigen leben der
 menschen/ allwegen in zwittracht vñ
 vncynigkeyt etwoas böses mit vnder
 läufft/ auch do man schon billiche vr-
 sächē hat. Noch darnoch mus man
 in der kirchen/ Gottes gebot höher
 halten/ dan alle menschliche dinge.
 Den diese stim hat der ewig Vatter
 von seinem Sohn lauten lassen/ Dis
 ist man geliebter Son 15. den höret.
 Vnd trewet den Gotslesterern ewi-
 gen

gen zorn/nemlich denen/so die erkant-
te warheit begeren vnderzuerucken.
Derhalben hat Luther ein nouwen-
dig werck gethon (in sonderheit da-
er die gemein Gottes gelert) das er
die schedlichen irthumb gestrafft hat/
welche etliche ruchlose Epicureische
leut durch vnerhörete frecheyt mit
hauffen vffbrachtē. Vñ haben die zu-
hör̄er billich solle vñ müssen seiner lehr-
anhangē. Das mā aber solcher newe-
rung seindt ist/ vnd das solche vney-
nigkeit viel vnradts gebürt/wie wir
dan leyder viel zu sehr innen werden/
daran serdt die ihemigen schuldig/so
erslich solche irthumb allent halben
auffbracht haben/vñ dan auch die/so
noch dieselbigē örlein auß teuffliche
hab vnd nade vor sechten wollen.

Solchs rede ich nun mit der halben
allein/das ich Luthern vnd seinen zu
hören recht gebe/sonder darumb/dz
frommherzen zu vnser zeyt auch vff-
dienachtkömne denckē vñ sehen/was
das

24
dz Regiment der Christlichē Kirchen
sey vñ allezeyt gewesen seye / wie ihm
Gott durch die predigt des Euangē-
lij ein ewige kirch samlet vñ außliet
auß dieser grossen last der sünde/das
ist auß einer so grossen menge d̄ men-
schen die alle vnrein vñ voller schlamm
sindt / vnd lesset vnder den selbigēn
sein Euangēlij scheinen / wie ein fān-
tlin in einer tieffen finsterniß. Also
war es zur zeit der Phanser / da doch
Zacharias / Elisabeth / Maria / vnd
viel andere mehr die rechte ware lehr-
bewarten. Also sindt auch fur dieser
zeyt viel leut gewesen / die außrechten
herzen Gott haben angeruffen / wie
woltliche die lehr des Euangēlij daß
verstandē habē dan die andern. Also
ist auch ihener alt gewesen / daruon
ich drobd̄ gesagt / das er oft Luthern
getröstet habe in seinen schrecken vñ
anfechtungen / vñ ihm etlicher maß-
sen den weg gezeygt zur rechten lehr
vom glauben. Also sollen wir auch
mit

auch mit ernst vñ von hertzē bittē/
das Gott forterhin bei vielen das
lecht seines Euangelijs auch erhalten
wölle. Gleich wie Esaias für seine
schuler bittet / da er spricht: Versigel
das gesetz mänen jüngern. Ober das
haben wir auch auß dieser Historien
zulernen / wie falscher Gotodinst vñ
aberglauben nit pfleget lang zubeste-
hen / sonder würt durch sonderliche
schickung Gottes außgerottet. Vnd
dieweyl solchs die rechte vrsach ist/
darauff enderung / vñ newerung sol-
get / das man desto fleißiger verhütē
wölle / das keine jrthumb in der Kir-
chen geleret werden.

Vff das ich aber wider auff mein
vorige rede kömē von Luthern / Wie
er erstlich nicht auß eygenem mut-
willen den handel angefangen / also
auch hernacher / wiewol er von Cla-
ur hiezig vñ zornig ware / ist er doch
allweg seins ampts vñ befelhs inge-
dencß gewesen / vñnd hatt allain mit
worten

25
wortē vnd lehren gefochten / vñ sonst
gewehret / das man keinen krieg an-
fienge. Vnd hatt die beyde Empter/
wie sie von art ganz vngleich sein/
gar weislich von einander geschet-
den / nemlich / das ein Bischoff die ge-
mein Gottes lehre / die weltliche Ober-
keit aber mit dem schwert ihre vnder-
thanen zwingen / vñ in zucht halten
solle.

Darumb da der Teuffel etlich mal
vfffürliche köpff / als Mützern vnd
seins gleichē / anzünde hatte / vnug/
vnd lermen anzuhoben (wie er dan all-
weg ergerniß süchet / dadurch er be-
gert die Kirch zutrennen / vnd Gott
selbs schmach anzuhun / vñ hat lust
vnd freud / wann es vbel zugehet / vnd
die armen menschen verfürct vñnd
verderbt werden) da hatt Luther der
selbigen vnsinnigs weisen vffs höhest
verdampft / den weltlichen standt ge-
thümet / vnd bey seiner macht behal-
ten. Also das / wenn ich bey mir selbs

betracht/wie oft viel heilicher men
ner der Chriftlichen kirchen in diesem
stück geirret haben / kann ichs nicht
anders halten / daß das sein hertz vñ
gemüt mit allein durch menschlichen
fleiß vñ vermögē / sonder auch durch
göttliche erleuchtung also regiert vñ
geführt worde / das er so bestendig bey
seinem befehl blieben / vñ nicht vber
das ziel getretten hatt.

¶ Nun hat er nit allein die vffri
schen Lehrer vnserer zeyt / als Münz
ern vñ die Widertänffer / gescholtē vñ
damniert / sonder auch die Römische
Bäpft / so auß vnuerscheppter vancie
senheit in ihre Decreten vñ geystlichē
rechten gesetzt hatten / es wehre S.
Petri mit allein der befehl das Fran
gelium zu predigen / sonder auch die
weltliche reich vñ regiment vbergeben
worden. In summa er hat alle men
schen vermanet / das sie Gott geben /
was Gottes ist vñ de Keyser was des
Keyfers ist / dz ist / das sie Got dienen
mit warhafftiger reu vñ leyde vber

26
ihre sünden / mit fleiß die rechte lehr
zu lern vñ weiter außzubreitē / mit re
chem gebet vñ wahrer anruffung
mit guten wercken auß einem guten
Gewissen // Darneben aber das ein je
der seiner weltlichen Obekheit in allem
bürgerlichen gehorsam / mit aller ehr
erbietung vñ von Gottes wegen vn
derthan were. Vñ zwar Luther ist
selbo der mā gewesen / daß er hat Got
gebē vñ Gottes ist / hat ein rechte lehr
geführt / hat Got recht angeruffen / vñ
hatt viel andere tugenden an sich ge
habt so daß sein sollen vñ müssen / auß
einem menschen / der Gott gefallen
soll / vñ in sein eusserlichen bürgerli
chen wandel / hat er beharlich vñ mit
fleiß vermitten alle anschle gr vñ für ne
men / so zu vffreur dienen. Diese tu
genden / halt ich für ein solche grosse
zierd als mā sie in diesem zeytliche lebē
wünsche vñ begerē mag. Wiewol nū
dieselbig an diesem mā wol hoch zulo
ben were / diewel er sich der gabe Gos

tes also weislich vnd mesiglich ge
braucht hat. So ist doch sünelich vñ
nöten/ das man Got darüber dancke/
das er vns durch ihn das liecht seina
32. Euangeliums wider angesündet
hatt. Vnd das man solche lehr behal
te/ vnd nicht in verges kōmen lasse/
sonder erweytere/ vñ jmer fort trabe.
Vnd sicht mich gar nicht ahn/ wao
ruchlose Epicurische/ vnd heuchleri
schelait/ wider vns ruffen vñ schreie/
welche die offentliche warheyt entwe
der verlachen/ oder gar lestern vnd
verdāmen/ sonder ich halts sin gewis
das die lehr/ so in vnsern Kirchen ge
hört vnd gepredigt würt/ seye der All
gemeynen Kirchen Gottes einmütige
lehr vnd meynung für vnd für gewes
sen/ vnd das diese lehr wissen müssen/
alle die Gott recht anruffen vñ Chris
tlich leben wollen. Vnd zu lest das es
seye ebē die lehr/ von welcher der Son
Gottes spricht/ Wer mich liebt der
helt mein wort/ vñ mein vatter wirt
ihn

27.
lieben vñ wir werdē zu ihm kōmen vñ
wohning bey ihm machen. Ich rede
aber hie von der summa vñ de hauptstü
cken/ wie dieselben von fromen gelehr
ten leuten in vnsern Kirchen verstan
de vñ gelehrt werde. Dañ ob schon zu
zeytē eine deutlicher vñ gschicklicher
lehret das der ander/ oder etwan ei
ner vnformlicher von sachen redt/
dann der ander/ so ist doch die meyn
ung in der heuptsachen einerley bey
fromen vud geleerten leuten.
Vnd zwar wann ich mich fleisig vñ
wol bedencke/ von der lehr wie die
zu jeder zeyt von den Aposteln ahn
bis hie gewesen ist/ dünckt mich das
in derselben furnemlich vier grosser
enderung vffeinander gefolget sind/
nach der ersten zeyt in deren sie noch
rein vnd lauter gewesen.

Dañ erstlich zu der zeyt Origenis/
wiewol etliche ein rechte meynung ge
habt/ wie ich dañ Methodiu für der
selben einen halte/ welcher des Ori

genis spöttische lehr vnd torheit hat
dörffen straffen/ So ist doch bey dem
gemeyne man das Euangelij schier
für ein philosophy gehalten worden/
sie sindt also beredt worden/ dz man
Künde vergebung der sünden verdie-
nen/wann man eufferlich fröm vnd
züchtig lebet/ / so vil menschlich ver-
münfft vnd vermögen geben kan/vnd
seye das selbig die gerechtigkeit da-
von der spruch lauter: Der gerecht-
würte auß seinem glaub leben. In die-
ser zeit ist der vnder scheydt zwischen
dem Euangelio vnd dem Gesetz schi-
er gar verdunclet vnd verloren wor-
den/vnnd haben die leut entwonet
vnd anders gelernet/ dann nach der
Apostel wise zureden/ dan sie haben
mit mehr verstanden/was diese wör-
ter an ihm selbs eygentlich heissen/
buchstab/Geyst/Gerechtigkeit/Glaub-
be. Wo man nun den natürlichen ver-
standt der wörter verleuret/ da-
durch jedes ding bedentet würte/ da-
muss

28
muss auch volge/dz man de hadel an
ihm selbs nit mehr verstehe/ vn ihm
ein mensch fröbde ding in bilde. Auß die-
ser wurzel ist darnach des Pelagij ir-
thumb erwachsen/vnd hatt sich sehr
weit aufgepreyter. Also hat Orige-
nes vnder die reine lehr/welche die
Apostel als frische helle brunnen in
die Kirche geleyet hatten/ viel kath
vnd leyden geschüt.

Vff das nun solche irthumb vffs
wenigst zum theyl abgeschaffen vnd
geändert würden/ hatt Gott den h.
Augustinum erweckt/der hatt die re-
chten brunnen zümlicher massen wi-
der geeyniget. Vñ zwäsele mir nicht/
wan er solte richter sein in vnser sa-
chen/darüber wir igt vneyns sindt/
er würd ganz vnnd gar mit vns zu-
stimmen/dann souil belangt die ver-
gebung der sünden auß lanter gnaden
vnd vmb sonst/ die gerechtigkeit des
glaubes/de brauch der Sacramenten/

die lehr von den eusserlichen dingen
 so vns frey stehen/da helt ers warlich
 öffentlich mit vns. Wiewol er aber
 an etlichen orten klarer vnd eygent
 licher seine meynung austruckt daß
 an etlichen andern/doch wer seine
 schriffte mit trawen liest/vnd recht
 daruff mercket / der wirt befinden/dz
 es vnser meynung ist. Dañ das vnser
 rewidrsacher zu zeyten etliche seiner
 sprüche/wider vns führen/ vnd mit
 grossen geschrey sich vff die Vätter
 beruffen/das thundt sie nicht/das sie
 der warheyt / oder der lehr der alten
 so geneygt seyen/Sonder wollen also
 auß argem list ihren greuel vñ aber
 glauben beschönnen mit der alten Vät
 ter schriffte vñ zeugnissen/die doch
 von solcher Abgötterey dieser letzten
 zeyt noch nichts gewunst habē. Doch
 sieht man /das dannoch zu der Vät
 ter zeyten allerley Aberglauben ange
 fangen. Doher auch S. Augustinus
 etliche lehr von den gelübden gesetzt
 hat/

hat /redet aber doch laßlicher dar
 von/dañ die andern.

Aber es ist allwegen also gewesen/
 das auch gute frome leut/haben offte
 etliche thörichte vnd vngereimte
 ding behalten auß den mißbreuchen
 so zu ihren zeyten vberhandt genom
 men hatten. Dann wie ein jeder sein
 Vatterlandt lieb hat / also lesset er
 ihm auch seiner zeyt breuch vnd sit
 ten wolgefallen/in welche er erzogen
 ist/woie der heydnisch poët Lucretus
 recht vnd war gesagt hatt:
 Was offer wachsen ist mit eym/
 Das ist ihm lieblich vnd geheym.

Noch dannoch wolt Gott das alle
 die ihenige/so furgeben/sie wollen des
 h. Augustini meynung folgen / den
 verstand vñ sñ hieltē/den er durch
 auß in seinen schriffte behelt/vnd ne
 mē nicht nur halbe spruch/oder stück
 auß seiner lehr / die sie felschli h ver
 ken ihrem eygnen sñ vñ gutdüncken
 nach.

¶ Nun das der h. Augustinus durch
seine schriften die welt wider erleuch-
tet hatt / ist den nachkommenen sehr
nütz gewesen. Dañ darnach haben
Prosper / Maximus / Iuligo / vnd an-
dere dergleichen / denen die lehr besol-
hen ist gewesen / fast bis vff S. Bern-
harts zeyt / alle dem heyligen Augusti-
no nachgefolget.

Da aber darnach die Bischoff an
gewalt vnd reichthumb zugenommen
haben / ist darauf ein leben gefolgt
gleich wie zu der zeyt / der alten Gy-
ganten oder Rysen / vnd haben ge-
meyne ungelerte leut gewalt vber die
Kirch bekömen / deren etliche allein
in der practicken des Römischehoffo-
oder sonst in rechtsachen geübt ge-
wesen sindt.

Da sindt die Prediger vñ Barfüßer
Mönch vffkömen / dañ die haben ge-
sehen / das die Bischoff in mutwill vñ
uberflüss lebten / vñ ab ihrem vnhey-
lige wesen ein abscherev gehabt / habē
derhalben

derhalben ein meßiger leben angefan-
gen / vnd sich selbs in ein strenge zucht
gleich als in ein willig gefengnuß be-
schlossen. Aber da ist gleich ein vnuer-
standt dartzu kömen / auß welchem
bald alles voll abstügelerey vñ aber
glauben worden ist. Als darnach die
leut sahe / dz man in die schulen nichts
mehr lehret dañ die Rechte (dann es
hattē nun die sachen vñ gerichtē hant-
ball zu Rom vielen zu grossen ehrē vñ
reichtumb geholffen) do haben sich viel
beslossen / die leut widerumb dahin zu
bringen / dz sie Gottes wort vñ die h.
Schrifte lerneten. Aber es hat ihnen
an gutē rhat gemangelt / Dañ Alber-
tus vñ seine gleichen / die sich vff den
Aristotelem geben hattē / haben auß
der Chriftlichen lehr / ein menschliche lehr
vñ welt weißheyt gemacht.

Diß ist nū dz vierdte alter / welches in
die rechten brunnenquellen des Euā-
gelij nit allein Rath / sonder auch giffte
gegossen hat / dañ da hat mā die leute
solche

solche lehr ingebildet dardurch offent-
lich Abgötterey zugelassen vnd bestet-
tigt worden ist.

Es sindt doch im Thoma/Scoto/
vnd andern solchen Lehrern / souil
verwirter falscher Meynung/ das ihu
vñ allweg die gelehrte der h. schrift/
so etwas verstendiger vnd gutherzi-
ger gewesen sindt/ gewünscht haben/
das man möchte ein andere weise zu
lehren haben/ die verstendlicher vnd
leutlicher were. Vnd wer kan sagen/ der
mit gar vnverschämpt ist/ es sey vn-
recht das man solche lehr geändert
hat? So doch die ihenigen/ so ihr le-
benlang bis in ihr alter damit sindt
vmbgangen/ viel dunckeler vnd irri-
ger disputationen dauinnen/ selbs nit
haben können verstehen/ Zu dem das
offentliche Abgötterey dar durch ver-
tädinget würt/ da sie lehren / das op-
ffer sey dē mensche nütz/ der solches
thut/ allein auf dē eusselichen werck/
Item da sie entschuldigen vnd billi-
chen

31
chen die anruffung der Bilder/ da sie
sagen die sünden werden nicht ohne
verdienst allein durch den glauben
verziehen/ da sie mit menschen sagun-
gen vnd Ceremonien / die gewisser
kerckeren vnd solteren. Vnd in suma
viel andere ding/ die viel schentlicher
vnd voller lesterungen sindt/ dar für
sich all mein leib ensetzt/ wem ich dar
ran gedencke.

Dehalben lasset vns Gott dem ewi-
gen Vatter vnser HERRN Jesu
Christi dancken/ das es ihm gefallen
hat/ Martin Luthern dazu zebrau-
chen/ das er den kath vnd das giffte/
widerumb aufsegete auß dem brun-
nen des Euangeli/ vnd die reine ge-
sunde lehr der kirchen widerbrecht/
Alle frome menschen in der ganzen
welt/ wann sie daran gedencen/ sollen
sie billich mit einander betten vñ seuf-
zen/ vnd von ganzem hertzen bege-
ren / das Gott wölle bestetigen was
er in vns gewürckt hat/ vmb seins h.
Tempels

Tempels willen.

O du lebédiger warhafftiger Gott/
ewiger Vatter vnser **HE** Jesu
Christi / ein schöpffer aller ding / der
du auch deine Christliche Kirch vff
gebawet hast / dein ist diß wort vnd
verheißung das du sprichst: Vmb
meines Namens willen / wil ich mich
erwer erbarmen / vmb meint willen / ja
vmb meinet willen will ichs thun /
vff das ich nicht gelestert werde.

Ich bitte dich von ganzem hertzen/
vmb deiner vnd deins lieben Sohns
ehr willen / das du dir allwegen auch
bey vns durch dz wort deines Euan-
gelij ein ewige Kirch für vnd für sam-
len wöllest / vnnnd vmb deins Sona
vnser **HE** Jesu Christi
willen / der für vns gecreuziget vnd
twider vfferweckt ist / vnser mitler vñ
fürbitter ist / mit deinem **H.** Geyst
vnser hertzen regierest / vff das wir
dich recht anbetten / vnd dir mit ein-
wolgefelligem angenehmen lebē dienste

vnd

32
vnd gehorsam leisten. Du wöllest
auch vnser mähē vnd arbeyt in der
lehr selbs regieren vnnnd führen / vnd
wöllest die weltlichen Oberkeyt mit
ihren gesazzen vnd Ordnungen / vn-
der welche dein Kirch vñ ihre lehr bes-
herberget würt / leyten / richten / vnd
erhalten / Dieweyl du ja darumb das
menschlich gschlecht erschaffen hast /
das sie / die menschen / dich erkennen
vnd anruffen / vnnnd hast dich des
halben auch durch klare heylliche
zeugnissen offenbaret / wöllest sol-
che dein versamlungen / in welchen
deine heylige lehr gepredigt würt /
nicht lassen vergehen. Vnd dieweyl
dein Son vnser **HE** Jesus Chri-
stus / da er an sein leiden hatt sollen
gehen / für vns gebetten hat: Vate-
ter heylige sie in der warheyt / dein
wort ist die warheyt: So thun wir
zu solcher vnser hohen Priesters
bitte / auch vnser gebet / vnd begeren
zu gleich mit ihm / das deine lehr alle

wegen

wegen bey den menschen leuchte / vñ
 vns leyte vnd regiere. Solch gebet
 haben wir auch täglich von Luthern
 gehört / vnd ist auch vnder solchem
 rüwrig vñ still von dieser welt geschis-
 den / als er nun jm 63. Jar seins alters
 ware. Den nachkömenden hatt er
 zeugnissen genug gelassen / darauf
 man seiner Gottseligen lehr vnd le-
 bens mag erinnert werden. Dañ er
 stlich hatt er schriften lassen auf ge-
 hen / darinnen er verfassert hat die lehr /
 die allen menschen heylsam vnd not-
 wendig ist / dar auf fröme hertzen ler-
 nen können was bus sey / was glaub
 sey / welchs die rechte frucht des glaub-
 bens / welchs der rechte brauch der Sa-
 cramenten seye / was vnderscheyde
 seye vnd dē Euāgelio vñ menschlicher
 lehr / vñ zucht eusselichs lebē / wie mā
 die Oberkeyt vñ den weltliche stande
 ehren solle / vnd was mehr oder jür-
 mempfte stück der Christlichen lehr
 seindt / die von nöten sein in der Kir-
 chen

chen zubehalten. Dartzu hatt er auch
 etliche Streitschriften lassen aufge-
 hen / darinnen er allerley schädliche ir-
 thumb strafft vñ widerlegt. Zu letzt
 hatt er auch viel auflegungen ge-
 schrieben vber der Propheten vñnd
 Apostelen schriften / darinnen auch
 vnser feinde bekeñen / das er aller an-
 derer auflegung / so wir noch bis her
 gehabt / weit vbertrifft.

Was er nun für grossen danck da-
 mit billich verdient haben solle / kün-
 nen guthertzige vnd Gotesfürchtige
 leut wol verstehen / wie grosse werck
 aber das seindt / so ist doch warlich
 eben so grosser nutz / auch wol so viel
 arbeyt an dem Altē vñ Newen Tes-
 tament / wie er sie vertentschet hatt /
 Da allein das teutsch an ihm selbs so
 hell vñ klar ist / das / wer es liest / auch
 wol ein auflegung daran habē mag /
 Vñ hat sie dannoch nit allein in das
 bloß tentsch gebracht / sonder hat
 auch glosen vnd erklärungen dartzu

gethan die voller guter lehr sind /
hat darbey gesetzt die Summarien
vnd inhalt darin er die heupt stück
der himlischen lehr Gottes anzeigt/
vnd den leser vnderricht/von d weise
vnd eigenschafft der sprachen/vff dz
also frome hertze die rechtschaffene
zeugnissen vñ grunde ihrer lehr auß
dem brunnen selbs schöpffen kundt/
dass es hat Luther die leut mit seinen
schriffen nit wöllen vffhalten vñnd
verhindern / sonder zu dē rechtē quel
len selbs führen. Er hat gewölt dz wir
Gottes wort selba hörd/vñ dz durch
dasselbig in vilen leutē rechter glaub
vñ anuffung würde enzündet/damit
Gott recht gelobt vnd geprieset/vnd
viel kinder vnd erben des ewigen le
bens würden.

So ist es nū ja billich/das mā solchen
seinen gutten willen vñ grosse arbeyt
mit danckbarkeyt rhüme / vñnd zu
ein exempel ingedenck sey/vff das
auch wir vns beflisse/ein jeder nach
seinem

34
seinem vermögen / der kirche Gottes
ein zierd vnd Ehr zu sein. Dann dies
se zwey stück sollen vns als zween
die furneinste zweck sein in vnserm gā
ben lebt/dahin wir all vnser mühe vñ
arbeyt vnd all vnser ansehliche rich
ten sollen. Erstlich/das wir Gottes
ehr vñnd herligkeyt erweitern/Dar
nach das wir der Christlichē gemein
dienen vñnd nutz seyen. Vom ersten
sagt der h. Paulus 1. Cor. 10 Thut es
alles zur ehr Gottes. Vñ andern der
122 Psalm/wünscht Jerusalem glück
vnd wirdt ein tröstliche verheiffung
dabey gesetzt/die so Gottes gemeyn
lieben / denen sol es glücklich vñ wol
gehen.

Diese himlische gebot vñ verheiffung
sollen ja alle menschen bewegen / das
sie die lehr der Christlichen kirchen
recht lernen/die diener des Euangelij
vñ nutz bare lehrer lieb vñ werdt habe/
vñ mit irem fleisch vñ arbeit auch dazu

helffen / das die rechte ware lehr för-
ter geleytet vnd vffgefüret / vnd frie-
de / vnd eyngikeit in der waren
Christlichen Kirchen er-
halten werde.

Ein

35
Ein vorred D.

Martin Luthers / ober das erst
theil seiner bücher / wie sie in La-
tinischer sprach außgangen /
darinnen er fürklich be-
grieffen alle seine
handlungen /
bis vff den Reichstag zu
Wormbs. Anno

1521.

S Hab lang vnd
viel geweret das meine
bücher / oder das ichs
recht nenne / meine ge-
mengte vnordenliche
schriffen / nicht auß-
zuziengen. Erstlich darumb / das ich
nicht wolt mit meinen newen büchern

Ein

Der alten mühe vñ arbeyt vnderma-
chen/ vnd den leser hinderstellig mache/
die selbigen nicht zulesen. Zum an-
dern/Dieweil jetzt/ von Gottes gena-
den/viel bücher vorhanden sindt/in
denen die gāz lehr in rechter ordnūg
vnd kürzlich begriffen ist/ vnder de-
nen die Hauptartickel Herrn Philippi
Melanchtons/so man nennet Locq
Communes/den vorzug haben/also
durch welche ein Christlicher lehrer
sein vnd volkümlich kan vnderri-
cht werden/dzer mechtig sey zuleren dz
wort d̄ Got seligkeit/ Söderlich die-
weil man jetzt die Bibel/das ist die gā-
ze h̄. schrift schier in allen sprachen
mag habē/Meine bücher aber nichts
anders sein/dā ein wild vngerech dz
ich jetzt selbs schwerlich wid zu gerech
bringen kan/dan sie sein ohn ordnūg
geschriben/wie es sich dā geschickt
hat / ja wie es nothhalbē hat sein müs-
sen/nach jeder handlūg zeyt vñ geleg-
heyt.

36
heyt. Vmb dieser vrsachen will wūn-
sche ich dz alle meine bücher vergra-
ben / vnd in ewigen vergeß kommen
wrenen/ x̄ff das anndere nūgere buch
er desto bessern raum hetten. Dieweil
aber etliche leüt on vnderlaß bey mir
angehalten/vñ mi stets in ohren ge-
legen/ wo ich sie bey meinē leben selbs
nicht lief außgehen/würdē sie doch
ohn zweifel nach meinē todt getruck-
t werden/erwā durch leut/die vmb zeit
vnd gelegenheyt aller vñ jeder hand-
lungen gar nichts wūsten / vñ wür-
den also auß einer vnordnūg andere
viel erwachsen. Vmb solchs ihres vn-
billichen treibens wille hab ich mich
gefangē geben / vñ meine bücher laß-
sen außgehen/darzu dā auch gedient
hat meines gnedigen Churfürsten
vnd h̄ R̄ren/ Herzog Johannis
Friederichē wil vñ gebot/welcher die
Buchtrucker gheissen vñ fast gezwūge
E uij

dieselbigē mit allein zutrucken / sonder
auch bald zufertigen.

¶ Nun bitt ich aber für allen dingen
den gutherzigen leser / vnd bitt vmb
vnsern H. X. X. Jesu Christi wil-
len / das er diese bücher mit gutem ver-
standt / vñ mit vnderseydt lese / ja
mit grosser barmhertzigkeit vñ mit
leiden. Vñ wisse / das ich etwan auch
ein Mönch / vnd gar ein vnfinziger
Papist gewesen bin / da ich diesen
handel hab angefangen / vnd bin so
trucken / ja so gar ersoffen gewesen
im Bapstumb / das ich willig vnd
bereyt gewesen were / alle die ihenige /
so dem Bapst nur in einem wörlein
nicht wöllen gehorsam sein / selbs
vmbzubringē / oder ja zu ihrem todt
zuhelffen / vñ zuuerwilligen. Ein
solcher grosser Saul war ich / wie
ihrer dann noch viel sindt / dann ich
war nicht so saul vnd erstoren / vber
dem Bapstumb zuhalten / wie L. vnd
seins gleichē / welche meins erachtens
mehr

37
mehr ihre Bauch zu gut / dem Bapst
sindt bey gestanden / dan das es ihr
hertz vñ meynung gewesen / vnd noch
hentlich tags dunckelt mich sie spotten
des Bapsts / als rohe Gottlose Epi-
curer. Aber mir war es recht ernst /
wie ich mich dan grausam sehr for-
cht / für dem jungsten gericht / vñ be-
gert aber dannoch auß allen krefftē
vnd von ganzem hertzen selig zu wer-
den.

¶ Also wirstu nun in meinen ersten
büchern finden / wie ich dem Bapst
viel höhere ding ganz demütig vnd
vndertheniglich hab nachgeben / wel-
che ich darnach / vnd noch vff diesen
tag für die högste Gottesterung vñ
grewel halte vnd verdamme.

¶ Als nun im Jar 1517. in diesen lait
den Ablassbrieff vmb ein vnbillich
gelt verkaufft (solte ich sagen ver-
kündiget würden) da war ich eben
ein Prediger / vñ (wie mans nennet)
ein junger Doctor der 3. Schrifft /

vñ sieng an dz volck zu warnē / vñ wir
 derrichte ihn dz sie dem geschrey der
 Ablass predigē nicht zuhörē / diu weil sie
 wol bessere vnd nützlicher ding hettē
 die sie thun / möchtē / vñ hielt nichts
 gewissers / dan d̄ Bapst würde mich
 in der meynung schützen vnd handt
 habē / verließ mich auch höchlich vff
 ihn / diu weil er solche vnuerschampte
 zinsheber (dā also nētet er die Ablass
 prediger) in seinē decreten vnd geist
 lichen rechten öffentlich verdampt.
 Schrieb auch zwen brieff / einen an
 Margraue Albrecht Erzbischoff zu
 Meyn / der das halb gele für den Ab
 lass hatte / das anderhalb theil hat d̄
 Bapst / welches ich zur selbē zeit noch
 nit wuste. Den andern brieff schrieb
 ich zu des orts verordneten (wie mā
 ihn pflegt zu nennē) Bischoff Thero
 nymus von Brādenburg / vñ badt sie
 das sie die vnuerschampten gotesleste
 rung

rtig solcher zinsheber wölten schwey
 gen / aber des armen brüderlins
 achtet man nicht. Als ich nun also
 veracht / ließ ich außgehē ein disputa
 tion vnd ein Teutsche predig vom
 dem Ablass / vñ baldt darnach auch
 ein Erklärung darüber / vñnd begert
 darinnen zu erhalten / dem Bapst zu
 ehre / nicht zwar das mā den Ablass
 gar verdammen / sonder allein das
 man mehr vff die rechte gute weis
 der liebe hielte.

Da hatt ich erst den himmel gestürm
 met / vnd die welt mit ferner verbiet /
 Da ward ich bey dē Bapst verklagt /
 ward gen Rom citiert / vñnd erhub
 sich das gāz Bapstumb wider mich
 allein / Dis geschach alles im jar
 M. D. XVIII. Diu weil d̄ Keyser Max
 imilian zu Augspurg ein Reichstag
 hielte / vff den selbigen tag wardt der
 Cardinal vom Caieta / vom
 Bapst

Papsst selbs geschickt / Den sprach der
 Churfürst Herzog Friderich von
 Sassen 13. von meiner wegē an / vñ
 erlangte bey ihm / das ich nicht dörfte
 ghen Rom ziehē / sonder das er mich
 zu ihm beruff / selbs verhoret / vñ die
 sach vertrüge / vñ hat als bald der
 Reichstag an end gehapt. Darzwi
 schen / diereil nun alle teutschen die
 schinderey / kremercy / vñ vnzälliche
 betrügerey der Römischen böfwich
 ter nit mehr ertragen kündten / hatt
 jederman fleißig acht darauff / wie
 es doch ergeben wölte / mit einer sol
 chen wichtigen sachen / dienoch nie
 kein Bischoff noch geleter d̄ schrift
 hatte dörfen angreifen / vñ zwar
 die neygung des gemeynen volcks
 stercket mich etwas in meinem furne
 men / da ich sahe / das jederman der
 Welschē praticken feind waie / damit
 sie die gange welt erfült / vñ müd ge
 mache hatten.

Bin derhalben gehn Augspurg
 komen

zu fuß vñ elend / vñ hatte mir Herz
 Bog Friderich zerüg vñ vorschritten
 geben an den Rath / vñ sonst etliche
 leute. Daselbst wareich drey tage / ehe
 ich zu Cardinal gieng / dan die frome
 ehrlichen meiner werete vñ widerrie
 ten mir mit allem fleiß / dz ich zu dem
 Cardinal nicht gienge ohne des Key
 sers geleydt / Wiewol er mich allen
 tag durch seinen Redner ließ zu sich
 fordern / derselbig triebe auch jmer
 an mir / ich solte doch nit wider
 ruffen / so wärde die sach alle gericht
 sein. Aber es ist jh̄rer vnbillichen han
 dlungen zum / vñ würde zulang da
 von zureden.

Am dritten tage erst kam derselbig
 wider / zörnet vber mich dz ich nicht
 zum Cardinal wer komen / der doch
 meiner in allem guten begert vñ war
 tet. Da antwort ich / mir hat wöllen
 gebüren / das ich frommer leute rade
 folget / denen mich Herzog Friderich
 befolhen / dieselben riedten mir / ich
 solte

solte ohn Keyserlichen geleydt zu dem Cardinal nicht gehen/wan dasselbig erlanget were (dan sie handleten schon darumb bey den Keyserlichen Rätthen) als dan wolte ich zu ihm komen/durch diese rede ward der ma hant bewegt/vñ sagt/wie? meinstu das hertzog Friderich werd umb deinet willen ein Krieg ansagen? Da sagt ich/dz wer mir gar nit lieb. Wo wiltu dan bleiben/sprach er? Antwort ich/vnder dem himmel. Da sagt er wider umb/wan du den Paps. vñnd die Cardinalin dein gewalt hettest/wz wölstu mit ihm thun? Ich sagt/ich wölt ihnen alle zucht vñ Ehr erzeygen/Da sprach er heben/vñ wincket mit einem finger vff welsche sitten/vñ geberden/gieng also hinweg/vñ kame auch nicht wider.

Deselbigen tag liessen die Keyserlichen Rät. dem Cardinal anzeygen/
mit were

mir were offentlich geleydt vñ Keyser zugesagt/darumb solt er gewar net sein/das er nichts vngeschickts wider mich fürneme. Da hat er ihnen geantwort/wie ma sagt/Es sey gut/er wölle doch thun was ihm zu stehe. Also hat sich der selb lernē angefangen/das vberig mag man auß der bescribenen handlung nach der leng verstehen. Eben im selbigen jar war schon Magister Philippus Melancthon von hertzog Friderichen hieher berufft worden/die Griechische sprach zu leren/ohn zweyfel vff das ich auch einen gehülffen hette in der lehr der h. Schrifft/dan was d. heri gewirckt hab durch solchen werckzeug/nit allein in gutten künsten/sonder auch in Gottes wort/bezeugt seyne eygene schriften genugsam/wan schon der Teuffel vñnd alles sein vngesifer sehr drüber zürnen. Im 29. jar darnach/im Hornung ist Keyser Maximilian.

Marimilians gestorben/vñ ist Herzog Fridrich nach des Reichs gerechtigkeit an sein stadt geordnet worden/dahatt sich das vngewitter ein wenig gelegt/vñ ist allgemuechlich das Banwelcher des Papssts doder war/in ein veracht kommen/dan als Eck vñ Caracciolus von Rhom ein Bull bracht hatten/darinnen Luther verdammet war/ vnd meynten dieselbige in zuschleyhlen einer hie/der ander dort bey Herzog Fridrichen/der do zumal zu Colln ware/den newerwählten Keyser Carlen/mit andern Fürsten zuempfangen/hatt es der Fürst hoch vor vbel genommen/vñ den Bapstischen lecker kecklich vñ mit ernst gescholten/das er vnd Eck/sein vnd seins bruders Herzog Hansens landt in seinem abwesen hatten vnrügg gemacht/vnd hatt sie demassen aufgebuzet/dz sie mit schädvn schmach musten von ihm ghen/dann er war ein Fürst der ein grossen verstandt hatte.

41
hatte/vnd roch ein ding baldt/vnd weiter dan die Römischen Curtisanen meyneten/darumb verstand er gleich/wz d Römisch hoff für künstlein brauchet/vñ wußt auch fein mit ihnen vmb zugehen/wie sie werd waren.

Also hütten sie sich darnach darfür/vnd versuchten dergleichen nichts mehr/Dan auch die gülden Kof/(Wieman siennenet) so ihm Papsst Leo der X.geschickt hatt/hielt er im keiner ehrl/sonder nur für ein gespöt. Also haben die Romanisten ihren fleiß vnd hoffnung ein solchen Fürsten zu betriegen müssen fallen lassen/vñnd gieng vnder seinem schatten vnd schirm das Euangelium glucklich von stat/vnd nam allenthalben vberhandt. dan diervol er ein weyßer kluger Fürst war/der weit sahe/bewegt sein nahm vñ grosses ansehen viel leüt/vñnd kundte Ehr bey niemäde leichtlich in ein aigron kōmen

das er wölt ein Keysery vffbringen oder handhaben/dan bey sein mißgünnern damit er de Bapstüb ein grossen stof geben hatt.

Im selben jar ist auch die Disputation zu Leipzig gehalten worden/dahin hat **Eccl** vns beyde/ Carlstadt vnd mir aufgeboten/ich aber hab mit allen meinen brieffen von Herzog Georgen mit ein geleydt mögen erlangen/bin also geyn Leipzig gezogen vff Carlstads geleydt/nicht das ich disputiren / sonder nur zuschew wölt/weer mir aber sey im wege gelegeweyß ich nicht/ Dann ich wüßte fürwar/dz mir Herzog Georg zu selben mal noch nit vngewogen war.

Da **kāD. Eccl** zu mir in die herberg vnd sagt/er hette gehört ich wägete mich mit ihm zu disputiren/Da antwort ich/ wie kan ich disputiren/so ich bey Herzog Georgen kein geleydt mag erlangen? Da sprach er / wann

42
wann ich nit darff mit dir disputiren so wil ich auch nit mit Carlstad disputiren / dann vmb deinet willen bin ich herkommen/wie wann ich geleydt erwürber Wölstu mit mir disputiren? ja sagt ich/erwerbe es/so soles geschehē. Also gieng er hin vñ ward als bald mir auch geleydt zugesagt/vnd macht gegeben zu disputiren.

Solcherhet aber **Eccl** / dieweiler sich gewißlich versah/den sieg vñnd rhum zu behalten / vom wegen eins puncten den ich gesetzt hatt / darin ich nit zuließe / das der Bapst auß götlichem recht das haupt der kirchen were/da hatt er weiten raum vnd grosse gelegenheit gehabt/mit einem feinen schein zu heuchlen/vñnd beint Bapst danck zuerdienen/ vñ dargen mir haß vñnd neid vffzuladen/welchs er dann flässig gethan/in der ganzen disputation / vnd hatt dannoch sein meynung nicht erhalten/noch die meine umbgestossen.

Also das Herzog Georg vberm mit-
tag jms zu Ecken vnd mir sagt / Er
sey gleich auß menschlichem oder göt-
lichem rechten Papsst / so ist er doch
Papsst / Welches er freilich nicht ge-
sagt hett / wann er nicht were bewegt
worden durch vnser gegenred vnd
vsachen / sonst were er allein Ecken
zugefallen.

Wie sihe nun vn lerne doch auß mein
vnfall / wie schwer es sey / aufreissen
vnd heraus arbeyten auß den iethum-
men / so nun von jedermann in der
ganzen welt gehalten / vn auß langer
gewonheyt ingewurzelt / vnd gleich
zur natur worden sind . Wie war ist
das sprichwort / da man sagt / Alle
hund seyn böß bendig zu machen /
Item die gewonheyt sey ein ander na-
tur . Wie war hat auch der heylig Au-
gustinus gesagt / Auß der gewonheyt
werde ein noth / vnnd zwang / wann
mā ihr nit bald widerstehet . Ich / der
ich nun sieben jar dieß . Schrifte für
mich

mich selbs vnd öffentlich für andern
leuten mit allem fleiß gelesen vnd ge-
leret hatt / also das ich sie schier gar
auswändig kundte / hatt auch ein an-
fang in der erkantnuß vnd glauben
an Christum / Nemlich / dz ich wuste
das wir nicht durch die werck / sonder
allein durch den glauben an Christum
gerecht vn selig würden / Vnd zuletzt
auch das wußt / dauon ich hier rede / dz
der Papsst nicht auß götlichem recht
das heupt d kirchen were / Sabe dau
noch noch nicht das ihenig / so dar
auß folget / Nemlich das der Papsst
müßte auß dem Teuffel sein . Dan was
nicht auß Gott ist / das müß ja auß
dem Teuffel sein .

Also gar hat mich gefressen vn ver-
schlunde (Wie ich gesagt hab) das ex-
empel vn der groß Tittel der heylige
Christlichen Kirchen / Vnnd dann
auch mein eygen gewonheit / das ich
noch dem Papsst menschlich fug vn
recht zu seinem gwalt zugab / Welche

doch auch lügen vnd auß dem Teuff
fel ist/wos nicht vff Gottes will vñ
wort gegründet ist. Dann das wir
den Eltern vnd der Oberkeyt gehor
chen/thun wir nicht darumb/das sie
es vns gebietē/sonder das es der wil
l Gottes also ist/. Pet. 3. Daher köpft
mirs auch/das ich desto gedultiger
leyden kan die ihenigen/so noch hart
am Papstumb hangen/vnd sonder
lich die/so die heiligen schrifft nicht
gelesen habē/od auch sonst kein welt
liche bücher/dieweil ich sonuel jar
die schrifft mit allem fleiß gelesen/
vñ danoch so steiff darauff blicke bin.

Als man zalte. M. D. XIX. hat
Papst Leo der. X. die gülden Kof
geschickt (wie ich gesagt hab) durch
Carlen Miltiz / welcher dann viel
mit mir gehandelt hat/vff das er
mich mit dem Papst wider versünet.
Der selbig hatt sibenzig Apostolisch
er Brenier (wie sie es pflegē zu nennē)
deren

44
deren er meinet an jechlicher statt eins
an zuschlagen/damit er mich desto
sicherer gehn Rom bringen möchte/
wann mich Herzog Friderich ihur
vber antwortet hette/welches dann
der Papst suchet mit seiner Kosen/
Aber er verriedt seines herzen an
schlag selbs bey mir/dann er sagt/O
Martine / ich meynt du werst etwā
ein alter Theologus/der hinder dem
ofen sesse/vñ mit ihm selbs von solch
en dingen disputiret/Tun sehe ich a
ber das du noch ein gerader junger
man bist/wan ich funff vñ zwenzig
Tausent gerüster man hette /so ge
treuwet ich dich nicht gehn Rhom
zubringen/Dan vff dem ganzen weg
her hab ich erforschet was der leut
sin vnd gemüt were/vnd was sie von
dir hielten /vñ habe hinweg fun
den drey die dir zusielen wider den
Papst /woh ich ein funden der dem
Papst beystündt. Das ist aber aller
erst lecherlich/das er auch die weiber

vñ Meylein in 8 herbergen gefragt
hatte/Was sie vom Stul zu Rom
hielten/Sie aber/dieweil ihnen das
wort vnbestät war/gedachten sie al-
lein an ihre stüel/die sie in ihren heü-
fern brauchten/vñ sagten/Was wiss-
sen wir darumb/was ihr zu Rom
vor stüel habt/ob sie hülzern oder
steinern seyen.

Darüb bath er mich nun/das ich
doch wölte zu frieden rath?/Er wölte
fleis ankeren bey dem Papsst/das er
sich auch darin ergebe. Da hab ich
Ihm auch verheysen in viel worten
Ich wölle willig vñ bereyt sein/zu
thun alles dz ich immer thun kündte
mit guttem gewissen gegen der war-
heyt/ Ich hette auch lust vñnd lieb
zu frieden/vñd were getrungen wor-
den zu diesem lermen/vñd hette vn-
gern vñd allein not halben gethan/
was ich gethan hette/ohn meine
schuldt.

Er hatt auch Johan Tezeln ein pre-
diger

45
Münch/der ein vrsach/vñ der erst
anfenger war des ganzen handels/
zu sich beruffen/vñd ihn mit harten
worten vñd trewigen vñdes Papsst
wegen der massen erschreckt vñd be-
trübt/dz er sich selbs drüber gressen/
vñd zu letst auch auß hertzen leydt ge-
storben ist/der doch forhin ein frech
er schreyer war/für dem sich jeder
man fürchtet.Ehe er aber gestorben/
da ichs erfahren/hab ich ihn in schrif-
ten fürnemlich getröset/vñd erma-
net/er wölte vnuerzagt sein/vñd sich
nicht fürchten wann er an mich ge-
decht/Aber er ist also gestorben/vñ
leicht das ihn sein gewissen getrüct/
vñ des Papssts vnwillen gegen ihn
also erschreckt hatte.

Dieser Carlen Miltiz ward für ein
leichtfertigen vñnützen Man gehal-
ten/vñd sein rath galt nichts/Aber
meinem bedüncken nach/wañ 8 Bi-
schoff von Meyntz gleich am anfang
da ich ihn ermanet/vñnd darnach

auch d̄ Bapst/ehe dan̄ er mich vnuer-
 hörter sachen / verdammet / vnd mit
 seinen Bullen also tobet / hetten den
 rath furgenomen / den darnach die-
 ser Carlen furnam (wiewol es da
 schon zuspat war) vnd hetten gleich
 des Tzgelns wüten vnd rasen geweh-
 ret / so were die sache nit zu eim solchen
 larmen geraten. Aber die schuld ist
 gar des Bischoffs von Meing / den
 sein eygen klügheyt betrogē hatt / dar-
 durch ameynet meyne lähr zu tūschē /
 vnd sein gelt / das er durch die Ablas
 brieff bekommen hat / zu erhalten. Nun
 suchen sie rath / vnd wöllen sich verey-
 nigen vnd zusammen halten / so ist es
 vergebens. Der **HER** ist auffge-
 wacht vñ vffgetretten / die völder zu
 richten / wan sie vns schon kündt en
 umbringen / so hetten sie doch nicht
 was sie gern wöltē / ja sie hetten wol
 weniger dan̄ so wir leben / vñ vns
 wol gehet. Welches auch etliche vñ
 der ihnen wol riechen die sonst nicht
 zu die

zu dicke nasen haben.
 Im selbē jar war ich wiß vber dē psal-
 ter kōmen den selbē noch einmal auß-
 zulegen / dan̄ ich weilich mich drauff dz
 ich nū geübte war / diweilich die Epist
 eln S. Pauli zū Rōmern vñ Galat. vñ
 die zū Ebreern / in d̄ schulē gelesen hat.
 Nū hatte ich warlich forhin alwegen
 grossen ernst vñ begird gehapt / die E-
 pistel zū Rōmern zu verstehē / mich hat
 aber bis her gehindt / nicht zwar ein kal-
 tes faul geblüt / sond̄ ein eynzig wort
 dz gleich im erstē capitel stehet / da er
 spricht. Sinentmal drin offebart wūnt
 die gerechtikeyt Gottes. Dawar ich d̄
 wort gr̄ / gerechtikeyt Gottes / welch
 es ich nach gemeynē brauch allei lehret
 gelernt hat d̄ philosophi nach verstehē
 nēlich vō der gerechtikeyt die in Got ist
 vnd damit Gott wircket / dar durch er
 gerecht ist vñ die sünd vñ vngerchten
 strafft. Wiewolich nū ein Mūnch war
 vnsträflich lebet / soniel mir mūglich
 wa: fand ich mich doch selbs ein sünd
 für

für Gott / der ein vnürwíg gewiffen
hat / vnd dorfft mich nicht verlaſſen
vff meine genugthuung / Gott damit
zu verſüſen / Darüß kundte ich den ge
rechten Got / der die Sünder ſtraffet /
nicht lieb haben / ſonder haſſet ihn /
vnd war vnwillig ober ihn / Vnd ob
ich ihn ſchon nicht gar leſteret / ſo
murret ich doch heimlich mit ein we
nig wider ihn / vnſprach: Iſt es nit
genug / das die armen Sünder durch
die Erbsünd ewiglich verderbt ſinde
vnd durch die zehen gebot mit ſo mä
cherley trüßal vnd widerwertigkeyt
beſchwert werden / müß Gott auch
erſt durch das Euangelium vnſer
Elend doppel machen / vnd daſelbſt
mir auch ſein gerechtigkeit vnd zorn
erwey: Also wütet ich / vnd war vn
ürwíg in meinem gewiffen / doch ließ
ich nit nach / klopfet jimmer an bey
dem h. Paulo / vnd war hitzig vnd
begirig zuer ſtehen / was doch an die
ſein ort ſein meynung were / biß ſich
ein mal

47
ein mal Gott meiner erbarmet / das
ich mercket / wie die wort vff einand
giengē / Da ich lág zeyt tag vn nacht
drüber gedicht hat / nemlich also .
Die gerechtigkeit Gottes wirt offen
bar in dem / wie geſchrieben ſtehet /
Der gerecht lebet auß dem glauben .
Da hab ich erſt verſtāden die gerech
tigkeit / in welcher der gerecht auß
Gottes genaden lebet / Nemlich auß
dem glaubē / vn ſey das die meynüg /
Das die gerechtigkeit Gottes werde
offenbar durch dz Euangelium / nem
lich die / dar durch der barmhertzig
Got vns gerecht macht / durch den
glauben / wie geſchrieben ſtehet: Der
gerecht lebet auß dem glauben. Da
hab ich gemerckt dz ich gar ein newe
menſch worden / vnnd hat mich ge
deucht ich were durch offene pforten
ins Paradeys kommen. Da hat auch
die ganz ſchrift für mir ein andern
ſchein vnd anſehens bekomme / Dañ
ich lieff als baldt durch die ganze
ſchrift /

Schriſt/als vielich in frischer gedechtniß hatt/vnd ſucht zuſammen andere wörter darinnen ein gleicher verſtandt ware. Als da iſt/dz weick Gottes/das iſt/das Gott in vns würckt/die mach: Gottes/nemlich dardurch vns Gott mechtig machet/die weyßheyt Gottes/damit er vns weyß macht/die ſterck Gottes / das heyl Gottes/die herligkeyt Gottes/vnd 8 gleichen mehr. Als ſeind ich dieſem wort gerechtigkeit Gottes / vorhin geweſen ware/ſo lieb vnd wert hatt ich es nū / als ein recht fremdtlich vntröſtlich wort/vnd iſt mir alſo der ſpruch S. Pauli ein pfort zum Paradeys geweſen.

Darnach laß ich de heylg Augustinum/in dem buch von dem geeyſt/vñ buchſtaben / da fand ich vber mein hoffnüg/dz er die gerechtigkeit Gottes auch alſo aufleget/nemlich / mit welcher vns Gott anzeucht/dierweil er vns gerecht macht/vñ wiewol ſolchs
noch nie

noch nie völlig genug geedt war/vñ nit alles deutlich erkleret/wie vns die gerechtigkeit zugerechnet werde/ geſiel mir doch dz diß die gerechtigkeit Gottes genent ward / durch welche wir gerechtfertiget werdē. Durch dieſen ſin vnd gedanken bin ich ſtercker vnd gerüſter worden / vnd hab zum andern mal angeſungen den Pſalter auß zulegen/vnd were ein groſſ buch darauf worden/ wan ichs nicht het müſſen ligen laſſen / von wegen das ich gleich das ander jar hernach widerüb bernuffen ward / gehn Worms vff den Reichstag/den Keyſer Carlen der fünfft do gehalten hat.

Diß alles freuntlicher leſer/erzeleich darüb dz du ingedäch ſeyest/ſo du wilt meinebücher leſen/das ich wie driobē geſagt iſt / einer geweſen bin auß denen/ſo ſelbs gelertter worden ſein / in dem ſie geſchrieben/vñ ander leüt gelert haben/wie auch der heylig Auguſtinus vonn ihm ſelbs ſchreibt /

Vnd

Vñ nicht auß denen/die vñ stundan auß nichts/nit allein etwas/sonder auch die höchsten werden / So sie doch nichts gethan / noch versucht oder erfahren haben /sonder wann sie diese schrifte nur ein mal ansehen / so sauffen sie den Geyst gleich gar dar auß.

Also weyr ist der handel vom Ablass kommen/Bis In das M. D. XX. vnd XXI. jar. Nun folgen hernach die handlungen von dem Sacramēt vnd der widertänffer secten / Darvon ich in andern theylen meynere bücher die vorred stellen will / so mir Gott das leben gibt. Vff dismal/ Freündtlicher leser/wil ich dich dem Herren befehlen / den wölstu bitten/ dz er dz gedeyen geb zu sein wort/wider den Teuffel/Dañ er ist mechtig vñ böshafftig/ vnd jez sonderlich vnfinnig vnd rasend / Dierveil er weyß das er noch wenig zeit vberig hat/ vnd dz das Reich seynes Papsts not leydet

leydet/Gott wölle bestetigen / das er in vns gewircket hat / vnd sein werck auß führen/das er in vns angefangen hat/zu seinem Lob vnd Ehr Amen. Gebden fünffeen des Merzē als mā zalt nach Christi geburt. MDXL V.

Folgt die Handlung mit de Ehrwürdigen Herren vnd vatter D. Martin Luthen fur Keyser Carle dem fünfften/ Chur vnd Fursten/ vnd andern des H. Reichs sten de vffdem Reichstag zu Wormbs fur genommen.

Im jar nach der geburt IESU Christi/vnsers Seligmachers/ M. D. XXI. vff dinstag nach

de Sötag Misericordia/ist D. Mart
ein Luther gehn Wombs kömen/ be
schickt von Keyser Carlen dem funff
ten/ König in Hispanien/ Erzherz
zog in Osterreich. hatt also der
Kaiser im ersten jar seiner Regierüg
den ersten Reichstag in der selbigen
Reichestat gehalten.

Als aber bey dreyen jaren zumor D.
Martinus zu Wittenberg in Sach
sen etliche ungerönlliche puncten zu
disputiren vnd zu erötern hat surge
bracht wüß die Tyraney des Paps/te/
vñ warē aber dieselbigē diereil von dē
Päpftlichen hin vnd wider zerrissen
wei damit vnd verbrēt worden/ so
sie doch noch vonn niemandt durch
schriffte oder andern grunde wider
legt vñ vberzeugt waren/ ließ sich die
sach ansehen/ als wölte es ein vfflauff
geben/ vnd stund das gemeyn volck
dem Euangelio bey/ wider die geyst
lichē. Ward der halben erkant/ vff der
Römischen botschafft anregen/ das
man

50
man Luthern selbs solte lassen beruffē
durch den Keyserlichen herolt / mit
ein offenen geleyts brieff so der Key
ser vnd Fürsten darzu geben solten.
Also ward er beruffen vnd kam/ vnd
keret ein in dē Teutsche hauf/ daselbst
ist er freuntlich empfangen / vñ von
vielen Grauen/ Freyherrn/ Rittern/
Edlen/ Geystlichen vnd Wellichen
bis in mitter nacht besucht vnd an
gesprochē wordē. Es hattē sich aber
viel vß wider sachen vñ ädern seiner
zuküfft gar nicht verschē. Dañ wñwol
er durch des Reichs botschafft vñ ein
offenē geleyts brieff beruffen war/ so
warē doch kurz fur seine ankunfft of
fentlich brieff angeschlagē worden/
darin seine bücher verdäp/ also dz ni
mandt meint dz er kömen würde/ die
weil solch vrteyl schō vber ihn gangē
war/ Vñ als zu Oppenheim nit weit vß
Worms/ Luther dasselb erfahren hat/
vñ seine gutte freydt sich darüber beda
chtē/ vñ ihm fast alle riet hē/ es solt sich

mit selbs in gefahr begeben/dieweil er
sche/dz man im gleich vā anfang nit
glauben hielte/hatt er nach dem er
ihrer aller meynung gehört/mit ge-
tröstem hertze also geantwort/Ich
aber hab bey mir eigentlich beschlos-
sen/dahin zuzihen im namen des her-
ren Jesu Christi/wañ sich schō wüste
das mir sonil Teuffel solten zu wider
sein/als in der ganzen stat ziegel vff
den tächern sindt.

Vff mitwochen den andern tag
nach dem er kommen/ist her Ulrich
von Pappenheim des Reichs Mar-
schalck für dem mittag jms vō Key.
Mt. geschickt worden/vnnd hat D.
Luthern angezeigt/das Keyser Car-
lens befehl were/dz er sich nach mit-
tag vnñ vier vhr für seiner May.
Chur vnñ Fürsten vnd anderē stenden
des Reichs stellet/vnd höret warüb-
er beschickt were/welchs dan D. Mar-
tinus angenommen/wie sichs gebürt.

So baldt es nun vier geschlagen
des

51
des selbigen tags/sind kommen Herr
Ulrich von Pappenheim / vnd Cas-
spar Sturm Keyser. May. herolt in
Teutschen landen / welcher auch D.
Martinū vō Württemberg beruffen/
vnd bis gehn Wormbs geleytet hat/
diese zwen haben ihn geholt / vnnd
durch der Teutschen herren garten
gefurt in des Pfalzgrauen hoff/vnd
dieweil ein groß volck versamlet war
vff der gassen zu des Keyseris hoff zu/
haben sie ihn durch ein verborgene
stagen in dē sal gefurt/damit er für dē
volck sicherer were. Noch dannoch
haben es viel gewust/dientan mit ge-
walt kann für dem thor hat können
behalten/Etlich sind vff die lauben
gestigen das sie gern Luthern geschē
betten.

Da nun D. Martinus für Key.
Mt. stnd/für Chur vnñ Fürsten/vñ in
summa für allen stenden des Reichs/
die dazumal beim Keyser waren/ist er
erst von her Ulrichen von Pappen-

beym vermanet worden / dzer nicht
wölte reden ongefragt / Da hat Key.
Mt. Redner / des Bischoffs von Tri-
er Official Johan Eck / auß des Key-
fers geheiß / mit lautern verstendliche
worten geredt / vnd einerley meynung
beyde zu Latin vnd zu Teutsch fürge-
halten mit diesen worten oder zu wes-
nigsten vff diese meynung.

Martin Luther / die h. vnver-
wündliche Key. May. hat dich mit
Bhat aller stende des h. Römischen
Reichs / hicher für seiner Mt. stul las-
sen beruffen / vff das ich dich fragetel /
von diesen zweyen stücken.

Erstlich ob du diese gegenwertige
bücher vnder deinem namen aufge-
gangen / für deine bücher haltest vnd
erkennest (vnd hat ihm hienit ein ge-
bunt seiner bücher teutsch vnd latin
geschriben gezeigt) Zum andern ob
du die selbigen / vnd was darinnen
ist / endern vnd widerruffen / oder lie-
ber dabey halten vnd bestehen wöl-
lest.

lest. Also / che dan Luther geantwoit /
hatt D. Iheronymus Schürpff / der
ihm zugeben war / geruffen / man sol-
te die bücher benamē / da hat der Tri-
erisch Official die ihenigen auß Doct-
or Martin Luthers büchern / so mit
einander zu Basel getruckt worden /
mit namen genent / vnder welchen
auch sind erzelet worden die Aufles-
gung vber den psalter / das buch von
den guten werckē / die Aufleggig vber
das vatter vnser / vnd andere. Christ-
liche vnd nicht zänckische bücher.

Darauff hat D. Martinus zu La-
tinisch vnd Teutsch diese antwort ge-
ben: Mir werden von Key. Mt. zwey
stück fürgehalten / Erstlich ob ich alle
bücher darauff mein nam sehet / für
die meine erkennē wölle. Zum andern
ob ich auch gedencke zu erhalten was
ich bissher geschribē hab / vnd lassen
aufgehen / oder aber etwas darauf
zu widerruffen. Vff diese zwey stück

wil ich antworten vff das kürzest vñ
best als ich kann.

Fur das erst / die bücher so ietzt ge
nent worden sindt / kan ich nit ands
annemen / dan als meine bücher / wil
auch dar auß nimmer nichts leügnen.
Fur das ander aber / ob ich alles mit
einander vertedigē wölle / oder aber
wideruffen / antwort ich / dieweil der
handel den glauben / der seelen heyl /
vñ Gottes wort antrifft / welches dz
aller höchst ding ist / im himmel vnd
vffer den / vnd welches wir alle schul
dig sein zu ehren vñ zu fürchtē / würd
ich fräuedelich vñ sorglich hädle wo
ich etwz vnbedacht heraus redet / dan
auf vnbedachtē mut möcht ich went
ger dan die sache erfordert / oder mehr
dan war ist / furgaben / welcher jedes
mich würde verdammen / auß dem
vrtal / so Christus selbs gesprochen
hat da er sagt / Wer mich verleügnet
fur den mensche / den wil ich auch ver
leügnen fur mein himlischen vatter.

Der

53
Derwegen beger ich vnd bitte ganz
vndertheniglich Key. Mt. wölle mir
zeyt geben zu bedencken / vff das ich
ohn nachteyl Gottes wort / vñ ohne
gefahr meiner Seele / meine antwort
geben möge.

Da haben die Fursten die sache in
ein bedencken genomen / welches dar
nach der Official also fur getragen.

Martin Luther / wievol du nun
auf Key. Mt. Mandat genugsam
hast mögen verstehen / warumb du
beruffen seiest / vnd derhalbēt vnwir
dig bist das man dir lenger zeit zube
dēckē gebe / so vergünt dir doch Key.
Mt. auß sonderlicher angeborner
güte / noch ein tag zu bedencken / also
das du morgen vmb dis zeyt hie er
scheinen solt / doch mit dem geding /
dz du deine meynung nit schriftlich
sonder müntlich fur bringest.

Nach solchem hat der herolt D.
Martinum wid in sein herberg vber
antwort / Aber in dieser handlung hat

G v

sich noch ein ding begeben. das dan
noch auch sagens weid ist/ in dem dz
Luther zū Keyser gange/ seiner Mt.
befehl zuhören/ vnd auch da er schon
im sitzenden rath der Fürsten gewe
sen/ haben ihn hin vnd wider die leut
mit allerley worten vermanet/ er wöl
le geherzt sein/ vnd sich männlich hal
ten/ vñ sich nicht fürchten für denen/
die allein den laib tödten können/ vnd
die sel nicht tödten können/ Sonder
sich mehr fürchten für dem der laib vñ
seel verderbē mag in d. Zell. Jez: Wen
ihr stehn werdet für den Königen/ so
sorget nie was ihr redē werdet/ dan es
würt euch in der selbigen stunde gege
ben werden.

Am nechsten Donnerstag darnach
ist der Herolt komen/ hat D. Martin
num genomen/ vnd ins Keyseris hoff
geführt/ vñ diu weil den Fürsten etliche
geschafft warē furgelassen/ hatt er da
selbst gewartet biß vmb sechs vhren/
in grossem getreuge des volcks. Da
sich

14
sich nun die Fürsten gesetzt hatten/ vñ
D. Martinus für ihnen stunde/ hatt
der Official also angefangē zureden.

Martin Luther/ gestern zu abent/
hatt die Key. Mt. diese stund benent/
diu weil du öffentlich bekennet hast / dz
die bücher / so wir gestern genent ha
ben/ dein seien. Da man dich aber ge
fraget/ ob du etwas darauf abstellen
vñ für vntüglich haltē/ oder alles das
du darin bekennest/ noch gestehē vñ
billichē wöllest/ da hastu ein bedencē
begert/ welchs nun ein end hat. Wie
wol mā dir billich mit hette lenger zeit
sollen gebē zu bedencen/ diu weil du so
lange zeit gewüßt hast/ war zu man
dich beuffen harte. Auch gebürt es ei
ne jedige/ dz er seines glaubens also ge
wiß sey/ dz er daruber eigentliche besten
dige rechtschafft tūne darthū/ zu wel
cher zeit mā es an ihn sordert/ ich wil
deine gschweige/ d. du ein solcher hoch
ersamer d. z. schrifft doctor bist. Wol
an/ so geb nun einmal antwort vñ
Key.

Key. Mr. anforderung / dieweil du
 gesehen hast / wie gutwilliglich ihre
 Mr. dir zezt zu bedencen hat zugelas
 sen / Wiltu alle die bücher die du für
 die deine erkenet hast vertädigen / od
 wiltu etwas darauff endern? Dis hat
 der Official also zu Latin vñ teutsch
 geredt.

Darauff hat D. Martinus selbs
 auch in Latin vñ teutsch geantwoit
 vndertheniglich vnd züchtig / ohn
 groß geschrey / doch nicht desto weni
 ger mit Christlichem mutz vnd be
 stendigkeit / vnd der massen / das die
 widersacher lieber gewölt hetten / er
 hett auß verzagterem hertzen geredt /
 siewarteten aber am meynsten vnd
 mit grosser begird wan er widerrüf
 fe / darzu sie dann desto grösser hoff
 nung hatt / diewiler zezt zu bedencen
 begert hatt. Aber er antwort vffdise
 waise: Aller durchleuchtigster Groß
 mechtigster Herr Keyser / durchleuch
 tigsten Fürsten Genedigste vñnd ge
 nedige

nedige Herrn / ich erscheine hie gebor
 sam vffden termin vnd zezt / so mir
 gestern zu abent ist gesetzt worden /
 vñnd bit durch die barmhertigkeit
 Gottes / ewer Key. Mr. vnd Fürst
 liche genaden wöllen willig sein diese
 sach genediglich zu hören / welches
 da ist (wie ich hoff) ein sach der war
 heyt vnd gerechtigkeit / Vñnd so ich
 als ein vnerfarnier / einem jedigē sein
 gebürliche titel nicht geben od sonst
 mich nicht ebēhalten würde / wie an
 hoffen sie vnd brauch ist / mir genedi
 glich verzeihen / als dem jenigen
 der nicht in Fürsten sälen / sonder in
 Münchs Cällen gewont hat. Vñnd
 der ich vom mir anders nicht sagen
 kan / dann das ich bisher auß ein
 feltigem hertzen also gelet vñ geschri
 ben / dzich anders nicht dan Gottes
 ehr vñ trewlichen bericht der Christē
 glaubigen gesucht hab. Aller durch
 leuchtigster Keyser / Durchleuchtig
 ste Fürsten / genedigste vnd genedige
 Herrn

In andern meinen büchern hab ich wider das Papstumb vñ der Papisten lehr geschriben / Darumb das sie mit ihrer argen lehr vnd bösen exempeln die ganz Christenheyt verwißtet haben / beyde mit geystlichem vnd leiblichem verderben. Dañ es bezeuget die erfahrung vnd grof klag aller menschen / also das es nicht mehr zu leugnen oder zu erzelen ist / das der Papst durch seine gebot vnd lehren / der glaubigen leut gewissen erbarmliche weyse gefange / geplagt vñ gemartert hat / vñnd darzu ihr hab vñ gut / sonderlich bey vns in dem löblichen Teutschland / durch vngläubliche Tyranny gefressen / vñnd noch on vff hörens frist vnbillicher weis so doch in ihr eygen recht gebot ist, (wie man liest Diff. 9. & 25. q. 1 et. 2.) dz des Papst gebot vnd lehr / so dz Euangelio oder alten vätter meynung zuwider ist / solle für irrig gehalten vnd verworffen werden. So ich nun dieselb

⁵⁷
dieselbigen bücher auch widerruffen / würde ich anders nichts thun / dañ das ich die Tyranny stercket / vñ solchem gortlosen wesen mit allein die fenster / sonder auch die thüren vffthet / dz es raum vñ freyheit hette nun mehr verdebens anzurichtē / dañ zumor ihc. Vñ würde also der widersacher reich vñ gebiet in welchem vorhin alle büberey frey vnd vngestrafet fürgehēt / dem armen volck noch vntreglicher werden / dañ man würd eo darfür halten das dasselbigē durch diß mein widerruffen als durch ein öffentlich zeugnis / besterigt vñ betreffiget worden / vnd aller meyst / so es würde außkommen / das ich solchs auß E. Rey. Mt. vnd des gangen Römischen Reichs ernstlichem willen vñ geheiß gethan hette. Lieber Gott / wie ein grosser schanddeckell würde ich da sein / solcher büberey vnd Tyranny.

Zum Dritten hab ich auch bücher geschriben / wider etliche sonderer per

sonen/nemlich wider die s̄hemigen/so
die Römisch Tyranny meyneten zu
uertädigen / vnd die rechte Gots
furcht/die ich gelert hat/ vmb zu os
sen. Vnd zwar ich bekenne/das ich mit
den selbigen schwinder vnd hefftiger
gefahren / dan es wol dem wort Gots
tes vnd meincm beruff zu stehen mö
chte. (dan ich mach kein heiligen auf
mir/auch gehet diese disputacion nit
mein lebē an/sonder die lehr Christi)
Doch wil es mir auch in diesen schrif
ten nicht gebüren zuwider ruffen/dan
darauf auch folgen würde/das die
Tyrāney vñ Abgötterey / auch vnder
de namen / als dz ich sie beschützet vñ
beschirmet hette/stercker regieret vñ
greulicher würet/dan vorhin jemals
geschehe. Dieweil ich aber ein mēsch
vñ nit Got bin/kan ich meine bücher
kein andern bey städte thun/dan mein
herr Jesus Christus selbs seiner lehr
gethan hat/Welcher da er für zanna
gefragt ward seiner lehr halbē/vñ wō
ein

ein knecht an ein backen geschlagen/
spracher/hab ich vbel geredt/so bewe
se/dz es böse seie. So nun der H^{er} R^{at}
selbs/der doch wuste/dz er nicht selte
kündte/nicht gewäget die zeugnissen
wid seine lehr zuhöre/auch von ein ge
ringen knecht/wievil mehr wil es mir
gebürē/der ich nur tumb vñ hefen bin/
vnd nichts kan dan irren/das ich be
gere vñ erwarte/wo jemandes wider
meine lehr zeugen wölle.

Bit der halbē durch die barmherzig
keit Gottes / Ewer Key. Mt. Ewer
Fürstliche genaden/vnd sonst wer da
kan/er sey hohes oder niedes standes/
wölle zeugnis geben/die irthumb wi
derlegen/ vñ mit der h. Propheten vñ
Apostolē schrifftē vberweisen/So wil
ich mich berichten lassen/vñ also wil
lig vñ bereye sein/alle vñ jede irthumb
zuwider ruffen/sa ich wil der erst sein/
der meine bücher ins feuer wüffte.

Zieraus ist ja offenbar genug/als
ich mein/dz ich nicht veracht/sonder

genig erwegen hab/die gefården/rotten vnd zweitrachten/so von wegen meiner lehr/in der welt entstanden/deren ich gestern höchlich vnd ernstlich ermanet worden bin. Mir ist es ein freud zusehen/das sich vber Gottes wort partheien vnd vneyngkeit erhebt/dañ das ist der rechte lauff des wortes Gottes. Also solles darmit ergehen/dañ es sagt der HERR/Ich bin nicht kommen Friden zusenden/sonder das Schwert/den ich bin kommen den menschen zuerregen wider seinen vatter. 17.

Darumb habē wir hie zubedencken/das vnser Gott ein wunder: harlicher erschrocklicher Gott ist in seinen anschlegē/vff das nit dz ihemig/so mā jetz mit so grossem ernst vnderstehet/etwan erst viel vnd vntrågliche vnglück vber vns bringe/denē gleich als einem vnuersehenen gus vñ sindt flus niemadt entriēen künde/so wir wollen anfangen von verdammung
Götlische

Götluchs worts. Vnd ist zubesorgen das nicht die Regierung dieses jungen fromen Fürsten/Keyser Karlen (in welchem wir nach Gott die höchste hoffnung haben) ein vnglückseligen anfang bekomme.

Solches kündteich wol weitläufftiger dardun durch exēpel der schrift/vom Pharao/von Babylonischen/vñ den Israelitischen Königen/welche dan erst am meysten sich selbs verderbt haben/wañ sie vffs fleißigst vñ weißlichst rathschlagte/wie sie ihre Reich zu Friden richten vñ bestetigen möchten. Dan Er der HERR ist/der die weisen erhaschet in ihrer Klugheit/vnd versetzet berg che sie es innen werden. Darumb darff man wol Gott zu fürchten.

Diz redeich aber nit/das solche hochheupter meiner lehr oder vermanung bedörffen/Sonder das ich meinem Teutschland schuldigen gehorsam vnd wilfart nicht hab sollen ab

schlagen. Befelhe mich hiemit Ewer
Key. May. vnd Fürstlichen genadē/
vnd bitt vndertheniglich / sie wölle
sich nit lassen dazu vermögen durch
meiner widersacher anhalten/das sie
mir ohn vrsach abgünstig vñ vngne-
dig werden.

Vff diese rede/hat des Reichs Red-
ner Johan Eck/ mit zornigē worten
gesagt/er habe nicht geantwortet/dz
zur sachen gehört. Auch gebüre es sich
hiemicht zufragen / was vorzeytē die
Concilia verdammet oder beschlossen
habē. Darüb beget man von ihm ein
schlechte/vñ nicht ein zweifelhaffrige
antwort/die wid zurück stoffe/ er solle
sagē ob er wölle wideruffen od nichte
Da antwort Luther/ Dieweil dan E.
Key. Mt. vñ Fürstliche genaden ein-
strackē vñ schlechte antwort begeren/
Wilich eine solche gebē/ die wed stoff-
sen noch beife solle. Es seie dan dz ich
durch die Schrifft vberzengt wer-
de/oder sonst mit hellen wichtigē vr-
sachen/

66
sachē (dan allein de Papsst vñ de Con-
cilien glaub ich nicht/die offte geirret/
vñ wider sich selbs geredt haben / wie
offenbar ist) so bin ich durch die schrif-
ft/die ich hab angezogen/ vberwun-
den/vnd ist mein gewissen in Got: es
wort gefangē/dz ich nit kan noch wil
etwas wideruffen/dan es gefärllich vñ
vmecht ist/wid dz gewissen handeln.

Hie stehe ich / ich kan nicht an-
ders / Gott helffe mir / Amen.

Da haben die Fürsten die rede/so
D. Luther gehabt/in bedacht genom-
men/vñ als dieselbige erörtert / hatt
der Trierisch Official sie widerspro-
chen/mit diesen worten.

Martine du hast nit höfflich ge-
antwortet/wie es dir wol angestan-
den were/vñ gar nicht vff dz / davon
du bist gefragt worden. Du machst
mancherley theylung deiner bücher/
welche doch nichts zur sachen thun.
Zettestu die jhenigen wideruffen/da-
rinnen der merertheyl stehet deiner

irthumb / so würde ohn zweifel Key.
May. ihrer natürlichen güte nach/
die vbrigen bücher/die gut seindt/nit
lassen verfolgen vnd widersechten.
Aber du bringst widerüb. erfür / was
das allgemein Christlich Concilium
zu Costentz/so auß allen landen Teut
scher Nation versamlet gewesen/ver
dammet hat/ vnd wilt durch Schrifte
vberzeuget sein/daran handelstu sehr
thörllich. Dañ was ist es von nöte/das
mā ein newe disputation anhebe vber
denen dingen/ welche vor souil hun
dert jaren von der Kirchen vnd dem
Concilio verdammet sindt? Du mey
nest dañ/das man einem jedigen bes
sonder eins jetlichen dings halber
müsse rechen schaffe thun. Wañ das
einmal gestattet würde/das man ein
jedigen mit schrifte vberzeugen sollte/
der sich wider die Concilien vnd Kir
chen meynung leget/So werden wir
in der ganzen Christenheit nichts ha
ben/das man für gewis vñ beschlos
sen halten

64
sen halten künde. Sibe/das ist die vr
sach/ darumb Key. May. ein stracke
einfeltige antwort von dir fordert/
entweder ja oder neyn/Drumb sag/
wiltu all ding vertadingen als recht
vñ Christlich/ oder wiltu etwas dar
auf wideruffen?

Da hatt D. Martinus gebetten/
Key. May. wölte nicht zugeben/das
man ihn zwingē wölte zu wideruffen
wider sein gewissen (welches durch
die h. Schrifte gefangē vñ verstrickt
were) vnd on öffentlichen grund vnd
gegenred seins widertheils. Er hette
kein ander antwort/die da nit zwai
felhafftig/sonder einfeltig vnd rich
tig were/wie man begeret/dañ die er
vorhin auch geben hette. Wo ihm
nicht die widersacher mit gnugsamen
grundt vnd vrsachen / sein gewissen
erledigten von den irthumbē (wie sie
es nenten) in welchen es gefangen/so
kündte er sich auß demselben stricken
auch nicht aufwickeln. Es were nit

gleich war / was die Concilia gesetzet
hetten / ja es hetten die Concilia auch
wol offte wider sich selbs geschlossen /
darumb kündte man nichts bewerren
auf ihnen / welcher rede vñ meynung
wider einander were. Er kündte be-
weisen vnd dartzum / das die Concilia
geirret hetten. Er kündte aber nicht
wider ruffen das ihenig / so allenthal-
bē in der schrift klärlich vil außdrucke
lich gelert wirt.

Darauff ist vom Official nichts ge-
antwortet worden / dan allein / man
kündte nicht beweisen / das die Conci-
lia geirret hetten. Aber D. Martinus
hat widerüb geantwortet / er künd es
beweisen / vnd hat es auch verheissen
zuthun.

Dieweil es aber nun im ganzen saal
dückell war / ist ein jediger widerumb
zuhause gange / vñ da D. Luther von
Key. Mt. vnd dem gerichtstul hin-
weg gangen / hatt das mehrteyl Spa-
nier den tworen man Gottes verspot-
tet /

tet / vnd im lang nach geschmarckt
vnd geplurret.

Den Freitag nach de Sontag Mi-
sericordia / nach dem die Chur vnd
Fürsten / vnd andere steydt / so mit
ihnen zu Rhat pflegten zusitzen wider
zusammen waren kommen / hatt Key-
May. ein schrift in den Rhat ge-
schickt / der meynung lautet also.

Vnsere Vorfaren sindt auch Chri-
liche Fürsten gewesen / vñ haben nicht
destweniger der Römischen Kirchen
gehorsam geleytet / welche jetzt D.
Martinus Luther widerfehret. Die
weil er ihm dan fugezet mit ein haar
breit von seinen irthüben zuweichen /
so künd wir auch mit chre mit thun /
wider die exempel vnserer voretern /
das wir nicht dem Alten gelaubten
vñ Römische stuel hilff vñ beystande
ehuen. Martin Luthern aber vñ sei-
nen anhang wölle wir durch die Acht
vnd andere bequeme liche weg vnder-
stehen

sehen zudempfen. Doch wollen wir ihm dz zugesagt geleyt nicht breche/ sonder fleiß ankeren das er sicher wider dohin komme/da er ist gecholet worden.

Diese schrifftliche meynung des Keyfers Caroli haben die Chur vnd Fürsten / vnd andere stende des Reichs/ fürgehabt vnd betracht den ganzen nachmittag desselbigen freitags/vñ den ganzen folgenden Sampsstag darzu/also das D.Martinus diezeit kein antwort von Key. Mt. empfangen hat.

Mittler zeyt ist er besucht vnd angesprochen wordē von vielen Fürsten/ Grauen/ Freyherrn/ Rittern/ Edel leuten/ beyde geystlichen vnd weltlichen standts/ ohn die/so auß dem gemeinē volck auch in grosser anzal zu ihm kommen sindt. Dieselbigen sindt für vnd für vmb den hoff gewesen/vñ haben ihn nie genug sehen künne. Es sindt auch zween brieffe angeschlagen worden.

worden / einer wider D. Luthern/der ander / wie er scheint / für ihn. Aber doch halten es viel verstendiger leut darfür/solchs seie von seinen feinden also angericht worden / mit vffsaz vñ betrug / vff das man darauf möchte vsfachenemen ihm das geleyt vff zusagen / welchs dann die gesandten von Rhomensig vnd fleißig vnder stunden zuerwecken.

Den Montag nach Jubilate für demnacht imß/hat der Erzbischoff von Trier D. Martino lassen sagen/ das er den Mittwoch hernacher vor mittag vmb sechs vhren für ihm erscheine an dem ort / dahin man ihn beschädē würde. Vff S. Georgen tag vmb nacht essens zeyt / ist des Bischoffs von Trier hoff Cappellan wider zu Luthern kommen/ auß geheysß seins Fürsten / vñ begert/er wölte den andern tag hernacher/vmb die stüd/ die ihm benent were / in seins herren herberig erscheinen.

Also

Also ist D. Martinus gehorsam ge
wesen/vñ vff de Mitwoch nach S.
Georgē tag/in des Erzbischoffs von
Trier herberg gangen / vnd hat ihn
desselbigen Priester / vnd des Keyser
herolt geführt / die aber mit ihm auf
Sachsen vñd Thüringen dar kom
men waren / vñd sonst etliche seiner
besten freund / sind ihm nachgefol
get. Vñer nun da erschienen für dem
Erzbischoff von Trier / Marggra
uen Joachimen von Brandenburg/
herzog Georgen von Sachsen / dem
Bischoff von Augspurg / vñ dem Bi
schoff von Brandenburg / Graue Ge
orgen dem Teutschē Meyster / Johan
Bock von Straßburg / Wertheymes
ren / vñ Peutigern doctoren. Da hatt
Doctor Vexus des Marggrauen von
Baden Hoffpriester angefangen zu
redē / vñ protestirt / er sey nicht darüb
beruffen worden / das sie mit ihm wöl
ten zancfē oder disputiren / sonder die
Fürsten hettē auf Chrißtlicher lieb / vñ
sonderlicher

sonderlicher gelindigkeit vñ Key. Mr.
erlanget / dz sie ihn möchtē in der güte
brüderlich ermanē. Darnach sagt er /
ob schon die Concilia mancherley vñ
derschiedliche ding geordnet hetten /
weren doch dieselbigen nicht wider
einander / vnd so es schon war were /
das sie geirret hetten / so siele doch ihr
gewalt darumb nicht gar vmb / vñd
sonderlich so gar nicht / das sich ein
jediger nach seim gutduncken darw
der setzen möchte.

Vnd füret alda viel ein von dem
hauptman vñd von Zacheo / in
Euangelio / darnach von menschen
satzungen / von geordneten Ceremo
nien / vñd sagt das solchs alles we
re vffgericht worden / den groben sün
den vñd lastern zuwehren / nach ge
legenheytt vñd enderung jediger zeyt /
vñ solcher eusserlichen menschē sätzun
gē kündtē die Kirck nit entbārē. Auf
dē fruchtē erkēnet man den bau. Man
pflegte doch zusagen / auf dē gesagten
sey

sey viel guts kommen. Item es weren in den Concilien. S. Martinus/S. Nicolaus/ vnd viel andere heiligen gewesen. Darnach zeigt er auch an/ das seine bücher sehr grossen vfflauff machen würden/ Dañ das gemein volck mit brauchet sein buch von der Christlichen freyheit das joch von sich zu werffen/ vnd ein ungehorsam leben anzurichten. Es hette tezt viel ein an der meynung/ dann da bey den gläubigen noch ein hertz vñ ein seele war. Darumb müste man ordnungen vnd satzungen haben.

Zu dem solte man auch betrachten/ die weil er viel guts geschrieben hette/ vñ ohn zweifel auß ein guten geyst/ als von dreyerley gerechtigkeit / vnd andere dergleichen ding/ dz der Teuffel sich vnderstehe durch list zu wegen zubringē/ das alle seine schriften ewiglich verdampft würden/ dan auß denen büchern / die er zuletzt geschriben/ künde man recht vrtheilen / wie man

man ein baum erkent / nicht auß den blumen / sonder auß den fruchten.

Darbey hat er auch gesagt von ein mitrags geyst / von ein ding / das in der finsternuß gehet / vñ von ein fliegenden pfeil. Die ganz rede war eine vermanung / vnd hatte allenthalben diese puncten / das die gesetze ehrlich weren / das sie nützlich vnd gut weren / vñ herwiderüb das auß dem gegentheyl die gewissen / vnd auch das heyl vnd wolfart aller menschen in gemein / vñ eins jedigen in sonderheyt in geferde vnd schaden kēmen. Im anfang der rede / mitten / vñ am End / hatt er immer diß stück getriben / das solche vermanung geschehe von den Fürsten auß geneygetem willen / vnd sonderlicher güte vnd gelindigkeyt. Im beschluß hat er auch getrewet / vñ angezeygt / so er würde in seiner meynung beharren / würde der Keyser auch fortfahren / vnd ihn auß dē reich vertreiben / darüb vermanet er ihn das er solchs

J

vnd andere stück flässig bedencken vñ
erwegen wölte.

Daruff hat D. Luther geantwort
Durchleuchtigste gnedigste Fürsten
vnd Herrn/für die vermanüg/so mir
auf ewerem gnedigsten willen vñnd
güte geschehen / sage ich eweren gna/
den ganz vnderthenigen danck. Dañ
ich erkē das ich ein armer geringer
mensch bin/vñd viel zuschlecht dazu/
das mich solche hohen Fürsten ma/
nen vnd warnen sollen.

Darnach sagt er öffentlich/er hette
nicht alle Concilia gestrafft/sonder
allein dz Concilium zu Costenz/dar/
umb fürnemlich / dz es Gottes wort
verdammet hette / wie dan offenbar
ist/in Johan Hussen Artikel / der da
selbst verdammet ist worden / da er
sagt/das die Christlich Kirch sey die
gemeine der außerselten Gottes. Die
weil es nun gewis vñnd vnleugbar
ist / das das Concilium zu Costenz
diesen Artikel verdammet hatt / muß
auch

66
muß auch folgen / das es diesen Ar/
tikel vnser Christlichen glaubens
habe verdammet / do wir sprechen/
Ich glaub ein allgemein heilige Kir
che/der vrsach halben/sagt er / wölte
er sich nie wägern sein leben / vñnd
sein blut zuuer gießen/ehe er sich wol
te dahin lassen treib? / dz er das öffent
lich wort Gottes verleugnet. Dann
wo man dasselbig sollet vertädigē/
da müsse man Gott mehr gehorchen
dann den menschen. Auch sey es jom
nicht möglich / das er in diesem stück
kein ergerniß gebeim glauben. Dann
es sey das ergerniß zweierley / Eins
der Liebe / welches vnser täglich we
sen / vñd ganzes leben antrifft / Das
ander / des Glaubens oder der lehr/
welches das wort Gottes antrifft/
dasselbig künde er vff dismal nicht
verhüten. Dañ es stehet in seinem ge
walt nicht zuerschaffen das Chri
stus nicht were ein fels der ergerniß.
Wann die schaff Christi mit der reys

nen weyde des Euangeliß geveydet
würde/der glaub an Christum recht
geprediget würde/vnd die geystliche
Oberkeit from vñ gotsfürchtig we-
re/vnd ihrem ampt treulich nachte-
me/so würde es nicht von nöthē sein/
d3 man die Kirch mit menschē sazun-
gen beschweret. Er wüßte wol/das
man der Oberkeit/vnd den gewaltig-
en solle gehorsam sein/ob sie schon
vbel vnd vnrecht leben/So wüßte er
auch wol/das ein Christen gebürt/
an seinem sñ nachzugeben/vnd an-
dern zuweichen/das hette er in seinen
schriften geleret/vñ wölte auch selbs
mit allem gehorsam thun/allein das
man ihn nicht zwingē Gottes wort
zuuerleugnen.

Also ist D. Martinus gewichen/vñ
habē die Fürsten sich miteinander be-
sprochen/was dem Man zuantwor-
ten were? Da sie ihn wider in das ge-
mach beruffen/hatt der Doctor von
Baden die vorige red widerholet/vñ
ihn

ihn vermanet/er wölte den Keyser
vnd das Reich vber seine schriften
richter sein lassen.

Da hatt D. Martinus vndathenig
vñnd demütig geantwort/er wolt es
ihm nicht lassen nachsagen/d3 er des
Keyfers/vnd anderer Herrn vñ stend
des Reichs vrtheil vñ meynung ge-
flohen were. Dañ wie er sich für ihnen
fürchten solte/so er doch einem jedi-
dige auß. dē allgeringstē gern vergü-
net/seine bücher vff3 aller geneurvest
vñ scherpfest zuersuchen/so es nur ge-
schehe nach der lehr vnd meynung des
worts Gottes/vñnd der h. Schrifft.

Tu habe er aber das wort Gottes
so hell vnd klar für sich/das er dauon
nicht weichen künne/er werde dañ auch
auf Gottes wort bessers geleret. Dañ
also schreibe der h. Augustinus/das
er gelernt habe/allein denen büchem/
so gewißlich für Gottes wort ange-
nommen/vñ Canonici genent werden/
die ehre anthun/das er sie für war-

seph sein weib nicht erkennen habe/
 haffrig halte/dē vbrigelehrern aber/
 wie heylig vnd hochgelert die seien/
 glaube er nicht anders/ dan so ferr sie
 die warheyt schreiben. Also habe auch
 der 3. Paulus zum Thessalontschern
 geschriben: Prüfet alles/ vnd das gut
 behaltet. Vnd zum Galatern: Wann
 schon ein Engel vom himel keme/ vñ
 ein ander Euangelium prediget/ solle
 er verflucht sein/ darauf folget das
 man ihm auch nicht glauben solte.
 Derhalben bete er auch demütiglich
 dz sie sein gewissen/ so mit der schrifft
 vnd Gottes wort gebunden vnd ver
 knüpfet were/ nicht tringē wölten dz
 helle wort Gottes zuuerlugnen/son
 der ihn lassen ihnen genaden befolhen
 sein/ vnd in sonderheit bey Key. Mt.
 erwerben / das er nicht gezwungen
 würde/ in diesem handell etwas wö
 sein eygen gewissen zuthū/sonst wölte
 er gern thū/ was man vñ ihm fordert.
 Als er solchs redet/ fragt ihn Marg
 graue

graue Joachim von Brandenburg
 Churfürst/ ob er g sagt hette/ er wölte
 nicht absehen/ er were/ dan mit der 3.
 Schriffe vberzeuget. Da antwort D.
 Martinus/ ja/ gnedigster Herr/ oder
 mit helle gewissen grū vñ vrsachen.

Also ist der Rhat vffgestanden/ vñ
 sind die andern fürsten vff das rhat
 hauß gangen. Aber der Bischoff von
 Trier hatt D. Martinum in sein ge
 mach beruffen / vnd Johan Ecken
 sein Official/ vñnd Cochleum zu sich
 genommen. So hatt D. Martin Lu
 ther bey sich D. Iheronymū Schür
 pff/ vñ Nicolaum Amso:ff. Da hatt
 der Official angefangen den Papst
 zuwertdingen/ vnd auß falschen be
 trüglichen argumenten vnd grundt
 zuschließen/ wie der Sophisten vnd
 Canonisch art ist/ hat gesagt/ es seien
 auß der heiligen schrifft schier allzeit
 ketzerien entstanden / wie auch die
 Arrianisch Sect auß dem spruch des
 Euangelij / der do lauret/ das Jo

bis sie ihren ersten Son geboren. Vnd ist darnach so weit kommen / das er auch angefangen diesen Artikel vmb zureissen / das die Christliche Kirck sie die ganze gemeyne der heyligen / vnd hat dorffen auß vnkraut weizen machen / vñ auß kat glieder des leibs. Solche vngerempfte spöttische ding so er öffentlich für bracht / haben D. Martinus / vñ D. Iheronymus Schimpff herwidern / auch gestraffet doch messiglich / als schlechte ding / die nicht zur sachen theten .

Vnderweilen hat auch Johan Cochleus darunder geredt / vñ gemeynt D. Luthern dahin zuermögen / das er von seinem fürnemen abstünde / vñ forthin gar vffhöret zuschreiben vnd zulehren. Endlich stndt sie von einander gangen.

Denselben abent hat der Bischoff von Trier D. Martino lassen sagen / durch Umsdorffen / ihm seye das geleyt noch zween tag vom Keyser erstreckt

streckt worden / dz man dazwischen mit ihm handeln möchte / vnd solchs zuthun / würden den andern tag D. Peutinger / vñ der D. von Baden zu ihm kommen. Auch völte er selbs mit ihm handeln.

Also vff den Donnerstag / der eben S. Mary tag ware / vor mittag / haben D. Peutinger vñ der D. von Baden vnderstanden D. Martinum zu bereden / das er stracks / vnd ohn allen zusatz verwilliget / das der Keyser vñ die stend des Reichs vber seine schriften möchten sprechen. Da hat er geantwortet / er wölle es alles thun vnd leiden / so ferr sie nur auß der heiligen schrift vrtheilen. Sonst könne ers gar nicht zugeben. Dan Gott hab gesprochen durch den Propheten. Verlasset euch nicht auff Fürste / Sie sind menschen / die können ja nicht helfen / Item: Verflucht ist der man / der sich vff menschen verlest. 15.

Da sie ihm nun noch herter angele-

gen/hat er gesagt/co sie nichts/dare
uber sichs weniger gebüre den men-
schen richter zusehen/ dann Gottes
wort. Also sindt sie hinweg gangen/
vñ habe ihn gebetten/er wölte sich be-
dencken/vñ besser antwort gebe/nach
mittag wölten sie wider kommen.

Sindt auch nach mittag widerkom-
men/vñ mit ihm gehandelt/eben wie
vor mittag/aber alles vergeblich. Da
haben sie ihn gebetten/ er wölte doch
zum wenigsten dem nechstkünfftigen
Concilio seine schrift vnderweiffen.
Das hatt Luther zugeben/ aber doch
mit dem geding / das sie vorhin auß
seine büchern außzögen vñ ihm vber-
antworten/die Artikel/so sie wölten
dem Concilio vnderworffen haben/
vnd das sie darüber sprechen auß der
h. Schrifft/vñ mit denselbigen spruch
vñ zu gnissen dz gegätheyl beweiset.

Also seind sie von ihm gangen/vnd
dem Bischoff von Trier angezeigt/
D. Martinus habe verheiffen dem
Concilio

Concilio etliche artickei auß seiner
schriffen zu vndergeben / vñnd von
denselbigen diereil stillzuschweigen.
Welches doch D. Martinus nie ge-
dacht hatte. Dafi er hatt durch keine
ermanung oder treuwung ihe dahin
mögen gebracht werden/ das er seine
bücher/die er mit heller klarer schriffe
bestetiget hatt/verleugnet/oder cyni-
gem menschen / als richter darüber/
vnderwerffen wölte/ es were dann/
das er mit der heiligen Schrifft /
oder mit hellem gewissem grundt
vberzeuget würde / das er gairret
hette.

Aber Gott hatt es sonderlich ge-
schickt / das der Bischoff von Trier
D. Martinum liesse für sich beruffen/
vnd selbs hören wolte/vnd da er an-
ders von ihm verstanden hat/dann
er von Doctor Peutingern vnd dem
vonn Baden berichte worden/hat er
gesagt / er wölte mit etwas gros-
ses darfür nemen / das er ihn mit
selbe

selbs gehört hette. Sonst were er von stund an zum Keyser gangen/ vnd ihm gesagt / was ihm die zweier Doctor hetten angezeigt.

Vñ hat dawuff d̄ Bischoff selbs erstlich gar allein/gütlich vnd freuntlich mit D. Martino gehandelt von wegen des Keyser/der Reichs stend vñ des Concilij / das dieselben vber seine bücher möchte richter sein. Auch hatt D. Martinus im selbige gesprech dem Bischoff nichts behalten / vñnd gesagt/es sey nicht sicher / das man eine solche hohe sache denen leuten heymstelle / die ihn erstlich vnder ein offenes geleyt beschickte vnd beruffen / vñ doch darnach durch neue Mandate angegriffen / seine leyh verdammet / vñ des Papssts Bullē angenommen hette.

Nach dem hatt der Bischoff noch ein guten freund dazu genommen / vñ also von D. Luthern begert mittel vñ weg zulerne / damit der sache möchte geholffen werden. Da hatt Luther geantwort

antwortet / er wisse kein anderen weg dan den Gamaliel in den geschichten d̄ Apostel am 5. cap. hette angezeigt / da er spricht / wie S. Lucas bezeuget / Ist der rath oder das werck auf den menschen / so würdes vndergehen / ist aber auf Gott / so kümmer ir nicht dempffen. Solchs mögen der Keyser vnd die stende des Reichs auch ghen Rom schreiben zum Papsst. Er zweifele nicht / wo solch sein fürnemen nit auf Gott sey / das es innerhalb dreien jaren / oder wol in zweien jaren selbs werde vntergehen.

Als aber d̄ Bischoff vñ Trier sagt / was er thun wölre / wann man ihm etliche Artikel außzöge / die er solte dem Concilio heym geben . Antwort er / Wan es nur nicht die Artikel weren / die das Concilium zu Costenz verdammet hette. Da sagt der Bischoff / Er fürchtet / es würden eben dieselbigen sein. Antwort Luther / so künde noch wölre er auch darüber nicht stillschweigen /

schweigen/dann er wußte gewißlich/
das in des selbigen Concilij decreten
daz war Gottes wort verdamet were.
Wölte derhalben ehe sein leben/ vnd
sein kopff verlieren / dann solch hell
wort des **HERREN** verlassen.

- Da der Bischoff von Trier sahe/
das D. Martinus das wort Gottes
gar keinem menschen wolte vnder-
werffen / gab er ihm ein fremtlichen
abscheidt/ vnd als er ihn bath/er wöl-
te ihm bey Key. Mt. behülfflich sein
vmb ein gnedigs geleydt / antwort
der Bischoff/er wölte der sache recht
thun/ vnd ihns wider wissen lassen.

Bald hernacher hatt der Tuerisch
Official D. Martino in seiner herbes-
rig/ auß des Keyseres befelh vñ in bey-
sein des Keyseres Secretarien/etwan
Keyser Maximiliani Canzler / ge-
sagt. Dieweil so manigfaltigs verma-
nen Key. Mt. der Chur vnd Fürsten/
vnd aller stend des Reichs bey ihm
vergeblich gewesen/ vnd er sich nicht
wider

⁷²
wider in den rechten sñ vñ eynigkeit
begeben wöllen. So seie nū daz nechst/
das der Keyser fort fare/ als der euz
Aduocat seie des gemeinen Christly-
chen glaubens. Sei derhalben des
Keyseres befelch/das er sich innerhalb
xxj. tagen von dannen mache/ vnd
wider in sein gewarsam thue/ vnder
dem offenen geleydt/welchs ihm frey
gehalten werden soll. Vff dem wege
aber sol er weder predigen noch schrei-
ben / damit daz volck nicht vffbewege
werde.

Da das D. Martinus gehört/hatt
er mit aller demut geantwort/ vñ ge-
sagt/ Wie es dem **HERREN** gefal-
len hat also ist es ergangē/des **HER-
REN** nam sey gebenedeyet. Darnach
weiter darzu gesagt/er dancke vnder-
theniglich vñ vffs aller fleißigst Key.
Mt. den Fürsten/ vnd iberigen stenz
den des Reichs/das sie ihn so gnedig-
lich vnd gutwilliglich gehört haben/
vnd ihm das offen geleydt gehalten
vnd

vnd noch halten wöllen/ ihm hab an
 ihnen gar nichts gemangelt/ dan als
 ein Reformation vnd bessermg
 auf dem grunde der h. Schrifft/ wel
 che er so offft begert habe. Sonst sey
 er bereit für Key. Mr. vnd fürs Reich
 alles zu leiden vnd zutragen / beide les
 ben vnd todt/ eh/ vnd schand/ nichts
 vorbehalten / dann das er allein das
 wort Gottes frey vnd offentlich be
 kennen vnd bezeugen möge. Vnd zu
 lest hat er sich der Key. Mr. vnd dem
 ganzen Reich vndertheniglich vnt
 derworffen vnd befolhen.

Den andern tag / das ist / den Frey
 tag nach Jubilate / welches war d. 26.
 tag im April / hatt er seine fremd vñ
 gute güner / deren viel zu ihm waren
 kommen / gsegnet / ein süpplin gessen vñ
 davon gezogen / vmb zehen vhr vor
 mittag / vñ haben ihn beleytet die ihes
 nige / so mit ihm kommen waren. Ober
 selich stunde hernach ist ihm Caspar
 Sturm der Heolt nach gefolget / auf
 mündlichem

mündliche befehl des Keyser Caroli /
 vnd hat ihn zu Oppenheym ange
 troffen.

Ein gebett wel

ches D. Luther gewöonlich
 allen tag gebettet.

Herr X X Gott / bestetige in
 vns was du gewürcket hast /
 vnd vollfure dein werck das
 du in vns hast angefangen /
 In deinem lob vnd
 preise. Amen.

R

Ein zuschreibē

D. Martini Luthers an die
Stände des Reichs.

DER Hochwürdigsten vnd
hochwürdigē in Got/durch
leuchtigesten durchleuchtis-
gen hochgebornen Churfürsten/
Erzbischoffen/ehrwürdigē Prie-
laren/edelen/welgebornen Cra-
uen/strengen ehrenhafften Rits-
terlichaffen vnd allen andern
Ständen des heilige Römischen
Reichs/ist zu Wormbs versams-
let/meinen gnedigste gnedigen
vnd günstigen Herrn.

Ihesus

Gnedigste gnedige vñ güns-
tige Herrn/ ewern Churfürstlichen
S. vnd andern gnaden vnd günstigen
seie

74
sie mein vnderthänigs gebett vnd
dienst all zejt zumor. Gnedigste ge-
nedige vñ günstige Herrn / nach dem
Key. Mt. mich vff jr frey vnd sicher
geleydt gen Worms berufft/ von mir
erklärung meiner bücher / die in mei-
nem namen auß gangen / zu entpfan-
hen/bin ich als der vnterthänig dies-
ner des worts Gottes Key. May. vñ
ständē des heiligen Reichs in gehor-
sam erschienen. Also hatt mir Key.
Mt. erstlich lassen fürhalten/vnd an-
zeygen/ob ich mich zu berürten büch-
ern bekennet / vnd dieselbigen wider-
ruffen / oder darauff beharren woll
oder nit. hab ich nach vnderthänig-
er bekantnuß der bücher/so von mir
gemacht / vnd durch meine mißgün-
stige/oder in andere weg nit verbert/
oder zu nachteil verändert/mich vñ
berthänig vernemen lassen / diuweyl
ich mein schrifften / mit dem klaren
vnd läuterē wort Gottes beuestiget/
sey mir vffs höchst beschwellich/auch

R ij

vnbillich vnd vnmöglich / Gottes
 wort zu verläugnen / vnd solch
 meine bücher der massen zu widerru-
 fen. Vnd in demut gebetten / Keyser-
 liche Mt. wolle mich zu solchẽ wider-
 spruch in keinen weg lassen dringen /
 sonder mein schrifft vñ bücher durch
 sich selb / oder durch andere / auch der
 wenigste / so sie vermöge / besichtigen /
 vnd die irrung so darin sein sollen /
 durch Göttliche euangelische vnd
 prophetische schrifft vberweisen / vñ
 widelege / mit dẽ Christliche erbyete
 so ich erweise würd / das ich solt ge-
 irret haben / wolt ich alle jrthumb wi-
 deruffen / vnd der erste sein / der meine
 bücher wolt in das feur werffen / vnd
 mit süßen daruff treten. Dar auff ist
 von mir begert / ich wölt ein kurze ri-
 chtige antwort gebẽ / ob ich wolt wi-
 deruffen / oder vff meinem fürnemen
 bleiben. Derselben ich abermals vñ
 derthäniglich geantwort: Die weyl
 mein gewissen / durch die Göttliche
 schrifft

so ich in meinen büchern führe / ge-
 fangen sey / so kñ ich in keinen weg
 on erweisung durch die heilige Göt-
 tliche schrifft / nichts wideruffen. Also
 haben völgend etliche Churfürsten /
 vñ etliche auß den Ständen des heili-
 gen Römischen Reichs mit mir ge-
 handelt / ich solt vnd wölt meine bü-
 cher vff Key. Mt. vñ der Ständ des
 heiligen Röm. Reichs erkantnuß stel-
 len: wie darnach auch der Cangler
 von Baden / vnd doctor Peuringer
 gegen mir fürgerwende. Da hab ich
 mich abermals erbotten wie vor / wo
 ich durch Göttliche schrifft / oder hel-
 le klare vrsachen erweise würd. Letz-
 lich auch / das ich etlich Artikel auß
 meinen büchern gezogen / der erkant-
 nuß eins Conciliums solt vertrau-
 wen / wiewol ich allzeyt vnd allweg
 inen vnderthänig vnd willig gewest
 bin / alles zuthun vñ zulassen / dz mir
 möglich / hatt es sich endlich allein
 daran erstossen / das ich nit hab mö-

gen disse christliche vnd billiche maß
erhalten/das das wort Gottes frey vñ
vñnerbunden were/ vnd das ich me
ne bñcher vff Key. Mt. vnd des h.
Römischen Reichs Ständ oder ein
kñnfftigen Conciliums erkantnuß/
vital/oder termin weiter also stellet/
das nichts wider dz frey heilig Gottes
wort dauñ von mir begebē/oder von
jnen beschlessen vnd erkent würde.
Danñ Gott/der alle herzen erforscht/
ist mein gezeug/das ich von hertze be
gee/in allen anden dingē/es sey thun
oder lassen/Key. Mt.gehorsam zuh
sten/onangesehē was darauf folge/
todt oder leben/schand oder eer/nuz
oder schadē. Hab mich des auch zu vil
malē ebottē/vñ erbiete michs necht/
nichts vorbehalteñ/danñ allein dz hey
lig Gottes wort /darinñ nit allein des
menschē ewigs lebē(wie Christus Mat.
am 4. sezt) sond auch der engel freud
vñ ruyne steet/Welches vber alle ding
frey vñ vñnerbunden sein sol vñ wuß/
alt

76
als S. Paulus leret/ vñ in keines mens
schē gewalt stehet dasselbig nach seinē
willen zubengē oder sich sin für zusezē/
wie groß gelert vñ heylig er sñmer sein
möge. Darñb auch S. Paulus zu den
Galat. am 1. zweymol rufft vñ sagt:
Aber so auch wir/ oder ein engel vom
himmel euch würden Euangeliū predi
gen/anders danñ das das wir euch ge
prediget haben/der sey verflucht. Vnd
Dauid im Psalcer. Ir solt nit vertra
wen vff die Fürstē/noch vff die mens
schen Kinder/ in welche doch kein heyl
ist. Ja auch niemandt auß sich selbs
hoffen sol/als Salomon sagt:Der ist
ein nar: d vff sein hertz vertrauet. Vñ
Zieremias am 17. vermaledoyt den d
vff ein menschē vertrauet. Danñ in sa
chē die Gottes wort vil ewige ding nit
betreffen / seind wir schuldig einan
der zinnertrauwen/ angesehen/das
d selbē ding mangel/sahr/vñ verlust/
die wir doch zuletzt müssen faren las
sen / zu der seligkeit vnshädlich ist.

Aber in Gottes wort vmb ewigen
dingen/ kan Got nit leiden/ das man
sich frey verlasse vff ein oder viel men-
schen / sonder allein vff seine genad/
der allein die ehr vnd namen hat vn
haben soll/ das er warhafftig vn die
warheit selbst ist / aber alle menschen
sein eyttel/ wie dz Sanct Paulus zum
Römern klerlich leret. Vnd ist das
nit vnbillich/ dan solch vertraue vnd
glauben/ ist das recht anbetten/ vnd
der eygentlich Gotedienst/ als S. Au-
gustinus leret/ welcher keiner creatur
soller botten werden. Dan daher wil
S. Paulus dz kein Engel von himel/
auch nit er selbst/ auch on zweifel kein
heiliger im himel oder vfferden/ wür-
dig geachtet werde/ dz man ihm also
dienst erzeige/ das ist/ von hertzen ver-
traue vnd glaube. Ja vermaledeyet
auch solche lente. Es würds auch kein
heiliger dulden/ viel weniger begeren.
Dan also vertrauen einem menschen/
in dingen ewige seligkeit betreffende/
ist

77
ist nichts anders / dan auf den crea-
turen ein Abgott machen/ vnd sie an
Gots des schöpfers statt setzen. Der-
halb bitt ich vnderthäniglich ewer
Churfürslich S. G. vnd gñsten wöl-
lent solchs mein vorbehalten vn ent-
schuldigen / nit in vngnaden / oder
in arckwon eins mistrawens vffne-
men/ sonder dauon halten/ nach dem
wort Gottes / so ich hab gebraucht
vn angezogen / welchem billich jeder
man sich vnderwerffen solle. Dan
mein vnderthänig vertrauen / vnd
starcke zuuersicht zu Key. Mt. vnd
ewer gnaden vnd gñsten/ mag man
aus dem leichtlich ermessen / das ich
vff Key. Mt. erforderen vn geleydt/
vnderthäniglich erschinen bin/ wie
wol zuuor meine bücher von meinen
abgünnern verbrant/ vnd darunder
ein Mandat wider mich vnd meine
schafft/ in Key. Mt. namē/ an vielen
enden angeschlagen/ welches billich
ein solchen armē münch solte zurüch

geiaigt habe/wo mit mein hertz zu Got
 Key. Mt. ewer Churfurst. S. G. vñ de
 ganze Reich/sich alle gnade vñ guts
 vnderthäniglich verschähet/vñ noch
 versche. Doch hat man bey mir nicht
 künden erhalte/dz ich meine schrifft/
 so mit Gores wort bewisen sindt/leug
 nete/ vnd hab müssen also abschiden
 vnd der mangell allein an dem ge
 weest/das man die irrigen articell/so
 in meinen bücheren sein sollen / mit
 göttlichẽ schriften mit hat wollen er
 weisen/noch widerlegen/ auch mit ge
 statten/bewilligen/oder mich vertrö
 sten/das meiner bücher erkündigung
 vnd erkantniß mit grund des heilij
 gen Gortes wort ergeeßoll. Nun aber
 danck ich Key. Mt. vnd ewern Chur
 furst. S. G. vnd gñnsten vnderthä
 nigst/irer G. erzeygungen vñ freyen
 sicheren geleyde/so sie mir in Worms
 gehalten/vnd bis widerumb an mein
 gewarsam zuhalten gnediglich er
 botten. Vñ ist an ewer Churfurst. S.
 G. vñ gñnsten abermals vmb Gortes

wille mein vnderthänigste bitt/ ewer
 Churfurst. S. G. vnd gñnsten wöllent
 mich gegen Key. Mt. durch vnther
 thenige bitt vertreten/vnd daran
 sein / das jr Key. Mt. mich wöll ober
 mein vielfältigs vorigs vnd jetzigo
 vnderthänigs vnd Chriftlichs erbie
 ten / durch mein abgñnstigen nit ver
 gewaltigen/veruolgen/vñ verdam
 men lassen. Dan ich bin nochmals in
 vnderthäniglichem vrbietens / vff
 Key. Mt. gemingsame versicherung/
 vor vnuerdächrigẽ vnpartheyischen
 gelerten geystliche vñ weltlichen rich
 tern/für zukommen/durch Key. Mt.
 das Reich / die Conclia / die Doctor
 res/oder wer dz zuehun vermag/oder
 willig ist/mich vnderweisen zulassen/
 mein leer vñ bücher jederman willig
 lich zuwidergeben/vnd erkantniß zu
 leiden vnd anzunehmen/nichts aufge
 schlossen / dan allein das heylig frey
 vnd klare wort Gores/das billich sol
 oben schweben vñ aller menschen rich
 ter bleiben. Darumb

Darumb ich nit allein meinthalben
 (an denichts gelegen ist) sonder von
 wegen des heyls gemeiner Christen
 heit/vnderthäniglich bitt/welches
 auch mich verursachet hatt/diese
 mein vnderthänig schrifft nach mei-
 nem abschidt zurück zuschicken. Dañ
 ich von herzen gern wolt/das Key-
 serliche Mt. der selbigen Reich/vnd
 ganzer Teütscher nation geholffen/
 vnd sein Gottes gnaden seliglich er-
 halten würden/dañ ich bißhär nehst
 Gottes reich/gemeyne seligkeit der
 ganzen Christenheit/vnd gar nichts
 des meinē gesucht hab/vñ nachmalē
 sich/ob ich gleich durch meine miß-
 günstige verdampft werde. Dañ die
 weyl das mein **HER** vñ Gott für
 seine feind am creuz gebetten hat/wie
 viel mehr soll ich für Key. Mt. ewer
 Chürfürstliche S. G. vnd günstigen/vñ
 dz ganz heylig Reich/mein allerlieb-
 sten Herren/oberkeiten/vñ Teütsche
 nation/zuden ich mich aller gnaden
 zuuor

zuuor vff vorigs vnd sezigis mein er-
 bieten/vnderthäniglich vnd tröst-
 lich versich/sorgen vnd beten Befilh
 hiemit mich in ewer Churfürst. S. G.
 gnaden vnd günstigen/in aller gehor-
 sam/welche der allmechtig Gott vns
 allen zu heyl vnd trost/genediglich
 erhalte wolle. Amen. Geben zu Frid
 burg am Sonntag Cantate/im Fünff-
 zehen hundertten vnd ein vñ zwenzig-
 sten jar.

E. Churfürst. S. G. vñ vnd
 günstigen vnderthäniger
 diener des worts Got-
 tes/Martinus
 Luther/
 Augustiner.

Solget

Folget die Hi-

storien von dem absterben des Ehrwürdigen Herrn/ D. Martin Luthers/ wie die Herr Philippus Melancthon kühlich erzelet hat ynder Schul zu Wittenbergk morgens umb 9. vhr/

für allen Studenten die da bey einander gewesen/ zuhörende
Epistel zum Römern.

Anno. 1546.



Sebe frome Jüngling / ihr wisset dz ich für mich genommen/ hab die Epistel zum Römern/ euch dieselbig nach dem rechten

natürlichen verstande der wort vffs einfeltigst zu erklären / dieweil darinnen die rechte warhafftige Lehr von dem Sohn Gottes begriffen ist/ welche vns Gott auch zu vnser zeyt außsonderlichen gnaden offenbart hat/ durch den Ehrwürdigen Vatter / vn vnsern lieben Praeceptor vn lehret/ D. Martinum Lutherum.

Wir haben aber den heutigen tag/ ein solche traurige schrifft empfangen/ die mich dermassen bekümmert vnd leydig machet / das ich zweifel/ ob ich forter hin werde mögen diß mein ampt in der schulen außrichten. Wil aber auch euch dasselbig hie erzele auß rath anderer herre/ vn darüb fürnemlich

lich / das ihr wisset / wie die sache an
ihr selbs ergangen sey / damit nicht
erwan / einweder ihr selbs die sache
ausbringet / anders dan war ist / oder
aber andern leuten glauben gebet / so
davon ein falsch geschrey möchte vff
bringē / wie sonst gemeinlich pflegt
zugehehen.

Am Mittwoch / den 17. tag des Hor-
nungs / tuz vor dem nachtessen hatt
D. Martinus sein gewöhnliche kranck-
bekomen / nemlich ein flus im hertz
grüblin / da der magē anfengt / da an
er dan hie auch etlich mal kranck gele-
geist. Solcher flus ist ihm nach dem
Nachtessen wider kommen / vnd da
er nicht hat wollen nachlassen / hat er
in die nächst kammer begert / vnd da
selbst bey zwö stundē gelegen / bis der
schmerzen vber handt genomen / da
hatt er D. Jonas / der auch in der sel-
ben kammer geschlafen / vffgeweckt /
vnd hassen vffstehen / vnd sehen das
seine Söhne zuchtmeister Ambrosius /
an

ein ferer in die stuben machte / dar-
nach ist er hinein gangen / vnd ist als
bald Graue Albrecht von Mansfeld
mit seinem gemahel zu ihm kommen /
samt vielen andern / deren namen in
diesem brieff / eyll halben nit gemelde
sind. Endlich da er gemercket / das
seins lebens nit lang mehr sein wür-
de / ein wenig vor vier vhen / am mor-
gen des folgenden tags / welcher der
xviij. im Hornung gewesen ist / hat er
sich Gott befolhen / mit diesem gebet.

MEin himlischer Vatter /
Ewiger / Barmherziger
Gott / du hast mit deinen lieben
Sohn vnsern HERRN Jesum
Christum offenbaret / den hab
ich gelehret / den hab ich bekant /
den liebe ich / vñ den ehre ich / fur
meinen lieben heylandt vnd er-

erlöser / welchen die Gottlosen
verfolgen / schenden / vnd schel-
ten. Nimm meine seele zu dir.

In dem redet er in drey mal: In ma-
nus tuas commendo spiritū meum,
redemisti me Deus veritatis. Das
ist / In deine hende befelh ich meinen
geyst / du hast mich erlöset / du Gott
der warheyt. Vnd sagt daruff / Also
hat Gott die Welt geliebet / dz er sein
eingebornen Son gab / auff das alle /
die an ihn glaubē / nicht verlorn wer-
den / sonder das ewig leben haben.

Diß gebet hat er etlich mal gespro-
chen / vnd also von Gott in die ewige
Schul vnd ewige freud vffgenomen
worden / da er sein gemeinschafft hat
mit Gott dem Vatter / Son vnd hey-
ligem Geyst / sampt allen Propheten
vnd Apostolen.

Ach der wagen in Israell ist dahin /
der die Kirch in diesem letzten Alter
der

der welt geregiret hatt. Dann warlich
durch menschliche geschicklicheit ist
die lehr nicht erfunden worden / von ver-
zeihung der sünden / vñ vom glauben
an den Son Gottes / Sonder ist von
Gott durch diesen Man offenbaret
worden / wie wir auch selbs gesehen
haben das er von Gott ist erwecket
worden. Darumb lasset vns gern
seiner ingedenck sein / vnd die lehr / die
er geführt hatt / lieb haben / züchtig vñ
mäßig leben / vnd vns erinnern was
grosser trübsal vnd enderungen nach
dieses mans abgang folgen werden.

Dich bitt ich / du Son Gottes
vnd Emanuel / der du für
vns gekreuziget vñ
wider vffers
standen
bist / du wollest deine Kirch
regierē / schütze vñ schir-
men. Amen.

Vom Christli-
 chen abschied auß diesem tödelt-
 chen leben / des Ehrwürdigen
 Herrn D. Martini Lutheri / be-
 richte / durch D. Justū Jonam /
 M. Michaelem Celium /
 vnd andere die da-
 bey gewesen /
 kurtz
 zusammen gezogen.

ANNO M. D. XLVI.



M 25. tag Jamma
 ris/ist auß erfoderung/
 der Edelen vñ Wol-
 gebornen Grauen vñ
 herrn zu Mansfeld
 der Ehrwürdige herr D. Martinus
 Luther von Wittenberg außgeso-
 gen/vnd die erste nacht zu Bitterfeld
 gelegen.

Vnd ist aber die erfoderung D. Do-
 ctoris Martini von wolgedachten
 Grauen/ auß der vrsachen geschēhen/
 das sich zwischen ihren gnaden viel/
 vnd grosse irungen vnd gebrechen/
 etliche zeit her erhalten/ Dar auß der
 herrschafft Mansfeld/ allerley warte-
 rung zubefahren gewesen/ Der halber
 die Grauen samptlich D. Doctorem
 Martinum/ als der auß ihrer gna-
 den herrschafft/ nemlich von Eisle-
 ben bürdig/ gebeten/ sich mit der vn-
 terhandlung zubeladen/ vñ zu besleis-
 sigen/sonel möglichen die sachen zuuer-

tragen vnd zuuergleichen. Wiewol
 aber D. Doctor Martinus / sich in
 solche Weltliche hendel einzulassen
 nicht gepflegt / sonder seins beruffs je
 vñ alwegen / mit predigē / lesen / schrei-
 ben / vnd andern / wie meniglich be-
 wußt / höchstes vñ leis gewartet / so hat
 er doch / seins Vaterlands halben / da
 mit das selbige zu einigkeit gebracht /
 weiterung vorkommen / vnd die Graf-
 fen mitanander freundlich möchten
 versünet vnd vortragen werden / die
 se rheit nicht wegern / noch abschla-
 gen wollen / Ob es ihme wol solcher
 zeit zurausen / vnd sich mit diesen dñ-
 gen zubeladen / gantz ungelegē / auch
 beschwerlich vñ wider seinen ge-
 brauch gewesen. Ist derwegen den
 tag wie obstehet / von Wirtemberg /
 in dem namen des Allmechtigē / nach
 Eisleben gerheiset.

Den xxvij tag Januarij / ist er umb
 elff vber vor mittag zu hall einko-
 men / vnd bey D. Jonas zu herberg
 gelegen.

Den

Den xxv. xxvj. xxvij. Januarij / ist
 er zu hall blieben / verhindert durchs
 wasser / vñ hat den xxvj. tag / welcher
 war der Dinstag nach Conuersionis
 Pauli / alda in vnser Lieben Frauen
 Kirchen geprediget / auß den Actis
 Apostolorum / von Pauli bekerung.

Auff den Donnerstag / welcher war
 der xxvij. Januarij / ist er von hall
 auß / vber das wasser / sampt seinen
 dreien Söhnen vnd D. Jonas / war-
 lich etwas mit gefahr / auffm Raan /
 vber das wasser gefaren / das er auch
 selbest sprach zu Doctor Jongo / Lie-
 ber D. Jonas / wer das dem Teuffel
 nicht ein sein wol gefallen / weiß ich D.
 Martinus / mit dreien Söhnen vnd
 euch / in dem wasser ersöff / vnd vñ-
 gends nach Eisleben gerheiset.

Vnd nach dem er / auff der Grenz /
 mit hundert vnd dreyzehn Pferden
 angenommen fur Eisleben kam / würd
 er fast schwach / im wagen / also / das
 man sich auch seins lebens befahret.

2 v

Doch als man ihn in der Herberge mit warmen tüchern gerieben/as vñ tranck er den abend/ vnd war zu frieden/ klagt sich nicht mehr/ Aber zuuor auff dem wagt/wie ihn die krankheit ansties/ saget er/ Das thut mir der Teuffel allweg/ wenn ich etwas grosses vorhab/ vnd aufrichten sol/ das er mich zuuor/ also versuchte vnd mit einer solche Tentation angreiffet.

Von dem xxix. tag Januarij an/ bis auff den xvij tag Februarij Inclusion/ ist er zu Eisleben gewesen in der handlung/ vñ neben der handlung/ vier predigt gethan/ ein mal offentlichen vom Priester (so an dem Altar die Communion gehalten) die absolution empfangen/ vnd zweir Communiert/ vnd bey der andern Communion/ Sontags am tag Valentini/ hat er zween Priester/ nach Apostolischen brauch selb geordinirt vñ geweiht.

Es sind auch von dem xvij. Januarij an

rij an/ bis vff den xvij. Februarij/ gar viel seiner tröstlicher rede von ihm gehört/ da er oft seines alters/ vnd das er sich daheim/ wenn er gen Wittenberg wider kommen würde/ zur ruhe legen/ gedacht hat. Auch viel wichtiger tröstlicher Sprüche/ der Schrift/ vber tisch/ in bey sein der Graffen/ vñ vnser ander/ die wir mit ihm zu tisch saßen/ aufgelegt/ welche zu seiner zeit sollen in einem sonderlichen verzeichniss aufgehen.

Vnd sonderlich alle abend/ die xxj. tage durch/ ist er auß der grossen stuben vom tisch in sein stüblin gangen vmb acht vhr/ oder oft dafür/ auch die abend alle/ ein gute weil im fenster gestanden/ vnd sein gebet zu Gott so einflich vnd emsig gethan/ das wir/ D. Jonas/ M. Cadius/ Ambr osius sein diener/ Joannes Amisaber Vindariensis (nach dem wir still waren) offentlich wort gehört/ vns verwündert/ Darnach hat er sich auß dem fenster umbgewand

gewand / frölich (als hette er aber eine last abgelegt) vñ gemeinlich noch ein halbe viertel stünd mit vns geredt / als denn zu bett gangen.

Auff den Mitwochē aber den xvij. Februarij / haben die herren vnd Grauen. V. G. s. selb gebeten / vñ wir aller wolt vor mittag nicht in die grofse stuben zu den handlungen gehen / sondern rugen / Da hat er in seinem stüblin auff einem ledern bettlein gelegen / auch im stüblin vmbgangen vñ gebett / Nichts deste weniger aber / abends vnd morgens dan den in der grossen stuben / auff seinem stul / sich an tisch gesetzt vñ dasselbige abendmal zuor (als er den morgen kurz vor drey vhr / seliglich in Gotte verschieden ist) hat er viel wichtige wort vnd rede / vom tod vnd künfftigen ewigem leben geredt / vnter andern gesagt / Ach lieber Gott / xx. jar ist ein geringe zeit / noch macht die kleine zeit / die welt wüß / wenn man vil

wab

wab nicht nach Gottes geschöpff vñ ordnung zusamen kernen / wie gar ist eitel Creatio / Gott samlet ihm seine Christlich Ruch ein gros teil aus den kleinen kindern / Dan ich glaube / wañ ein kind von einem jar sturbt / das alle zeit tausent / oder zweytausent jerige kinder mit ihm sterben / Aber wenn ich Doctor Martinus dreyschziger sterb / so halt ich nicht / dz ihr sechzig oder hundert durch die Welt mit mir sterben / dan die Welt wird szund nit alt / Wolan / wir altē müssen darumb so lang leben / das wir dem Teuffel in hindern sehē / souiel bosheit / vntrew / elend der Welt erfahren / auff das wir zeugen sein / das der Teuffel so ein böser geist gewesen / Menschlich geschlecht ist / wie ein schaffkal / der schlacht schaff.

Auch gedachte / der Herr Doctor den selben letzten abend vber tisch / diser fragen / nemlich / Ob wir in ihener seligen / künfftigen ewigen versammlung

lung vñ Kirchen/ auch einander ken
nen würden/ Vnd da wir fleißig ba
ten des berichts/ da sprach er/ Wie
rhet Adam/ er het Euam sein lebrag
nie gesehen/ lag da vnd schlieff/ Als er
aber auffwachte/ da saget er nicht/
Wo komstu her? Was bistu? Son
dern/ dz fleisch ist von meinem fleisch
vnd das bein von meinen beinen ge
nommen. Wo her wußt er das/ das die
weib aus keinem stein gesprungen
were? Daher geschach es/ das er des
heiligen Gastes vol/ vnd im warhaff
tigen erkenntnis Gottes war/ Zu dem
erkentnis vnd bild/ werden wir in
ihnem leben widderumb in Christo
ernewert/ das wir Vater/ Mutter/
vnd vns vnternander kennen werden/
von angeficht besser/ dann wie Adā
vnd Eua.

Nicht lang nach diesen worten/
ist er auffgestanden/ vnd in sein stübe
lin gangen/ vnd sind ihm seine zwen
Kleine Söhne Martinus/ Paulus/ M.
Celius

Celius bald nachgefolget/ hat er sich
seiner gewonheit nach in sein stüblin in
das fenster gelegt zubeten/ ist M. Ce
lius widder herab gangen/ vnd ist
Joannes Aurifaber Vinariensis hin
auff kommen/ hat der Doctor gesagt/
mir wird abermal weh vnd bange/
wie zumor/ vmb die brust/ Da hat Jo
hannes gesagt/ Ich hab gesehen/ da
ich der jungē herrn Præceptor war/
weñ ihnen vmb die brust/ oder sonst
vbel ward/ das ihnen die Greuin Ein
horn gegeben hat/ Wolt ihrs haben/
wil ich es holen/ hatt der Doctor ja
gesagt/ In dem ist Johannes/ ehe er
zur Greuin gangen/ alend herunter
gelauffen/ vnd rufft D. Jonas/ vnd
M. Celio/ die vber zwey Vater vnser
lang/ nicht daniden gewesen/ vnnd
schnel hinauffgelauffen.

Als wir hinauff kamen/ hat er sich
aber hart geklaget vmb die brust/ Da
wir vñ stünd an (seiner gebrauch nach/
wie er daheim gepflegt) mit war

men

men tücher en/ihn wol gerieben/das
 er empfand/ vnd sprach ihme were
 besser/Am Graff Albrecht selber ge-
 lauffen mit M. Johan/brachte das
 Einhorn/vnd sprach der Graff/Wie-
 gehets O lieber Herr Doctor? Dar-
 auff der Doctor sprach/Es hat kein
 noc/gnediger Herr/es begint sich zu
 bessern/ Da hat ihm Graff Albrecht
 selb/das Einhorn geschabet/ Vnd
 nach dem der Doctor besserung fület/
 ist er wider von ihm gangen/seiner
 Rethen einer/Conrad vñ Wolfframs-
 doiff/ neben vns D. Jona/M. Celio/
 Johan/Ambrosio bey ihm gelassen/
 Da hat man auffss Doctors begeren/
 das geschabt einhorn in einem löffel
 mit wein zwir ihm eingegeben/ da
 Conrad von Wolfframs dorff zuvor
 selbst ein löffel vol (damit d Doctor
 deste weniger schaw hett) genomen.
 Da leget er sich vngefehrlich vmb
 ix. vhr auffss Kugebetlein/vñ sprach/
 Wenich ein halbs stündlin kñnd schlü-
 men/

men/hofft ich es solt alles besser wer-
 den/ Da hat er anderthalbe stünd bis
 auff x. vhr/sanfft vnd natürlich ge-
 schlaffen/sind wir D. Jonas/vñ M.
 Michael Celius/sampt seinem diener
 Ambrosio vnd seinen zweien kleinen
 Söner/Martino vñ Paulo/bey ihm
 blieben.

Als er aber gleich in puncto x. vhr
 auffwacht/sprach er/Sihe/sitz ihr
 noch/möcht ihr euch nicht zu beth le-
 gen/Anworteten wir/lein herr Do-
 ctor/ist sollen wir wachen/vnd auff
 euch warten/Mit dem begert er auff
 vñ stund auch vom Kugebetlin auff/
 vnd gieng in die kamer hart an der
 stuben/die mit fenstern für aller lufft
 verwaret/vnd wiewol er da nichts
 klaget/doch da er vber die schwellen
 der kamer gieng/sprach er/Walts
 Gott/ich gehe zu bet. In manus tuas
 commendo spiritum meum, redemi-
 sti me Domine Deus veritatis.

Als er nu zu bett gieng/welchs wol
zubereit / mit warmen bretten vnd
Küssen / legte er sich ein/gab vns allen
die hand/vñ gutenacht/vnd sprach/
D. Jona vnd M. Celi/vnd ihr an-
dern / betet für vnsern Herrn Gott/
vnd sein Euangelium / das im wol
gehe/Denn das Concilium zu Trent/
vnd der leidige Papsß / zürnen hart
mit ihm/Da ist die nacht bey ihme in
der kamer blicke D. Jonas/seinezwo
Sone / Martinus / Paulus/sein die-
ner Ambrosius / vnd ander diener.

Diese xxj. tag/hat man allenacht
lichte in der kamer gehalten/dieselbi-
ge nacht aber auch das stüblin lassent
warm halten/Da hat er wol geschlaf-
fen / mit natürlichem schnauben/bis
der Zeiger eins geschlagen / ist er erwacht/vñ seinen diener Ambrosium
geruffen / jme die stuben einzuheizen/
Als aber dieselbige / die ganze nacht
warm gehalten/vnd Ambrosius der
diener widder kñ / frage ihn D. Jonas
ober

ob er wider schwachheit empfindet/
sprach er/Ah Herre Gott/wie ist mir
so wehe / Ah lieber Doctor Jonas/
ich werde hie zu Eisleben (da ich ge-
born vnd getaufft bin) bleiben/Dar
auff D. Jonas / vnd Ambrosius der
diener / geantwort / Ah Reuerende
Pater / Gott vnser himlischer vater
wird helfen durch Christum/den ihr
gepredigt habt. Da ist er one hülffe/
oder handleiten / durch die kamer in
das stüblin gangen / Auch im schrit
vber die schwellen gesprochen / in mas-
sen/wie er zu bett gangen / diese wort:
In manus tuas commendo spiritum
meum, redemisti me Domine Deus
veritatis. Auch ein mal oder zwir im
stüblin hin vnd wider gangen/Leget
sich darnach auff das ruge betlin/vñ
Elagies drückt ihn vmb die brust sehr
hart/Aber doch schonete es noch des
herzen.

Da hat man ihn/wie er begert/vnd
zu Wittenberg im brauch gehabt/

mit warmen tüchern geriebet / vnd
ihm küffen vnd pful gewermet / Den
er sprach / Es hülf ihnen wol / das
man ihn warm hielt.

Vor diesem allen / vnd da der Do
ctor nu sich auff's rugebetlin gelegt /
kam M. Celius / aus seiner kamer /
hart an der vnfern gelauffen / vnd
bald nach ihm Joannes Aurifaber /
Da hat man ganz eilend den Wirt /
Johan Albrecht / den Stadtschrei
ber / vnd sein weib auffgeweckt / daz
gleichen die zween Medicos in der
Stad / welche alle (nach dem sie nahe
woneten) in einer viertel stund ge
lauffen kamen.

Erstlich der Wirt mit seinem weis
be / Darnach M. Simon Wild / ein
arzt / vnd D. Ludwig / ein Medicus /
bald darauff Graff Albrecht mit sei
nem gemahl / Welche Grewin allerley
würtz vnd labfal mit brachte / vnd on
vnterlas mit allerley stercken in zuer
quicken sich befließigt / Aber in dem
allem /

allem / sagt der Herr Doctor / Lieber
Gott / mir ist sehr weh vñ angst / Ich
far dahin / ich werde nu wol zu Eifles
ben bleibe / Da tröstet ihn D. Jonas /
vnd M. Celius / vnd sprachen / Reue
rende Pater / Küffet ewern lieben her
ren **J H S V M** Christum an / vn
fern hohen Priester / den einigen Mit
ler / Ihr habet einen grossen guten
schweis gelassen / Gott wird gnade
verleihen / dz es wird besser werde / Da
antwort er / vnd sprach / Ja es ist ein
kalt toder schweis / ich werde meinen
geist auffgeben / denn die krankheit
mehret sich / Darauff fieng er an / vnd
sprach.

O mein Himlischer Vatter /
ein Gott vnd vatter vnser's Her
ren Ihesu Christi / du Got alles
tröstes / ich dancke dir / das du
mir deinen lieben **Sen Ihesum**
Christum offenbart hast / andern

den ich geleube / den ich gepredigt
 vnd bekant hab / den ich geliebet
 vnd gelobet hab / welchen der
 leidige Bapst / vnd alle Goltosen
 schenden / verfolgen vnd lesteren /
 Ich bitte dich / mein Herr Ihesu
 Christe / las dir mein sellichen
 beuolhen sein. O Himmlischer
 Vatter / ob ich schon diesen
 Leib lassen / vnd aus diesem Leben
 hinweg gerissen werde mus /
 So weis ich doch gewis / das ich
 bey dir ewig bleiben / vnd aus
 deinen henden mich niemands
 reissen kan.

O sellichen sprach er eigentlich /
 ohne zweifel / sich fur Gott zu demütigen /
 Als solt er sagen / wie ein arme
 Creatur bin ich geged dir / du grosse
 vnd ewliche ewige Majestet. Weiter

92
 Weiter sprach er auch / Sic Deus
 dilexit mundum, vt vnigenitum filium
 suum daret, vt omnis, qui credit in
 eum non pereat, sed habeat vitam
 æternam. Vnd die wort auf dem
 lxviij. psalm. DEVS noster
 Deus saluos faciendi, & Dominus
 est Dominus educendi ex morte.
 Das ist Teudtsch / Wir haben einen
 Gott des hailo / vñ einen HERREN /
 herrn / d mitte auß dē Tod vns furet.

In dem versucht der Magister
 noch ein sehr köstliche artzney / die er
 zur not allzeit in seiner taschen hatte /
 des der Doctor ein löffel vol ein nam /
 Aber er sprach abermal / Ich fahr da
 hin / meinen Geist werd ich auffgeben /
 sprach derhalb dreymal sehr eilē vff
 einäder / Pater, in manus tuas cōmen
 do spiritū meū, Redemisti me Deus
 veritatis. Als er nun seine Geist in die
 hende Gottes des himlischen vaters
 befolhen hatte / sieng er an stil zu sein /
 mā rüttelt aber / nieh / kület / vñ ueffthnt

Aber er that die augen zu antwort
nicht/Da streich Graff Albrechts ge
mahl/ vnd die Erzte ihm den puls
mit allerley sterckwassern / welche
ihm die Doctorin geschickt / vnder
selbest pfleget zugebrauchen.

In dem er aber so still ward/rieff
ihm D. Jonas/ vnd M. Celius starck
ein/Neuerende Pater/Wollet ihr vff
Christum/vnd die Lehre/ wie ihr die
gepredigt/bestendig sterbē/ Sprach
er / das man es deutlich hören kund/
Ja. Mit dem wand er sich auff die
rechte seiten/vñ sieng an zuschlaffen/
fast ein viertel stunde/das man auch
der besserung hoffet/Aber die Erzte/
vnd wir/sagten alle/Dem schlaffwe
re nicht zuvertrawen/leuchteten ihm
mit lichten vleißig vnter das ange
sicht.

In dem kam Graff Hans Heinrich
von Schwarzenburg/sampt seinem
Gemahl auch darzu/Wach dem bald
erbleicht der Doctor sehr vnter dem
angesicht/

23
angesicht / wurden ihm füsse vñ nase
kalt/Thet ein tieff/ doch senffte/odent
holen / mit welchem er seinen Geist
auffgab/mit stille vñ grosser gedult/
dz er nicht mehr ein finger noch bein
reget/Vnd künd niemands mercken
(das zeugen wir fur Gott auff vnser
gewissen) einige vnrüge/quellung des
leibes/oder schmerzē des todes/Son
dern entschlieff friedlich vñ sanfft im
hERRN / wie Simeon singet.

Das wol der spruch Joannis am
viij.an ihm war ward/Warlich sag
ich euch/Wer mein wort helt/wird
den Todt nimmer mehr sehen ewig
lich/Welcher spruch Jo. viij. die letzte
handtschrifft ist/ so er auch den lenten
zu gedechtnis in Bibel geschrieben/
vnd dieselbige seine handschrifft gen
Ulrich Hans Gasman/ dem honskrei
nischen Kendemeister zukomē/ vorn
in einer hauppostill/Welchen spruch
der liebste hergliche Vatter also auf
gelegt.

(Den Todt nimmermehr sehen.)

Wie vnglenblich ist doch das ge-
redt / vnnnd wider die offentliche vnd
teglliche erfahrung / Dennoch ist es die
warheit. Wenn ein mensch mit ernst
Gottes wort im hertzen betrachtet /
im glaubet / vnnnd darüber einschlefft
oder stirbet / so sincket vnnnd fehret er
dahin / cheer sich des todes versihet /
oder gewar wird / vnd ist gewiß selig
im Wort / das er also geglaubet vnd
betrachtet von hinnen gefaren. Vn-
ter diß war geschriben / Martinus
Luther Doctor. 1546. geschehen
am vij. tag Februarij.

Als er nu im herrn verschieden /
vnnnd Graff Albrecht / sein Gemahl /
der von Schwarzenburg; 3. sampt
vns erschracken / jmer noch schrien /
Man solt mit reiben vñ laben nicht
ablassen / thet man alles was mensch-
lich vnd müglich war / Aber es ward
der lab immer kälter / vñ tödlicher.

Vnd

Vnd nach dem der todte laib also
auff dem Kugebettlin / bis in drey
viertel stund geleg / machet man dar
neben / von vielen federbetten / drey
vnterbett / vnd tücher oben / hart bey
dem Kugebett / darcin man jhnen
hüb / der hoffnüg (wie wir alle wünd-
scheten vnnnd betteteten) ob Gott noch
wölt gnade geben.

Da kamen che es tag ward / vmb
vier vhr / der Dur chleuchte / hochge-
borne Fürst vnd Herr / Herr Wolff /
Fürst zu Anhalt / die Edlen / Wolge-
bornen Grauen / vnd Herrn / Philip-
pus / Johans / Jörg gebrüder / Graff
Volradt / Graff Hans / Graff Wolff
auch gebrüder / Grauen vnd Herrn
zu Mansfeld / vnd andere Herrn / vñ
vom Adel.

Auff dem bette lies man den laib kl-
gen / von vierē an bis nach neunē / dz
ist 5. ganzer stunden / Da viel ehlicher
Bürger kamen / vñ den todte laib mit
heissen

heissen threnē vñ weinen ansahē dar
nach kleidet man ihn in ein weissen
new Schwabischē Kittel/legt die leich
in die kamra auff ein bet vñ strohe/bis
so lāg ein ziener sarck gegossen / vñ er
darin gelegt ward/Da haben ihnent
in dem sarck sehen ligē viel vom Adel/
die ihnē das mehrerteil gekand/man
vnd weib / etliche hundert / vnnd ein
sehr groß anzal volcks.

Den xvij. Februarij hat man die
Leich in der herberg/Doctor Trachs
stets hause stehen lassen.

Den xix. Februarij / vmb zwo vhr
nach mittag/hat mā ihn nach Christ
lichem gebrauch/mit grosser ehrwir
digkeit / vnd Geistlichen gesengen / in
die hauptpfarkirchen / zu S. Andree/
getragen / Da ihn Fürsten / Grauert
vnd Herrn/darunter auch Graff Geb
hart mit seinen zweien Söhnen/Graff
Jörg vñ Christoffel gewesen/sampt
ihren Frauenzimmern / vnnd einer
sehr grossen trefflichē anzal volcks/
belätet.

beleitet vnd nachgefolget.

Da hat Doctor Jonas / bald/als
die Leich in den Chor gesetzt/eine pres
digt gethan/welche er capirt ist / Erst
lich von der person vnd gaben D.
Martini. Zum andern / Von der auff
erstehung vnd ewigem leben. War
nung den widder sachen / dz der Tod
würde krafft hinder sich haben/wider
des Satans Reich / Ober den locum
j. Thessal. iij. Da hat man die nacht
vber die Leich in der Kirchen stehen/
vnd mit zehen Bürgern bewachen/
lassen.

Als aber auff erfodderung vnsero
G. h. des Chürfürsten zu Sachsen/
die Leich solte ghen Witttemberg ge
bracht werden (welche die Grauert
vnd Herren zu Mansfeld / auch sehr
gern bey sich in ihrer herrschafft bes
halten / Aber doch zu gefallen dem
Churfürsten / haben volgen lassen)
hat man auff den xx. tag Febru. wel
cher war Soñabent nach Valentini
zu frū/

zu frü / aber eins ein Predigt gechan/
die durch M. Michael Celium gesche
hen / auff den spruch / Esaielvj. iustus
perit & nemo considerat.

Vnd volgendts zwischen zwelffen
vnd einem schlage / hat man ihn wid
derumb mit aller ehrwürdigkeit vnd
Christliche gebreuchen vñ gesungen/
auff der Stad Eisleben geführt / Da
abermals die obgedachte Fürsten/
Grauen vñnd Herrn / vñnd darneben
Graff Gebhart mit zweien Söhnen/
Graff Jörgen / vñnd Graff Christof
fel / auch Grauen vñ Herrn zu Mans
feld / sampt Graff Gebharts gemahl/
vñnd ihrem Frawenzimmer (wie dan
die selbigen zuvor bey dem Kircha
gang auch gewesen) vñnd ein grosse
anzal volcks / andechtig nachgefoll
get / vñnd bis fürs eusserste thor/
mit vielen threnen vñnd weinen die
Leich begleitet haben / Also ist man mit
ihm diesen abend bis ghen Hall kom
men.

Zu

56
Zu Eisleben ehe diese Kirchen Cer
emonien alle gebraucht / habē zwen
Maler also das todte angesicht ab
conterfeit / einer von Eisleben / dies
weiler noch im stublin auff dem bett
gelegen / Der ander / Meister Lucas
Fortemagel von Hall / da er schon
eine nacht im Sarcf gelegen.

Als man ihnen nu aus Eisleben
füret / hat man auff dem wege von
Eisleben fast auff allen Dörffern ge
leutet / vñnd das volck auß den Dörfs
fern zugelauffen / man / weib / vñnd kind
er / vñnd zeichen eines ernstlichen mie
leiden gegebē. Saind also nach fünff
vhr für Hall komen / Vñnd da man es
was der Stad genahet / da sind auch
heraus weit vber den steinweg / Bür
ger vñ Bürgerin entgegenē come / Vñ
da man in die Stad thor mit d leich
komen / sind die beide Pfarrher (nach
dem d Superattendent / D. Jonas d
Leich nach für). S. Ulrich vñ Maur
ritij / vñnd alle diener des Euangelij /
auch

auch ein Erbar Rath zu Hall/sampt
einer grossen anzal aller Rathsperso-
nen / auch die ganze Schül/Schul-
meister/mit all seinen Knaben/mit ge-
wönllicher Leich Ceremonien vñ Ge-
sungen entgegen gangen / Auch ein
groß mechtig volck / darunter viel
ehrlicher Bürger / viel matronen/
Jungfrauen / Kinder / am eussersten
thor entgegen komen / mit solchem
lauten wehklagen vñnd weinen/das
wir es dahinden in den letzten hinder-
sten wagen gehört. Vnd als man bey
S. Moritz / in die gassen / den alten
marck hinauff gezogen/ist wie auch
auff der brücken vñ im thor/ ein solch
groß gedreng / vmb den wagen der
Leich/vnd andere gewesen / das man
offt hat müssen in gassen vnd auff
dem marck stillhalten/vnd man sehr
spat / fast halb sieben/in die Kirchen
Vnser lieben Frawen zu Hall/ kom-
men ist.

Die Kirch aber zu Vnser lieben
Frawen/

97
Frawen / ist allenthalben sehr vol-
volcks gewesen / da sie de Psalm / Auß
tieffer not / mit kleglichen gebrochert
stimmen/mehr her auß geweinet/den
gesungen haben / Vnd wo es nicht so
gar spat gewesen/hett man eine pres-
digt gethan. Vñnd man hat also ey-
lend die Leich in die Sacrifit tragen
lassen/vñ dienacht mit etlichen Bür-
gerin bewachen.

Des folgenden morgens / vmb
sechs schlege / ward die Leiche/wider
auff Halle mit gelente/welches zuvor
auch in allen Ruchen geschehen/vnd
ehrlicher Christlicher beleitung / bis
für das thor / abermal wie auff den
abendt zuvor bracht / mit beleitung
eins ganze Erbarh Raths / aller pre-
diger vnd der Schülen daselbst.

Von Hall ist die Leich gefahren/
auff den Sonntag den xxj. Februarj/
gen Bitterfeld / dahin auff den mit-
tag bracht / Da auff der grenz/vnd
auch im Stedlin die verordenten vñ

fers gnedtysten Herrn/ des Churfürsten zu Sachsen/ der Hauptman zu Wittemberg/ Erasmus Spiegel/ Zu Dieben/ Gangolff von Heiligen / zu Brehne Dietrich von Taubenheim/ Die zwoen Grauen/ vnnnd vns so die Leich geleitet/ angenomen/ vnd den abent bis gen Kemberg bracht haben/ Da man den/ beide zu Bitterfeld vñ Kemberg/ mit gewönlliche Christlichen Ceremonien/ die Leich ehrlich angenommen vnd beletet.

Des Montags den xxij. Februarij haben die Edlen vnnnd wolgebornen Grauen vnd Herrn/ Graff Hans/ vñ Graff Hans Hoier/ Grauen vñ Herrn zu Mansfeld (wie sie denn auf Eißleben ongefertlich mit xlv. gerüstpferden geritten) für Wittemberg an dz Elsterthor die Leich bracht/ Da sind bald am thor (wie das zu vor / auf Churfürstlichem beuchl verordenet) versamlet gestanden/ Rector / Magistri vnd Doctores/ vnd die ganze löbliche

löbliche Vniuersitet / sampt ein Erbar Rath / vnnnd ganzer Gemeine vnd Bürgerschaft / Da sind die diezer des Euangelijs vnd Schul mit gewonlichen Christlichen Gesengen vnnnd Ceremonien/ der Leich vorgegangen/ vom Elsterthor an/ die ganzelenge der Stad / bis an die schloß kirchen.

Vor der Leich sind geritten / die obgemelten verordenten V. G. H. des Churfürsten zu Sachsen/ vnnnd obgemelte zwoen junge Grauen vnd Herrn zu Mansfeld/ ongefertlich inn die xv. pferde/ Vnd nechst nach dem wagen/ dar auff die Leich gefaren / ist sein ehlich gemahl die Fraw Doctorin/ Catharina Lutherin / sampt etlichen matronen / vff einem weglin hinach geführt / Darnach sind seine drey Söne/ Johannes/ Martinus/ Paulus Lutheri/ Jacob Luther Burger zu Mansfeld sein brüder / Jörg vnd Ciliat Kauffman/ seiner schwe-

ster Sönc / auch Bürger zu Mans-
 feld / vnd andere der freundschaft / ge-
 folget. Darnach Magnificus D. Re-
 ctor der löblichen Vniuersitet / mit er-
 lichen jungen Fürsten / Grauen / Frei-
 herrn / so in der vniuersitet Wittem-
 berg Studij halben sich enthalten /
 Darnach ist der Leich gefolget / D.
 Gregorius Brück / D. Philippus Me-
 lanthon / D. Justus Jonas / D. Pome-
 ranus / D. Caspar Creuziger / D.
 Iheronymus / vnd ander elteste Do-
 ctiores der Vniuersitet Wittemberg /
 Dar auff alle Doctores / Magistri /
 vñ ein Libar Radt / sampt den Rath-
 personen / Darnach der ganze grosse
 hauffe vñ herrliche mennige der Stu-
 denten / vñ darnach Burgerschafft /
 Dergleichen viel Bürgerinnen / ma-
 tronen / Frauen / Jungfrauen / viel
 ehrlicher Kinder / jung vnd alt / alles
 mit lautem weinen vnd wehklagen /
 In allen gassen / auch auff dē ganzen
 marck ist das gedreng so groß / vnd
 solche

99
 solch menge des volcks gewesen / das
 sichs billich in der eil zumerwundern /
 vnd viel bekand / das sie dergleich zu
 Wittemberg nicht gesehen.

Als man die Leich in die Schloß-
 kirchen bracht / hat man dieselbigen
 gegen dem Predigstul nider gesetzt /
 Da hat mā erst Christliche funebres
 cantiones gesungen / Darnach ist der
 Ehrwürdige Herr Doctor D. Pome-
 ranus auffgetreten / vñnd da vor et-
 lich tausent menschen / gar ein Christ-
 liche tröstliche Predig gethan / wel-
 che auch schon an tag gegeben wor-
 den vnd hernacher volgen wirdt.

Nach der Predigt D. Pomeranij /
 hat der Herr Philippus Melanthon
 auß sonderlichem herzlichen mitlei-
 den / vnd die Kirchen zu trösten / ein
 schöne funebrem Oratioñ gethan /
 welche albereit in Druck ist außgan-
 gen / vñ hernach auch Deudsch wird
 folgen

Nach dem die Oratio geendet / ha-
 A ij

ben die Leich hingetragen/ezliche ge-
 lerte Magistri darzu verordnet/wel-
 che die Leich inn das grab gelassen/
 vnd also zur ruge gelegt/ Vnd ist al-
 so das thewer organum vund werck
 zeug des heiligen Geistes/der leib des
 Ehrwürdigen D. Martini/alda im
 Schloß zu Wittenberg / nicht fern
 vom Predigstul (da er am leben man-
 niche gewaltige Christliche Predig-
 ten/sur Chur vnd Fürsten zu Sachs-
 sen/vnd der ganzen Kirchen gethā)
 inn die erden gelegt/ Vnd wie Paul-
 us j. Corinth. xv. spricht/ Gesehet in
 schwacheyt/ das er auffgehe an ihend
 tage in ewiger herrligkeit.

Zu einam solchen Christlichen ab-
 schied auß diesem elenden leben/ vnd
 zu derselben ewigē seligkeit/ helffe vns
 allen/der ewige himlische vatter / so
 gemelten D. Martinum/zu dem gros-
 sen werck beruffen hat/ Vnd vnsere
 herr Ihesus Christus / welchen er
 trewlich gepredigt/ vnd bekant/ Vñ
 der

der heilige Geyst/ der ihm wider den
 Papst vñ alle pfortē der hellē/ solche
 sondliche freydigkeit/grossē mut vñ
 hertz / durch seine Götliche krafft/ in
 vielen hohen kempffen / gegeben hat.

Wir D. Justus Jonas / vnd M.
 Michael Celius/vnd Johannes Aur-
 rifaber Vinariensis / obgenant / wie
 wir bey des löblichen Vatters seligen
 ende gewesen sind/vonn anfang bis
 auff seinen letzten odem / zeugen diß
 fur Gott/ vnd auff vnser eigen letzte
 hinsart/vnd gewissen/das wir dieses
 nicht anders gehört/gesehen/ sampt
 den Fürsten/ Grauen/ hērn/ vnd alle
 die dazu komen / Vñ das wir es nicht
 anders erzelet/dann wie es allenthal-
 ben ergangen vñ geschehen. Gott
 der Vatter vnser herrn Ihes-

su Christi / verleibe vns
 allen sein ge-
 nade.
 A M E N.

Über der Leich

des Ehrwürdigen herrn D.
Martini Luthers/ gethan durch
Philippum Melanthon Am
xxij. tag Februarij.

Wol ich in diesem vnserm
vnd aller frömen herzen / vñ
d Kirchen C/risti gemeinẽ
Leide vñ trawen/ für eigenem betrüb
nis schwerlich reden kan/ Doch weil
ich / in dieser Christlichen Sammlung
etwas sagẽ sol/ wil ich / nicht wie der
Leidẽ gewonheit gewesen / allein des
verstorbenen lob preisen / Sondern
diese ehrlche Sammlung erinnern vñ
vermanen / von der hohen wunder
barlichen Götlichen regierüg / seiner
Kirchen/ vnd von mancherley fehr
ligkat/ damit sie allezeit zu Kempffen
hat/ Auff das Christliche hertz desto
vleißiger solchs betrachten/ vnd be
dencken/ womit sie sich fürnemlich be
kümmern

kümmern / wornach sie trachten/ vñ
was sie zum höchsten von Gott bege
ren sollen / Item was sie für Exem
pel jnen sollen für augen stellen / denẽ
sie volgen/ vnd darnach sie jr ganzes
leben richten sollen.

Den ob wol die Gotlosen Welcher
gen/ so Gottes wort vnd Christliche
Religion für nichts achten / dafür
halten/ es gebe in solcher vielfeltigen
fürfallenden vnordnung vnd zerrüt
tungen des menschlichen lebens vnd
aller regimẽt/ alles also on gefehr / vñ
on Götliche regierüg/ So sollẽ doch
wir/ so Christen sind/ durch so viel vñ
mancherley klare vñ öffentliche Göt
liche zeugnif vns stercken/ vñ die Kir
che Gottes weit vnderscheidẽ vñ son
dern/ von dẽ andern Gottlosen hauf
fen/ Vñ gewißlich schliessen/ das Got
seine Kirche durch seinen Götlichen
wunderbaren Rat vnd krafft/ regire
vnd erhalte/ Vnd der selbẽ Kirche re
gierüg recht lernen ansehen vnd ver

stehn vñ rechtschaffene/vō Gott gege
bene Lere mit danckbarkeit erkennen/
vnd betrachte/wie sie die zeit irer Le
re vnd Lebens/vō Got regieret sind/
Vnd vnter den selben vns zū Exem
pel furstellen/die hohen/furnemste/
rechtschaffene Lerer / als vnser Vā
ter/haupter vnd furgenger/denē wir
billich nach folgen/ vñnd inen gebür
liche ehre thun sollen.

Von dieser grossen sachen / sollen
wir gedencen vnd reden / so offte des
Ehrwürdigen herrn D. Mart. Luth
ers/vnser liebē vatters/vñ Præcep
toris gedacht wird / Welche ob wol
viel Gotloser leut bitter vñnd grim
mig seind vñnd gehaß gewesen / So
sollen doch wir / die wir durch Gots
tes gnade wissen / das er ein hoher
firtrefflicher vñ trewer diener Chris
ti/vnd prediger des Euangelij / von
Gott sonderlich erweckt vnd vns ge
geben ist / in lieben vñnd loben / vñnd
bey vns selbs allerley zeugniß zusamē
suchen

suchen / vñnd betrachten/welche be
weisen/das seine Lehr nicht sey ein vn
christlich auffrührisch furgaben / auß
eigenē freuelen thurst außgebreyet /
wie viel Gotlose Epicurer darfur hal
ten vnd anschreien.

Vnd wiewol mā pflegt in solchē re
den/so mā vō den verstorbenē thut/
viel zusagen vō sonderlichē tugendē/
dere die man loben sol/die sie in irem
lebē / an inen gehabt od erzeigt habē/
So wil ichs doch / Irund danon zu
reden anstehen lassen / vñnd allein
von diesem furnemsten sagen / Nem
lich/vonn seinem Ampt/so er in der
Kirch regierung gefürt / Dē frāme
Gotsfurchtige hertzen sollens gewiß
darfur halten / So Doctor Marti
nus Luther/seliger/die rechte / reine
nōrige/vnd heilsamere in der Kir
chen trewlich gelert vñ erkleret hat/
das Gott allezeit dafur hoch zu dan
cken sey/das er diesen Man erwecket/
vnd das sein arbeit vñnd fleiß / traw
vnd

vñ bestendigkeit / so er in seinem Lere
ampt erzigt / vnd andere tugent / bil
lich zu loben vnd rhümen / vnd das
allen Gotfurchtigen billich / sein ge
dechnis lieb vnd werd sein solle.

So wollen wir nu an dem erstlich
anfahen / wie S. Paulus spricht / Dz
Gottes Son Ihesus Christus ist in
die höhe gefaren / vnd sitzet zur rechte
seines Ewigen Vatters / vnd gibe de
Menschen Götliche gaben / nemlich
die Lehre des Euägeli / vñ den heili
gen Geist / vñ das wir solcher gaben
teilhafftig werden / erweckt er Pro
pheten / Aposteln / Lerer vnd Hirten /
Vnd nimet die selbigen auß dieser vn
ser Samlung / oder dem heufflein / des
re / die da Schuler sind / vnd die heili
gen Propheten vnd Aposteln lesen /
hören / lieben vnd trewlich dabey blei
ben.

Vnd beruffet oder erweckt zu dies
ser Arbeit vñd Ritter schafft / nicht
allein die jenige / so in der ordenliche
Oberkeit

Oberkeit vnd regierung sind / Son
dern machts offft also / dz er eben die
selben antastet / vnd wider sie steittet
durch Christliche Lerer vñd predi
ger / so er auß andern gemeinē Sten
den vnd Leuten erwelet. Vnd ist
einem Christlichen herze / gar tröste
lich vñd nützlich / zusehen / so er die
Kirche zu jeder zeit der Welt / für auß
gen hat / vñ die grosse hohe Götliche
woolthat betrachtet / wie Gott vorn
anfang jmer für vñd für / heilsame
Lehrer seiner Kirchen / ihe einen nach
dem andern gesandt hat / also / das
gleich wie in einer Schlacht ordnüg
wo die / so vorn im Glied ersten gesta
den / hinweg kommen / so bald andere
an der selben stat / vnd in ire Fußstap
pen / getretten sind.

Also sind die ersten heiligen Vät
ter in einer Ordnung einander gefol
get / Adam / Seth / Enoch / Mathusa
lem / Noah / Sem / Bey dieses leben /
da er in der nehe bey Sodom wonet /
als nu

104
also nu die heiden der Göttlichen Lere
der heiligen Erzvätter Noah vnd
Sem/albereit vergessen / vnd allent-
halb in Abgötterey geraten war/
da ward Abraham vñ Gott erweckt
das er des alten fromen Sems Mit-
diener vñ Gehülffen were / in dem ho-
hen Göttlichen werck / die reine Lehre
zu predigen/vñ auß zubreiten. Nach
diesem sind gefolget Isaac/ Jacob/
Joseph/welcher in dem ganzen Läd
Egypto / das die zeit das schönste vñ
löblichste Königreich war aufferdē/
die reine heilsame Lehre / ans liecht
bracht. hernach sind erweckt/Mo-
se/Josua/Samuel/David/Elia/Eli-
seus / welchen der prophet Esaias ge-
hört / diesen hat hernach Jeremias
gehört / Jeremiam Daniel / Daniell
Zacharias/Darnach Esras/Onias/
Vñ nach diesen die Maccabcer / Fol-
gends Simeon/dauon Luce 2. gesagt
wird/vnd Zacharias / vñ sein son
Joannes der Teuffer/Christus selbo
vnd

vnd die Aposteln. Diese schöne Or-
denung vnd folge / der höchsten thei-
resten Lente aufferden/ist nützlich vñ
lützig zu betrachten / Denn es ist ein
gewaltig klar vnd öffentlich zeugniß
das Gott allezeit bey seiner Kirchen
ist/ste registret/vnd erheldt.

Nach den Aposteln ist komen der
volgende hauffe / der Lerer in der
Kirchen Christi / welche /wiewol sie
den vorigen Vättern / Propheten
vnd Aposteln/nicht zugleichen / vnd
etwas schwächer gewesen / So sind sie
doch auch durch Göttliche zeugnis be-
gabt vnd gezieret / als Policarpus/
Ireneus / Gregorius Neocesariens-
is / Basilius/Augustinus / Posper /
Marinus/Hugo/Bernhardus/Tau-
lerus/vnd etliche andere an anderen
örten. Vñ ob wol diese letzte zeit / als
das letzte vñ schwächste alter der
Welt/viel gebrechlicher ist/weder die
vorigen gewesen/So hat doch Got al-
lezeit etliche / dardurch er die lere in
der

der Kirchen wider vernewet/vnd jr
thumb gestraffet / als vberige erhal-
ten/Vnd ist offenbar/ das jezund zu
vnser zeit die reine Lere des Euägeliß/
durch den mund vnnnd schrifft/ des
ehwürdigen herrn D. Martini Lut-
hers/ viel heiler vnd reiner wider an-
gezündet/ vnd ans liecht bracht ist.

Darum sol er billich/ vnter die zal
vnd ordnung der hohen fürtreffliche
Leute/ gesetzt werde/welche Gott son-
derlich erwecket vn̄ gesand/ seine Kir-
chen auff erden zusamen zu bringen/
vnd wider auff zurichten/ Vnd wir
sollen wissen/ das solche leute für die
schönste blüt / oder besten kern vnnnd
ausbund / des menschlichen geschle-
chts auff erden/ zuhalten.

Denn ob man wol auch etliche vnt-
ter den heidē/ für grosse fürtreffliche
Leute anzihen vnd rhümen inag/ als
Themistocles / Scipio / Augustus /
vnd deren gleichen gewesen / So sind
siedoch diesen vnsern hohen Wüder-

leuten

leuten/Lerern vnnnd heuptern/nach
lang nicht zu gleichen / vnnnd viel ge-
ringer/denn Esaias / Johannes der
Teuffer/Paulus/Augustins/D. Lut-
her. Solche vngleichheit vnnnd vnters-
chied/zwischen den Leuten/ so Gott
den heiden/zu nutz der Weltlichen re-
gierung gegeben/ vnnnd denen durch
welche er seine Kirche regiret / sollen
wir Christen verstehen vnnnd be-
trachten.

Was sind aber nu für furneme son-
dere stück/warhafftiger Lere / durch
D. Luther an tag gebracht oder er-
kleret/darumb er in seinem laufft vn̄
Lereampft / so er zu seiner zeit volenz-
det/billich zu loben? Denn wir sehen/
das jezund viel / auch grosser Leute
feindlich schreien vnd klagen/das die
Kirche vbel zerrüttet vnd verwirret
sey/vnd viel vnnötiges gezencks erre-
get / welchs niemandt verrichten /
noch wider zur einigkeit bringen
könnē.

Ⓞ

Solchem schreien antworte ich/
Das der Kirchen regirung in der
Welt/allezeit also gethan ist/So der
heilige Geyst die welt straffet/so erhe-
ben sich zwiracht vnd spaltung/Die
ursach aber vnd schuld solcher vnei-
nigkeit/ist allein dere/dieda den Son-
Gottes nicht hören wollen/von wel-
chem der himlische Vatter gebotten
vnd gesagt hat; Diesen solt jr hören.

Doctor Luther hat die warhafftige
reine Christliche lehre / so zuvor
in vielen furnemen Artickeln vertun-
ckelt/weider an tag bracht / vnnnd mit
vleis erkleret/Denn das ist öffentlich
vnd vnleugbar/das viel grosse/gro-
be vnd graessliche finsternis vnnnd jr-
thumb/in der Mönche Lere von der
Busse gen est. Diese hat er gestraffet/
Vñgeleret/wz rechte Christliche Bus-
sey vñ welches da sey der gewisse / war-
hafftige/bestendige trost d hertzen vñ
gewissen / so fur Gottes zorn vom
wegen der Sünden erschrocken sind.

Er hat

Er hat auch erkleret die rechte
Paulische Lere/welche sagt/das der
Mensch allein durch Glauben / fur
Gott gerecht werde / Item / Er hat
auch gezeiget / vnnnd mit vleis gele-
ret / die nörtige vnterschied zwischen
dem Gesetz vnd dem Euangelio / Vñ
zwischen der hohen Göttlichen gerech-
tigkeit des Geysts / vñ der eufferliche
wellichen Zucht oder frömtkeit Also
hat er auch geleret/was rechte Anruf-
fung Gottes sey / vnd wie die gesche-
hen sol / Vnd hat die ganze Kirche
gewiesen von der heidnischen blind-
heit vnd vnfinnigkeit / so da treumet/
man könne Gott anrufen / ob gleich
die hertzen / in heidnischen zweifel-
ligen (ob sich Got jrer annemie / vnd
sie erhören wölle) vnnnd in solchem
zweifel fur Gott stüchen. Dage-
gen hat er die Leute vnterrichtet /
das rechte Anruffung / müß gesche-
hen im Glauben vnd gutē gewissen/
Vnnnd hat vns allein gewiesen zu

Q H

dem einigen Mittler / dem Son Gottes / der da sitzt zur rechten des ewigen Vatters / vnd bittet für Vns / nicht zu steinern oder hülzern Bilden vnd Gözen / noch zu todten Menschen oder verstorbenen heiligen / Wie der grosse hauffe Gottloser Leute / in schrecklicher blindtheit / zu solchen Gözen vnd Todten zuflucht hat / vñ sie anbettet.

Er hat auch mit treuem vleiß gelehret von rechten guten Wercken / die da Gott gefallen / Vñnd hat dis gemeine Christlich leben / des Weltliche regirenden / vnd aller ander Eempter vnd Stende / also gezieret / gepreiset vnd verteidiget / daß des gleichen in keinen andern schriften also zu sehn ist.

Vnd endlich hat er von den rechten nötigen Christlichen wercken / vnterschieden vnd abgefondert / die kindische vbung in Ceremonien / vñnd andern satzungen vnd geboten / von menschen

eingefurt / dadurch rechte warhafftige anruffung Gottes verhindert wird.

Zu dem / damit die reine Christliche Lere / auch auff die Nachkommen fort gepflanzt vnd erhalten werden möge / hat er der Propheten / vnd Aposteln Schrifte / in Deutsche sprach verdolmetscht / so liecht vnd klar / dz diese dolmetschung viel mehr liechts vnd verstands gibt dem Christliche Leser / denn vieler ander grosse Bücher er vnd Comment.

Darüber hat er selbst auch viel schöner Auslegungen etlicher Bücher Mosi Psalmen / Propheten / Euangelisten vnd Aposteln geschrieben (zu dem / dz er in predigten von vielen jahren her gethan) Vñ welchen auch Erasimus also geurteilt / das sie weit besser vnd nützlicher seien / denn aller andere Auflegung / deren schriften furhanden sind.

Vnd wie von denen / so die Stadt

U iij

Jerusalem wider haweten / geschribt
das sie mit einer hand am barw arbeit
ten / vñ mit der andern das Schwert
fureten / Also hat er zu gleich auch wi
der die Feinde der reinen Lere müssen
fechten / vñ doch daneben viel schö
ner Auflegungen / welche voller
tröstlicher Christlicher Lere sind /
geschriben / Vñ vielen armen Irri
gen vñnd beschwerten gewissen /
mit Christlichem Rath vñnd Trost
geholfen.

Vñnd dieweil die furnemesten heupt
stück Götlicher Lere / hoch vñnd weit
vber menschlichen verstandt sind /
als die Lere von vergebung der Sün
den / vñnd vom Glauben / So muß ma
dabey abnemen / vñnd bekennen / das
er von Gott gelernt sey. So haben
auch viel vnter vns / selbs gesehen /
was er für hohe geistliche kämpff
gehabt / in welchen er gelernt / das
man müsse durch Glauben gewiß
schließen / das wir von Gott zu
genaden

109
genaden angenommen vñnd erhöret
werden.

Darumb ist kein zweifel / fromme
Christliche hertzen / werden für vñnd
für / bis zu ewigkeit / die Götliche wol
that rhümen vñnd preisen / die er
durch diesen D. Luther seiner Kir
chen gegeben. Vñnd werden erstlich
Gotte dafür lob vñnd danck sagen /
Darnach auch für aller We: öffent
lich bekennen / das sie dieses tewern
Mans trewes vleiß vñnd arbeit /
in schriften vñnd predigten viel gebes
fert / vñnd im dafür danckbar zu sein
schuldig sind. Ob wol die andern
Epicurer vñnd G: losen leute / welche
die ganze Kirch Gottes / vñnd der Kir
chen lere vñnd regierung verlachen /
solche hohe tugent stözlighlich verach
ten / vñnd für vñnd / nichtig künde:
werck / oder auch für lauter torheit
halten.

Es sind auch nicht / wie die Nase
weisen sagen / vergebliche vñnd:

liche gezenck vñ Disputation erreget/
 dieniemand verrichten könne/ Vnd
 ist nicht/ wie etliche hönisch dauon
 reden/solche Lere in die Kirchen ge/
 frewet/darob man sich nur zanccken
 vnd hadern solle/wie die Poeten sa/
 gen/ das etwa ein schöner lustiger
 Apffel vnter etliche Jungfrawen ge/
 worffen/darob sie sich vntereinander
 zanccket. Es ist auch diese Lere nicht
 finster/tunckel Kezle/die niemad ver/
 stehen könne. Denn verstendige Got/
 fürchtige hertzen /vnd die nicht mut/
 willige Sophisterey vnd verkerung
 rechter Lere suchen/können leichtlich
 sehen vñnd verstehen/ so sie die Arti/
 ckel widerwertiger Lere gegeneinan/
 der halten /welche der Göttlichen Le/
 re gemess sind/vñ damit vber ein stim/
 men/oder nicht. Ja / es ist bey allen
 Gottfürchtige / diese Religion sache
 schon geörttert/ vñ gewislich bschlo/
 sen/welchs die rechte warhafftige Le/
 re sey/Denn dierevil sich Got hat wol
 len

len offenbaren / vnd zuertennen gebē
 durch der heiligen Propheten vñnd
 Apostel mund vñnd Schrift/sol man
 nicht darfur halten /das solch wort
 vñnd Schrift vngewis vñ vnuerstend
 lich seien/ als der Sibille oder der glei/
 chen tunckel rede vñnd weissagungen.

Das aber etliche/auch guthertzige
 Leute ihesuzeiten geklagt/D. Luther
 were etwas zuhart vñnd rauch gewes/
 sen im schreiben. Dauon wil ich
 nichts Disputirn / weder ihn zu ent/
 schuldigen/noch zu loben. Sondern
 lasse es bey der Antwort / die hieion
 Erasmus oft gegeben / Gott habe
 der Welt zu dieser letzten zeit / darin
 grosse vñnd schwere seuchz. vñnd ge/
 brechen vberhand genommen / auch
 einen harten scharpffen Arzt gege/
 ben.

Vnd so Gott ein solch Werckzeug
 wider die feinde des Euangelij/so mit
 großem stolzen / frecheit vñnd freuel/
 wider die warheit lauffen / erweckt/

wie er zu dem Propheten Jeremia
sprich/ Sihe/ ich habe meine wort
in deinen müd gelegt das du aufreis
sen/zubrechen/verstören vnd verder
ben solt/vnd pflanzen vnd bawen: 2
Vnd so er sie also mit D. Luthers har
ten schriften hat schrecken wollen/
so mögen sie Gott darumb zurede
setzen/werden aber vergeblich mit jm
darob rechten.

Gott regieret seine Kirche nicht
nach menschlichem Rat vnnnd Weis
heit/vnnd machet seine Werkzeug/
so er erwecket/nicht aller ding gleich/
das ist aber allezeit/vnd bey allen al
so/das gemeine eingezogene vnd sit
tliche leute / nicht gefallen haben an
grosser heffrigkeit in andern / sie sey
gut oder böse. Als Aristides zu
Athen/ da er sahe / wie Themistocles
mit grosser freidigkeit / sich der Reg
ierung unterstund / vnnd ihn
glücklich fort gieng / wiewol er sein
Vaterland solche wolfsart gerne
gönnet/

gönnet/Beflisse er sich doch / so viel
er kund/die grosse geschwindigkeit in
Themistocle zu messigen / vnnd im
zaum zu halten.

So wil ich auch nicht verneinen/
das jm solche grosse heffrige Leute/
unterweilen zu viel thuen / Denn es
ist doch in dieser schwachen elendē
Natur/vnd menschlichem leben/ nie
mand on alle gebrechen / Aber doch/
wo etwo ein solcher Man ist/wie die
alten Griechen/von Hercule/Cimone
vnnd dergleichen gesagt haben / der
nicht allezeit böflich / aber sonst ein
auffrichtiger / frommer / redlicher
Man ist/der ist billich als ein ehlich
er terorer man zuloben/ Vnnd wo er
in der Kirchen sich erzeiget (wie S.
Paulus sagt) als der Ritterlich streit
tet/vnd behelt den Glauben vnd gut
gewissen / So ist er auch Gotte ge
fellig/vnd von den Lanten aller ehren
werd zu halten.

Unwissen wir/ds Doctor Luther
ein

ein solcher Man gewest/ Denn er hat
 ob der reinen Lere bestendiglich/ vnd
 mit treuem vleiß gestritten/ vnnnd sie
 allezeit verteidigt/ So hat er auch
 ein gut auffrichtig vnuerlegt gerisse
 behalten. So mus auch ein jeder/ der
 ihn recht erkandt/ vnd offte vmb in
 gewesen/ dieses zeugen/ das er seer ein
 gütiger Man gewest/ vnd wo er vn-
 ter leuten gewesen/ mit alle reden hold
 selig/ freündlich vnd lieblich/ vnd gar
 nicht frech/ stürmisch/ eigenfännig od
 zerschisch/ Vnd war doch darneben
 ein ernst vnd tapfferkeit in seinen woi-
 ten vnd geberden/ als in einem solche
 Man sein solt/ Summa/ Es war in
 ihm/ das hertz treu vnd one falsch/
 der Mund freündlich vnd holdselig/
 Vnd (wie S. Paulus von den Chris-
 sten fordert) alles was warhafftig/
 was Erbar/ was gerecht/ was kensch
 was lieblich ist / was wol lautet. 17.
 Daher offenbar ist / das die hartig-
 keit/ so er wider die feinde der reinen
 Lere

Lere in schriften gebraucht/ nicht ei-
 nes zerschischen vnd boschafftigen ge-
 müts/ sondern eines grossen ernsts
 vnd Eiuers zu der warheit/ gewest
 ist. Solches müssen wir alle/ vnnnd
 viel ander frembder Leute/ die in gese-
 hen vnd erkandt/ von ihm zeugnif ge-
 ben.

Welch ein schön vnd herliche rede
 were hie von zuthuen / wenn ich mir
 surgenomen hette / dieses Mans lob
 zu rhümen / vnd nach der lenge zuer-
 zelen/ die ganze Historie seines lebens
 er bis in drey vnsechzig jar gebracht
 mit stetem grossem ernsten vleiß vnd
 vhang / in Gottes fürcht / glauben/
 anruffen Gottes/ vnd ander Christ-
 lichen tugenten/ Item in allen guten
 vnd nützliche Studien vnd künstene
 Es ist nie kein vnzuchtig wesen/ oder
 ander vntugent an ihm gespüret od
 vermerckt/ Es ist kein wort/ das sich
 zu auffruhr oder empörung ziehen
 möcht / ihemals vonn ihm gehört/
 Sonderis

Sondern hat allezeit trawlich zur Sime vnd Friden gerathen vnd geholfen/ Er hat nicht ander fremde hendel/ in die Religion sachen gemengt/oder reucke gesuch /seine oder seinen gewalt zu stercken. Solche weisheit vnd tugent/ ist so groß vnd selzam / das sie nicht allein durch menschlich vermögen vnd vleiß kan zuwegen bracht werden / Sondern es gehöret Göttliche genade vnd gabe dazu / die da sonderlich solche hohe Leute/ so vñ Natur hefftigen hohen vnd brennenden mut haben (wie D. Luther gewesen) im zaum halte.

Es würde zu lang von andern seinen tugenden zusagen / Doch wil ich etliche anzeigen. Ich bin selb offtz dazu kommen / das er mit heissen threnen / für die ganze Kirche / sein gebet gesprochen / Denn er nam ihm teglich sondere eigene zeit vnd weile / etliche Psalmen zu sprechen / darunter er mit seuffzen vnd weinen sein

112
sein Gebet zu Gott meinet. Vnnd ward offtz in teglichen reden vnwillig vber die / so da auß faulheit / oder von wegen irer geschafft furgaben / es sey genug / allein mit einem kurzen seuffzen Got anruffen / Denn es sind (spracher) eben darumb / form vnnd weise zu beten vns furgeschrieben / das / so wir solche lesen odder sprechen / vnser hertzen dadurch erweckt vnd anzündet werden. Vnd das auch vnser mund bekenne / welchen Gott wir anruffen.

Daher haben wir auch gesehen / als offtz große vnßchwere rathschlege von sorglichen geschwinden vnnd sehrlichen sachen furgesallen / das er ein seer grossen mut / vnd manheit erzeigt / vnd sich nicht bald ein klein rauschen erschrecken lassen / noch für trawren / odder fahr vnd schrecken verzagt worden / Denn er verließ sich auff diesen gewissen grund / als
auff

auff ein vnbewegliche Felsen/ neliich
auff Gottes beystadt vñ hülffe / Vnd
lies im solchen Glauben vñ vertrauē
nicht auff dem hertzen reissen.

So ist er auch/so ein hohen schat
pffen verstands gewest/das er für an
dern allen in verwirreten / tunceln
vnd schweren hendeln vñnd sachen/
bald ersehen kund / was man raten
vnd thuen solt / Er war auch nicht/
wie in vielleicht etliche achteten / also
vnachtsam / das er nicht gemerckte
hette/wie es allenthalben in der Regi
rung stünde / oder nicht achtung ge
geben auff die Lente / wie sie gesinnet
wären / Sondern er wuste/wie die Re
giment allenthalben stehen / vñnd
mercket mit sonderem vleiß/ aller der
leute/ mit welchen er zuthuen hatte/
sinn vnd willen/Vnd ob er wol sonst
ganz hohes verstands/ vnd fürtreff
lich gelert war / So las er doch seer be
gierig vnd vleissig allerley bücher vnd
schriffen/ beide alter vñ newer Lerer
vnd

Lerer vnd Scribenten/dazu auch als
letzistorien. Welcher Exempel er
mit sonderer geschicklichkeit / auff al
lerley gegenwertige hendel vnd sache
zu ziehen vnd zu Applicirn wuste.

Wierwolbered er auch gewest / zeig
gen seine eigene Bücher vnd Schriff
ten/ darinne zu sehen/das er wol vnd
billich zugleich / allen denen / so als
die trefflichste Redner berümpft sind.

Das nu ein solcher tewrer Man
eines ganz hohen verstands / dazu
trefflich gelert / vnd durch lange vñ
bung versücht vnd erfare / vñnd mit
vielen hohen Christlichen tugenden
begabt / vñnd von Gott sonderlich/
der Kirchen wider auff zuhelffen / er
wecket vnd erwelet (Du dem / das er
auch vns alle / als ein vater / hertzlich
geliebet) aus diesem leben vnd vnserm
mittel vnd gesellschaft / als aus der
spitzen in der Ordnung / hinweg ge
fordert vnd abgeschieden ist / Des
tragen wir vnser halben billich kom

Kömer vnd Schmerzen/Denn wir sind
nu gantz/wie arme/ellende/verlassene
Weisen/so einen teuren treffliche Mā
zum Vater gehabt/vnnd des beraubt
sind/Aber doch die weil wir Gotte ge
horsam schuldig/vnnd seinem willen
vns ergebē müssen/Sollen wir doch
ein stetig ewig gedechtnis dieses vn
sers lieben vaters/behaltē/vnd aus
vnserm hertze nicht lassen. Ja wir sol
len seinet halb Gott dancke/vnd vns
mit im freuen/der gantz frölichen sel
ligen ewigen gemeinschafft/so er jzt
hat mit Gott/vnd dem Son Gottes
vnserm HERRN Ihesu Christo/vnd
mit den heiligē Vtern/Propheten/
vnd Aposteln/das er bey seinem leben
im Glauben vnd vertrauen zu Got
tes Son/allzeit zum höchsten begert/
vnd mit grossem verlangen darauff
gewartet/Da er nu nicht allein höret/
das seine schwere arbeit vnnd trewer
vltis / so er bey der reinen Lehre des
Euangelij zupflanzen vnd auszubrei
tent

14
ten gehabt/von Gott vnd der gantzē
himmlischen seligen Kirchen/im ewi
gen leben gelobt vnnd gepraiset wird/
Sondern auch er selbs als der aus die
sem sterblichen Körper/ als aus einem
kercker/ledig worden/vnd in ein an
dere/gar viel höher/herrlichere/Gött
liche/Schule komen / jzund nu fur
augen anschawe:/vnnd erkennet das
hohe/vnēliche/ewige wesen Göttlich
er Maiestat/vnnd die zwo Naturn/
Göttliche vnnd Menschliche / in ei
ner Person des Sons Gottes verei
nigt/Vnnd den gantzen hohen wun
derbarn Göttlichen Rat/dadurch er
seine Kirche in menschlichem Ges
schlecht/erschaffen vnd erlöset. Vnd
weil er diese vber alle mas hohe vnbe
greifflichesachen / alhie durch Glauben
im wort/vnnd kurzen Sprü
chen der Göttlichen Schrifft ingewi
ckelt/vnnd zugedeckt / betrachtet/
hat er jzt vnaussprechliche freude/das

er solches offenbarlich für augen sieht
vnd von ganzem brennendem hertz
en en vnterlas Gotte danclet/für die
se alierhöchste wolthat.

Da lernet er nu recht verstehen/
wie vnd warum: b der Son Gottes in
der Schrift genünet wird/das Wort
vnd Ebenbilde des ewigen Vaters/
Vnd wie die Person des heilige Geistes
sey das band der vnaussprechlichen
hertzlichen liebe/beide/zwischen Gott
dem ewigen Vater vnd dem Son/vñ
auch zwischen inen vnd der ganzen
Kirchen. Dieser hohen Lere anfang/
vnd gleich als die ersten Buchstaben/
hat er in diesem sterblichen leben geler
net / vnd von diesen grossen sachen/
nemlich von vnterscheid rechter Chri
stlicher / vnd ander heidnischer falsch
er Anruffung / von rechter warhafft
ger erkentnis Gottes / die da ansieht/
wie er sich selb durch sein wort offen
baret vnd zuerkennen gegeben / vnd
nach dem selben den rechten warhafft
tigen

tigen Gott / von andern falschen vnd
ertichten Götzen / scheidet vnd son
dert/hat er fier oft mit grossem ernst
vnd Christlich / aus der heiligen Sch
riff / in predigten vnd sonst / geredt.

Es haben in viel in dieser vnser
Samlung / etwo höre auslegen / diesen
Spruch Christi Johannis 1. (der aus
der historia von dem Patriarchen
Jacob Gene. 28. gezogen/da er die Ley
ter sahe / so mit irer spizen an den Him
mel rüret etc.) da er spricht: Ir wer
det von nu an / den Himmel offen sehen
vnd die Engel Gottes hinauff vñnd
herab faren / auff des Menschen Son.
hie vermanet er erstlich die zuhörer/
diesen hohen herrlichen Trost wol zu
betrachten / vnd ins hertz zu trücken/
Das vns izt gewislich der ganze Him
mel offen stehet / das ist / das wir nu
durch Christum / einen zugang haben
zu Gott / vnd der schreckliche vnterz
liche zorn Gottes / hinweg genommen/
so wir zu diesem Mittel / dē Son Got

tes zuflucht haben / Vnnd das Gott
nu bey / vnd vnter vns ist vnd wonet /
vnd das die ihn im Glaube anruffen /
von jm gnediglich angenomen / erhö-
ret / regirt vnd erhalten werden.

Von diesem wunderbarn ewigen
Rat vnnnd willen Göttlicher Maie-
stet (welchē doch viel ruchlose Gottes
verechter / für eitel Fabeln vnd lauter
nichts halten) leret vnnnd vermanet
er / das man in mit festem glauben
solt entgegen setzen vnnnd halten / dem
Natürliche zwiuel menschlichs hertz
ens / vnnnd alle dem schrecken vnd an-
sechtungen / dadurch elende / betrübte
herzen flüchtig vnnnd schwer gemachte
werden / das sie sich nicht können erhe-
ben / Gott in rechtem gewissen ver-
trawen anzuruffen / noch sich Gottes
trösten vnnnd mit jm zu frieden sein.

Darnach sagt er die Engel so auff
vnnnd wider faren / auff des Menschen
Son / das ist des Herrn Christi laib /
das sehen die trewen Diener vnd Pres-
diger

diger des Euangeli / welche erstlich
durch diesen vnsern Vorgenger vnd
Hertzogē Christum / hinauff zu Gott
faren / vnnnd von jm das Liecht vnd
erkentnis des Euangeli / vnnnd den
heiligen Geist empfangen / Vnnnd dar-
nach wider herab faren / das ist / das
Ampt das Euangelium zu leren vnter
den Menschen führen vnnnd vben. In
diesem bracht er auch diese Auslegung
mit ein / das auch eben die himlischen
Geister / die wir pflegen Engel zu nen-
nen / so die den Son Gottes anschau-
en / durch diese anschawung der wun-
derbarn vereinigung beider Natur /
viel lernē / vnd dar ob vnseglische freu-
de haben / Vnd weil sie dieses Herrn
vnsern Heilands / Diener vnd Heer-
scharen sind / die Kirchen zu schutzen /
werdē sie durch desselben handleitung
regirt.

Diese grosse / herliche / aller ho-
cheste sachen. / schawet er jez selbst für
P iiii angen /

augen/ Gleichwie er zuvor vnter den
 dienern Christi vnd predigern des
 Enägeli/ vnter diesem hertzogē Chri
 sto gen Himmel hinauff/ vnd herab fuhr/
 Also sibet er nu auch wie seine Engel.
 von Jungesandt werden/ vnd hat gro
 ße hertzliche lust vnd freude/ mit jnen
 in der anschawung vnd betrachtung/
 seiner Göttlichen weisheit vnd Gött
 licher werck.

Es haben auch vnser viel in gutem
 gedechtnis/ wie gerne vñ mit grossen
 lust er pflegt zu reden/ von der heiligen
 Propheten regirung (im volck Got
 tes) vnd von jrer Lere vnd gutem
 Rat/ auch von irem kampff/ fahr vnd
 verfolgung/ so sie erlitten/ vnd wie sie
 Gott wunderbarlich errettet/ Vnd
 wie mit grossen verstand vnd hoher
 weisheit/ er die ganze zeit der Kirchen
 Gottes in der welt/ gegenander hielt/
 Damit er gnug anzeigte/ wie gros ver
 langen er hette bey den selben heiligen
 hohen Leuten zu sein. Zu diesen hat er
 sich

sich jertz gefellet/ vnd frewet sich/ das er
 jre lebendige stimme hören/ vnd mit
 jnen reden sol/ So sind sie auch wider
 rumb dieses jrs Schulgesellens/ vnd
 Mitdieners hertzlich fro/ empfahen
 vnd grüssen in freundlich/ Vnd sagen
 also beide Gott ewigē danck/ der aus
 grundloser gnade vnd güte/ seine Kir
 chen in menschlichem geschlecht sam
 let vnd erheldt.

Darumb sollen wir gar nicht zweif
 ueln/ das dieser vnser lieber Vater D.
 Luther / bey Gott in ewiger seligkeit
 ist/ Aber darumb beckmern wir vns
 billich/ das wir nu einsam vnd verlas
 sen sind/ Doch weil wir dem Göttlich
 en willen/ nach dem er von vns hin
 weg gefordert ist/ zu gehorchen schul
 dig sind/ Sollen wir wissen/ das Gott
 auch dieses von vns haben wil/ das
 wir seiner tugent/ vnd der wolthaten/
 die vns durch jn gegeben/ in gedencf
 sind/ Diese danckbarkeit sollen wir jn
 treulich leisten. Vnd sollen erkennen

p v vnd be

vnd betrachten / das er ein edel / köstlich / nuzlich vnd heilsam Werckzeug Gottes gewesen / vnd sollē seine Lehr mit treuem vleis lernē vnd behalten.

Daneben auch seine tugend / die vns not sind / vns zum Exempel fürbildē / vnd den selbē nach vnser mas vleissig nach volgē / als Gottes fürcht / Glauben / ernstlich vnd brünstig anrufen Gottes / treu vnnnd vleis in vnserm Ampt Keuschheit vnd zucht / fürsichtig keit / alles was auffthur vnd ander ergernis erregen mag / zu fliehen vnd meidē / lust vnd begird jmer dar mehr vnnnd mehr zu lernen.

Vnd wie wir billich offte vnd viel anderer grosser heiliger Lente / durch welche Gott seine Kirche auff erdē regiret / gedencē / als Jeremia / Johannis des Teuffers Pauli. Also sollē wir auch offte dieses Mans lere vnd leben betrachē / vnd daneben vnser danck sagung vñ Gebet zu Gott thun / Welches sich auch jzt in dieser Sammlung zuthuen

zuthuen gebüret. Darumb so wollet mit mir aus rechtē Christlichem hertzen vnd glauben / zu Gott sprechen.

O Allmechtiger Gott / ewiger Vater vnser Herr vnd heilands Jhesu Christi / der du dir ein ewige Kirche geschaffen vnd erwelet hast / sampt deinem ewigen eingebornē Son Jhesu Christo / vnd dem heiligen Geist / der du bist weise / gütig / barmherzig ein gerechter Richter / wahrhaftig / Starck / vnd mechtig zu thun was dir gefellet / Wir sagen dir dāck / das du aus dem menschlichen geschlecht deine kirche / deinem eingebornen Son zu einem ewigen Erbe / samlest / vnd das
Predig-

Predig ampt des Euangelii er-
 heltest/ vnd dasselbige auch zu vn-
 ser zeit durch deinen trewen diener
 D. Martinum Luther wider
 auffgericht hast. Vnd bitten von
 ganzem hertzen/ das du auch fur
 vnd fur deine Kirchen allenthal-
 ben/ erhalten vñ regiren wollest/
 vnd in vns Versigeln vnd bewa-
 re die warhafftige reine Lere/ wie
 der Prophet Esaias fur seine Schü-
 ler vñ Jüger bittet. Wollest auch
 vnser hertzen erkunden durch dei-
 nen heiligen Geist/ das wir dich
 warhafftiglich anrufen/ vnd vn-
 ser leben nach deinem wort vnd
 willen/ regiren vnd vollfüren.

Zu

Zuletzt / die weil aus den Historien
 zu sehen / das grosser fürtrefflicher Le-
 rer / vnd Regenten todt / offtmals den
 Nachkommen grosse straffen bedeutet /
 So wollen wir / ich / vnd alle / welchen
 das Ampt in dieser Kirche vnd Schu-
 len zu leren befohlen ist / euch hiemit er-
 innert / vnd zum höchsten vermanet
 haben / das jr die jezige gemeine sahr
 vnd sorgliche leuffe / der ganzen Welt
 betrachten wollet / denn wir sehen / das
 an einē ort der Turckisch Tyrani / gewo-
 lich vnd schrecklich wüetet vnd tobet /
 am andern / dreyen vns auch andere
 vnser Feinde / schwere krieg vnd ver-
 wüstung in deutschem Land vnd vns-
 ter vns selbs / So sind man auch hirt
 vnd wider viel böser muttwilliger / vñ
 freueler Köpffe / welche so sie sich für D.
 Luthers ernst nicht mehr fürchtewer-
 den / werden sie mit grösser thurst vnd
 künheit / die reine lere der Kirchen / sich
 vnter stehen / zu zerrütten vnd verder-
 ben.

Auff

Auff das nu Gott solche straffen
 gnediglich abwende wolle/ sollen wir
 auch deste vleisiger sein/ vnser lebē/ sit
 ten vnd Studia Christlich zu regiren/
 Vnd sollen allezeit diesen tröstlichen
 Spruch vn̄ tröstliche verheissung / in
 vnserm hertzen/ vnd fur augen habē/
 das wir sollē/ so lang wir die Lere des
 Euangelij bei vns bewarē/ hören/ ler-
 nen/ liebē/ ehren vnd furdern werden/
 Gottes woung oder Tempel vn̄ Kir-
 che sein/ wie Gottes Son Johan. 16.
 gesprochen/ **WEL** mich liebet/ der
 wird meine wort haltē/ vnd mein Va-
 ter wird in liebē/ vnd wir wollen zu im
 kommen/ vnd woung bey im mach-
 en.

Durch diese gnedige liebliche vnd
 ganz tröstliche verheissung / sollē wir
 vns selb erwecken/ diese Göttliche Lere
 mit vleis zu lernen / Vnd wissen / das
 das ganz mēschlich geschlecht/ vnd al-
 le Regimēt auff erden allein vmb der
 Kirchen Gottes willen/ erhalten wer-
 den

den. Vnd sollen jsund die ewige selige
 geselschafft ansehē/ die wir in zukünfftē
 gem lebē mit Gott/ Christo vnd allen
 heiligen haben sollen/ dazu vns Gott
 aus grundlosen gnadē beruffen/ Wel-
 cher sich on alle zweuel nicht vergeb-
 lich/ durch so viel klare/ wunderbar-
 liche zeugnis vns offenbaret / vnd
 nicht vergeblich seinen einigen
 Son vns gesand vnd gege-
 ben/ Sondern war-
 hafftig vnd hertz-
 lich liebet/ vnd
 sorget fur
 die seinē
 gen/ die solche seine Göttliche
 wolthat erkens-
 nen vnd
 gros
 ach-
 ten/
ANZET.

Eine Christli-

che Predigt vber der Leich vnnnd
begrebnis des Ehrwürdigen D. Mar-
tini Luthers / durch hern Johan-
Nugenhagen Pomern / Doc-
tor vnd Pfarhern der Kir-
chen zu Wittenberg
gethan.

Paulus der heilige Apostel
i. Thessal iij. sagt.

Wir wollen euch aber / lie-
ben Brüder / nicht verhal-
ten / von denen die da schlaffen /
Auff das ihr nicht traurig seid /
wie die andern die keine hoffnung
haben. Den so wir gleuben / das
Ihesus gestorben vnd auffgestan-
den

den ist / Also wirt Gott auch die
da entschlaffen sind durch Jhe-
sum / mit ihm führen.

Lieben freunde / Ich sol jzt / vñnd
wil gern bey dē begrebnis / vnfers hertz
lieben Vaters / D. Martini seligen / ei-
ne Predigt thun / Was aber / oder
wie sol ich reden / so ich fur wainen
nicht wol kan ein wort machē? Vñd
wer sol euch trösten / so ich ewr Pfarr
her vñd Prediger nicht redē kan? Wo
hin kan ich mich von euch wenden?
Ich werde on zweifel mit meiner rede
mehr heulens vñnd trawrens machē
en. Den wie solten wir nicht alle hertz-
lich trawren / so Gott vns dis betrüb-
nis zugeschiekt / vñnd den hohen tew-
ren Man / den Ehrwürdigen D. Mar-
tinum Luther / von vns weg genomē /
durch welchen er vns allen / vñd allen
Kirchen Christi / inn Deutschen Lan-
den / auch vielen inn frembden Nati-
onen / vñn aussprechliche Gaben vñnd
gnade

11.
gnade erzeiget hat / durch welchen er
auch herrlich obgesieget hat / wider
das Reich des Satans / wider so man-
cherley schendliche Abgötterey / vñnd
menschen satzung / Ja / wie es Paulus
nennet / wider die Teuffels lere / in al-
ler welt / Vñnd hat vns offenbaret im
Euangelio / das hohe / grosse / himli-
sche geheimnis / seinen liebē Son Jhe-
sum Christum (wie es zun Ephesiern
vñd Colossensern Paulus auch nen-
net) durch welchen vnsern lieben va-
ter / Christus sein Euangelium vertei-
diget hat / wider den leidigen Papsst /
vñd mancherley Kotten vñd Tyrans-
nen / Ja wider alle pforten der hellen /
Welchem teworn Man er gegeben hat
dē Geist dē krafft vñ stärke / das er nie-
mād schewet / wie gros vñ mechtig er
were / vñ also freidig ob dē Euangelio /
vñ reiner lere hielte / dz es offte dafür
angesehward / vñ der welt als were
er mit straffe vñ scheltē zu scharff / vñ
thet jm zu viel / Wie auch die Jüdē vñ

Q ij Phariseer /

riscer/die bitteren vnd gifftigen Oetern/Christo schuld gaben / Denn es schmerzet sie vbel/ vnd that ihneit wehe/das sie gestrafft wurden/durch die launtere warheit/Aber die heilsame lere namen sie gleich wol nicht an.

Diesen hohen Lercer vnd Propheeten/vnd von Gott gesandten Reformatorn der Kirchen / hat vns Gott weggenommen / Ah / wie können wir das trawren vnd weinen lassen wie können wir doch dem lieben Paulo hie gehorchen / da er saget / Ihr solt nicht trawrig sein/ vber denen die da schlaffen/Aber er setz gleich wol dazu Wie die andern / die keine hoffnung haben/Wir aber die wir glauben/wissen / das die da entschlaffen sind inn Christo / widder zu ein bessern leben erwecket werden / da wir widerumb werden mit ihnen zusamen konunē/ vnd ewig bey einander sein.

Aber die welt ifts nicht werd gewesen / das sie diesen tewren Man Gottes/

tes/lenger haben solt/weiter ihn zulestern vnd zuerfolgen/ Wiervol doch die selbe vndancfbare welt auch viel gutes/durch diesen hohen Man empfangen hat / besondern darinn / das sie erlöset ist / von so mancherley beschwerung vnd Tyranny / des leidigen Papstumbs / Also / das viel von widderfachern (bey welchen noch etwas weisheit oder verstand ist) lieber wolten / der tewre man / hette noch lange leben sollen.

Dis habe ich zum eingang gesagt / das wir ja grosse ursache haben/hertzlich zu trawren/dieweil wir ein solchē hohen tewren Man verloren haben. Vnd warlich (so das etwas helfen mag) Es trawren mit vns/Christliche Könige/ Fürsten/ vnd Stedte/vn alle die da erkandt habē das Euangeliū der warheit / Darumb trawren wir nicht alleine/ Sondern viel tausent hin vnd wider/inn der Christenheit mit vns. Es hat dem leidigen

Q ij fügen

szigen Papsst/ Cardinal zu Mainz/
oder h. Heinrich/ nicht gebürē mögē/
vber dem tod dieses mannes (welche
er alle mit der warheit/ hefftig erzür-
net hat) sich je zusrewen. Vnd ich hof-
fe/die widersacher sollen sich nicht lan-
ge vber seinem tod frewen/Denn die
person ist wol inn Christo verschei-
den/Aber die gewaltige/selige/Göttli-
che lehre/dieses tewren Mannes/lebet
noch auffß aller sterckste.

Dener war on zweiffel der Engel/
dauon in Apocalipsi xiiij. cap. stehet/
der da geflogen hat/mitten durch den
himel/vnnd hatt ein ewig Euangelium
etc. Wie denn der Text sagt.

Vnd ich sahe einen Engel fliegen
mitten durch den himel/der hatte ein
ewig Euangelium/zu verkündigen de-
nen/die auff Erden sitzen vnd wonen
vnd allen heiden/vnd Geschlechten/
vnd Sprachen/vnd Völkern/Vnd
sprach mit lauter stimmē/ Fürchtet
Gott/vnd gebet ihm die Ehre/Denn
die

die zeit seines Gerichtes ist kommen/
vnd betet an/den/der gemacht hat hi-
mel vnd Erden/vnd Meer/vnnd die
Wasserbrunnen. Vnd ein ander En-
gel folget nach/der sprach/Sie ist ge-
fallen/Sie ist gefallen/Babylon die
grosse Stad/den sie hat mit dem weis
ihrer Hurerey/ getrencket alle heiden.

Dieser Engel/der da saget/ Fürcht-
tet Gott/vnnd gebet ihm die Ehre/
war D. Martinus Luther/Vnnd das
hie stehet/Fürchtet Gott/vnnd gebet
ihm die Ehre/Das sind die zwey stü-
cke/der lere D. Martini Luthers/das
Gesetz/vnd Euangelium/durchwel-
che die ganze Schrifft/geoffnet wird
vnd Christus erkand wird/vnser ge-
rechtigkeit vnd ewiges leben / Zu wel-
chen zweien er auch dis stücke hinzu
gesetzt hat (die zeit seines Gerichtes
ist kommen) Vnnd hat gelert/von
rechten Gebet vnnd Anruffen/ge-
gen Gott dem himlischen Vater/
Q. iij. im Geist

im Geiſt vnnnd der warheit / Wie der Engel Apoc. xiiij. auch ſaget / Beter an / den der da gemacht hat himel vnd Erden etc.

Denn nach der lere dieſes Engels / wird folgen ein ander Engel / welcher troſt wird predigen / der betrübten vnd angefochten Kirchen / vnd vber die widerſacher / blitz vnd donner ewiges Gerichts vnnnd verdammis / Wie denn der ander Engel ſprach / Sie iſt gefallen / Sie iſt gefallen / Babylon die groſſe Stad. Darumb werden die widerſacher / von dieſem vnſerm betrübnis / nicht lange ſich frewen / wie auch Chriſtus ſaget / Johan. xvj. Ewer betrübnis ſol zur freude werden / Denn dem Apocalypſi nach / im gemelten xiiij. capitel / ſehen wir / das das vorher gangen iſt / vnd noch gehet. Sol Apocalypſis etwas ſein / ſo wird one zueiuel das ander folgen.

Aber / ah / wie lauffe ich ſo weit / mit meiner rede / im dieſem vnſerm wein

nen vnd betrübnis. Die ſey gnung von vnſerm billichen trawrē geredt / Den wir trawren jhe billich / das ein ſolcher tewrer Man / rechter Biſchoff vnd Seelen hirte / von vns geſcheidt / Aber im dieſem betrübnis ſollen wir auch billich erkennen Gottes güte vnnnd barmhertzigkeit gegen vns / vnd Gott dancken / das er nach hundert jaren / von dem tode des heiligen Johannis huſ / (welcher vmb der warheit willen getödtet iſt / Anno M. CC. CC. XV.) balde vns erwecket hat / durch ſeinen Geiſt / dieſen tewren Doctorem Martinum Lutherum / wider die Anti Chriſtiſchen lere / des leidigen / Saramiſchen Papſt / vnd wider die Teuffels lere / wie denn Johanes huſ / von einem künſtlichen Schwane / ſelbs gepropheceyet hat / vor ſeinem tode / Denn huſ / heiſt auff Böheimiſch ein Gans / Ihr breret (ſaget Johan huſ) iſt ein Gans / Gott wirt aber einen Schwan erwecken /

Q v den wer

den werdet ihr nicht brennen nach
braten. Vnd da sie widder ihn viel
schreieten/ das er ihnen nicht kond-
te antworten/ sol er gesagt haben/
Nach hundert jaren wil ich euch ant-
worten/ Das hat er redlich gethan/
durch vnsern lieben vater D. Luthes-
rum/ vnnnd eben angefangen/ im fol-
genden jar nach hundert jaren. Ja/
wir sollen Gott dancken/ das er den
teuren Man/ vns erhalten hat/ vnd
seiner Kirche/inn den hefftigen strei-
ten/inn so viel harten kempffen/ vnd
das durch ihn Christus so offt obge-
sieget hat/nu fast bis inn die xxx. jar/
Dem Herrn Christo sey lob vnd Ehre
inn ewigkeit/Amen.

Wir sollen vns aber auch mit vn-
serm lieben Vater Luthero freuen/
das er also/inn dem höchsten Apostel
vnnnd Propheten ampt/inn welchem
er seinen beuchl/ trewlich ausgericht/
hin von vns gegangen/ vnnnd abge-
scheiden ist/ zu dem Herrn Christo/da
denn

denn sind die heiligen Patriarchen/
Propheten/Apostel/vnd viele/denen
er das Euangelium geprediget hat/al-
le heilige Engel/ Lazarus im schoß
Abrahe/ das ist/ inn der ewige freude
aller Gleubigen/ Wie das jzt zugehe/
bis auff den Jüngsten tag/ das werd-
den wir erfahren/ wie Paulus sagt zum
Philip. am j. Ich habe lust abzuschel-
den/ vnd bey Christo zu sein/ wie inn
den Geschichten der Aposteln auch
Stephanus sagt/ Herr Jhesu/
Nim auff zu dir meinen Geist/ vnnnd
Christus zum Schecher/ heute wirstu
mit mir im Paradio sein.

Denn es hat keinen zweiuell/wie der
Geist Christi war inn den henden
des vaters/ da er gesagt hat/ Vater/
inn deine hende beuechlich meine Geiße
etc. bis zu der Aufferstehung am
Ostertage/ Also werden vnser Geiße
ster/ inn den henden Christi sein/ bis
zu vnser Aufferstehung/ Denn also lau-
ten die wort von Lazaro/ Jzt aber
wird er

wird er getröstet / du aber wirst ge-
quelet.

Was mitler zeit / bis an Jüngsten
tag / die Gleubige für ein ruge / oder
trost haben / oder die Gottlosen / für
ein vnruhe oder qual / das können wir
aus der Schrifft nicht so eben sagen.
Die Schrifft saget / sie schlaffen / wie
Paulus saget / zum Thess. von den die
da schlaffen. Gleich aber / wie im na-
türlichen Schlasse / die gesunden in
einem süßen schlaff rugen / vnnnd das
durch erquicket / stercker vnd gesünder
werden / Die vngesunden aber / oder
die betrübten / vnd sonderlich die in
tods schrecke oder fürcht sind / schwer-
lich mit schrecklichen treumen vnnnd
vnruhig schlaffen / also / das ihnen der
schlaff / nicht eine ruge / sondern ein
schrecklicher / wüsterer vnruhe ist / den
das wachen. Also ist ein vnderscheid /
zwischen der gleubigen vnd Gottlo-
sen schlaff / Aber hienon können wir
nicht weiter reden oder schliessen / den
wie der

wieder Schrifft worte lauten.

Vnser lieber vater D. Martinus
Luther / hat nu erlangt / das er offte
begert hat / Vnd wenn er jzt wider zu
vns solt kommen / so wurde er vnser
trawren vnd zagen straffen mit dem
wort Christi / Johann. xvj. So jhr
mich lieb herttet / würdet jhr euch fre-
wen / denn ich gehe zum vater / Vnnnd
würdet mir gönnen / die ewige ruge
vnd freude. Christus hat den tod für
vns vberwunden / Was zagen wir
den? Der tod des leibes ist vns ein an-
fang des ewigen lebens / durch Jhe-
sum Christum vnsern herrn / der für
vns / ein edel / tewr opffer worden ist.

Ich gedencke noch / wenn der Ehr-
würdige / vnser lieber vater D. Marti-
nus Luther / etliche sabb / süßiglich ent-
schlaffen im bekentnis Christi / das er
sprach / Gebe mir Gott / das ich auch
so süßiglich entschlaffen möge / in
schos Christi / vnnnd nicht mit langen
todes schmerzen / der leib gequelet
werde /

werbe/doch geschehe Gottes wille.

Es sind auch vorgehende anzei-
gung gewesen/das vnser lieber vater/
Doctor Martinus/ inn ein besser le-
ben wandern würde/Den dis ganze
jar durch/hat er offte zu vns gefaget
er begere an ein andern ort zuziehen:
Ist auch offter inn diesem jar / vor
sein tode auogezogen / den zuvor inn
vielen jaren/Tiemlich/inn sein Vater
land gen Mansfeld / zum Bisschone
gen Zeitz/ gen Merseburg/gen Halle:
Die sind gleich anzeigung vnd Pro-
phecyung gewesen/ das er diese selige
rhase/ würde thun inn ein besser lebē.
Daher hat sichs auch begeben / das
er/bey den edlen vnnnd Wolgebornen
Grauen vnd Herrn zu Mansfeld inn
der Stad Eisleben/da er geborn vnd
getaufft/ aus diesem leben abgesehe-
gen vnd gereiset ist / nicht anders den
wie er begeret hat/aus genommen/das
er die zeit lieber hette wollen bey vns/
seinem lieben weibe vnn Kindern sein/
Aber

Aber Gott hats anders geschickt.

Sie bey vns zu Wittenberg inn der
Vniuersitet/ war Magister Ambro-
sius Bernardus vom Güterboch/
mein lieber bruder/ ein recht fromer
man/ welcher Christum lieb hatte/
Der lag etliche tage fur seinem ende
sehr schwach vnd krank/ bis inn den
tod/ vnd Gott benam ihm doch das
fülen der krankheit/ als ob er schon
inn einem andern leben were gewesen/
redet mit vns/ wie er wolte zu vns
kommen/ vnnnd mit vns frölich sein/
Das er so krank war / vnnnd sterben
musste/ dauon wuste er gar nichts/
Er sahe gewis den tod nicht/darumb
konte er nicht fur dem tode erschreckē/
Ja/ er war nicht mehr inn diesem le-
ben/ on allein/ wenn man von Chris-
to redet/so bekennet er frey von hertz
en die grosse gnade vnnnd seligkeit/ die
vns vom Himlischen vater inn Chri-
sto widerfaren ist/Den er hatte Chri-
stum lieb / vnd pflag gerne zu betten/
vnd Gott

vnd Gott den vater anruffen im
Geist vnd warheit. Wenn man ihm
denn (als einen der zu sich selbst gekom-
men war) bald darauff wolte sagen
von seinem geliebten weibe/ kindern/
haufe/gelt/schuld etc. so war er wider
bald nicht bey sich selbst/ Sondern als
in einer andern welt (doch kante
er vns alle/ vnd nemete vns mit nam-
men) redet fröhlich mit lachen vnd lieb-
lichem scherzen von andern dingen/
also/ das einer/ der seine phantazie
nicht wüßte/gedencken möchte/er
regar gesund/ vnd müßte sonst für die
langweile im betteligen etc. Aber vn-
ser lieber herr Ihesus Christus/ änd-
ert ihn aus diesem leben zu sich/ in
er phantasey/ aber doch in guter bes-
kenntnis des Christlichen glaubens/
Also/ das er schon tod war dieser welt
etliche tage zu vor/ ehe denn er starb/
Denn er wußte gar nichts aufferden/
dafür er sorgen möchte/ Ja/ es war
ihm alles aus dem hertzen genomen/
daser

129
das er auch seine tranckheit nicht für-
set/ bekümmerte sich nichts vmb den
tod/ Ja/ er sahe auch den tod nicht/
wie solte er denn für der sünde vnd für
dem tode erschrecken? Also/ das wir
am ihm für augen sahe/ das wort Chri-
sti/ Johann. viij. welchs allen Christ-
glaubigen widerferet/ So jemand
mein wort wird halten/ der wird den
tod nicht sehen ewiglich. Denn ob sie
nicht alle so leicht da hin sterben/ als
dieser Ambrösus/ sondern mit groß-
em schmerzen/ wie der Söhn Gottes
selbs am Creuzge starb/ Doch/ wenn
des liebe stündlin konipt/ so sehen sie
das leben vnd nicht den tod/ vnd
sagen alle/ Vater/ in deine hende
beuehle ich meinen Geist/ wie denn
vnsern hertzlieben vater Doctorem
Martinum/ vnser lieber herr Ihesus
Christus/ mit solchem seligen abscheid
aus diesem jamertale/ zu sich genomen
hat/ Gott sey lob vnd danck ihm ewig
zeit.

K Inri

In der krankheit Magistri Ambrosij/ da ich sahe/ das er auch nicht schlief/ bat ich zwen Doctores Medicinæ sie wolten ihm ein starcken schlaff tranck zurichten/ Die antworten mir Solchs were sehrlich/ vnd man möchte ihnen die schuld geben/ so es vbel geriete/ Ich sprach/ Ich wils verantworten/ wenn er auch schon drüber bleiben würde/ Gebets ihm/ im namē Gottes als einem desperato/ Wer weiß es möchte helfen/ Solchen tranck gabten ihm die Medici/ aber nicht so starck wie ich begerte/ denn sie besorgeten sich etwas/ Da kam ihm der schlaff mit gewalt/ das er bey zwey stunden schliffe/ Aber da er auffwachete/ fülete er sein wehe/ vnd klagete darüber/ vnd redet mit seinem weibe/ von allerley notsachen/ verstandlich/ Aber bald darnach/ ongeferlich nach anderthalber stunde/ war er wider in seinem frölichen wesen/ wie zumor/ wußte nicht mehr von dieser welt/ bis
das er

13
das er/ nach etlichen tagen/ Christo den Geist auffgab.

Solche selige vnd fröliche historia von Magistro/ Ambrosio/ vnsern lieben bruder/ habe ich jzt gerne gesagt/ vmb zweierley vr sachen/ Zum ersten/ das ich ewer liebe damit ein wenig möchte auffhalten/ von dem heulen vnd weinen/ welchs vns nu billich angekomē ist/ Gott hat vns betrübt seine gnade tröste vns wider. Zum andern/ das solche historia dienet zu vnser sachen/ da wir jzt von reden.

Denn dieser Magister Ambrosius war doctorio Martini schwager/ darumb besücht er ihn so offt in seiner krankheit/ Vnd wenn er von Christo mit ihm redet/ so redet Ambrosius auch von Christo/ nach dem lieben Euangelio/ wie gesagt/ Aber wenn er mit ihm wolte reden/ vom weibe/ kindern/ gütern/ etc. So wußte Ambrosius nichts von solchen sachen/ sondern phantasiret balde frölich mit an

K ij dert

bern wort/ wie zuvor gesagt/ Beson-
 dern saget er mit lachen vnd dancksa-
 gen dem Doctor/ Herr Doctor/ danck
 habet/ das ihr zu mir komen seid/ Ich
 wil widder zu euch kommen / auff den
 abend ein mal/ da wollen wir zusammen
 gute Collation halten / vñd ich wil
 denne von vielen frölichen sachen mit
 euch reden/ Dwar / jzt mögen sie beide
 solche austrichten im ewigen leben/ da
 sie beide hin gerheiset sind / Inn dies-
 sem leben haben sie auff die weise nicht
 mögen zusammen kommen.

Da nu Doctor Martinus von ihm
 gieng/ sprach der Doctor zu mir/ Der
 ist dahin/ er weis von keinem tode/
 Wen wir ihm raten wollen/ wie er sei-
 ne sache sol bestellen / so weis er nicht
 mehr von dieser welt vnd leben/ Son-
 den ist frölich/ lachet/ schlecht vns an
 der ding fur mit seiner frölichen phan-
 asey / spottet vnser noch dazu mit sol-
 chen worten/ als wolte er sagen/ Ich
 weis nichts mehr auff erden zu bestel-
 len

len oder zu besorgen. Gott gebe mir
 doch auch kurz solche stille vnd selige
 todes stunde/ Was sol ich mehr auff er-
 den machen?

Da nu Magister Ambrosius im
 harten Winter begraben war/ Anno
 M. D. XLij. Mense Januario/ gieng
 nicht lange darnach Doctor Marti-
 nus mit mir fur dem grabe vber/ Da
 weiset er mit der hand auffso grab/ vñ
 sprach/ Der wuste nicht das er krank
 war/ Er wuste auch nicht dz er starb/
 vñ war doch nicht on bekenntnis Christi
 Da ligt er/ er weis noch nicht dz er tod
 ist/ Lieber her Ihesu Chruste/ nim mich
 auch also aus diese jamertal zu dir zc.

Solchs muste ich offte von meinem
 lieben vater hören/ Vnd wenn er mei-
 nen vnwillen mercket/ zu zeiten auch
 wol aus meinen worten / so sprach er
 zu mir/ Bittet doch vnsern liebē herrn
 Gott/ das er mich kurz von hinnen zu
 sich neme/ Ich kan nichts mehr thun
 auff erden/ Ich bin euch nichts mehr

R ij nütze/

muße/ helfft mir mit ewerm gebet/ Bitter nicht/ das ich lenger lebe. Tu kan ein jglicher wol gedencen/ was ich meinem lieben vater/ vnserm hertzlieben Doctor auff solche wort geantz wort habe. Das alles zeiget an/ wie gern er dieses jamerlebens/ inn seinen letzten tagen/ wolte los sein/ vnnnd mit Christo sein/ Damit hat er auch sein Consummatum est/ gesungen/ vnnnd dem himlischen Vater seinen Geist inn die hende befohlen.

Das ihr aber auch ein kurzen be-
 richt habt/ Lieben freunde/ von vn-
 sers hertzlieben Vatters/ Doctoris
 Martini seligen abscheide. Da er
 mercket das seine stunde kommen we-
 re/ hat er also gebetet.

O mein Himlischer vater/ ein
 Gott vnnnd vater vnser Herr
 Ihesu Christi/ du Gott alles tro-
 stes/ ich dancke dir/ das du mir
 deinen

deinen lieben Son Ihesum Chri-
 stum offenbart hast/ an den ich
 gleube/ den ich gepredigt vnd be-
 kant hab/ den ich geliebet vnd ge-
 lobet hab/ welchen der leidige
 Pappst/ vnd alle Gottlösen schein-
 den/ verfolgen/ vnd lestern/ Ich
 bitte dich mein Herr Ihesu Chri-
 ste/ las dir mein seelichen beuoh-
 len sein. O Himlischer vater
 ob ich schon diesen leib lassen/
 vnd aus diesem leben hin weg ge-
 rissen werden mus/ So weis ich
 doch gewis/ das ich bey dir ewig
 bleiben/ vnnnd aus deinen henden
 mich niemands reissen kan.

Vnnnd volgend hat er drey mal
 gesagt.

R *illi* **I**nn

Im deine hende beuehl ich
meinen Geist / Du hast mich er-
löset / du trewer Gott.

Item Johannis iij.

Also hat Gott die welt gelie-
bet / das er seinen eingebornen
Sohn gab / auff das alle die an
ihn glauben / nicht sollen verlo-
ren werden / sondern das ewige
leben haben.

Vnnd hat also seine hende gefala-
ten / vnnd inn seiner stille / seinen Geist
Christo auffgegeben / Darumb sol-
len wir vns billich mit ihm frewen / so
viel wir fur trawren künden.

Hier mus ich gedencfen / des heiligs
Bischoffs S. Martini / von wel-
chem die historia sagt / das alle Ketzer
erblasten vnnd erbleichten fur sei-
nem

133
nem namen. Item / das ein gros we-
nen vnnd trawren gewesen ist / aller
glaubigen vnd rechten Christen / vber
den tod S. Martini / Item / das ein
disputiren vnd hader worden ist / vnt-
er etlichen Stedten vnnd Landen /
welche den laib S. Martini solten be-
halten / vnd bey sich begraben. Dis
alles hat sich gleicher gestalt / bey die-
sem heiligen Apoffel vnd Propheten
Christi / vnserm Prediger vnd Euang-
gelisten / inn Deutschen Landen / D.
Martino zugetragen / Aber dauon
wil ich nicht nach der lenge reden /
Gott hat ihn nu selbs werd vnd lieb /
vnnd erhalt ihn inn seinem schoß / der
inn diesem leben / vns vnd die Kirchs
en Christi / seer lieb gehabt / Vergelt
es / vnserm hertzlieben vater / Gott
inn ihenem leben / Da wir alle auch
hoffen zu ihm zu kommen.

Gebt Gott / das auch auff die nach
kommen / der Geist Gottes / zweymal
mehr zu reden sey / denn der hohe tewe-

R v re Man

re Man geredt hat / vnnnd jnn dem
Kirchen / die der liebe vater gepflanzt
hat / Wie den der Prophet Elisa / von
dem Elia bittet / da er von dem Elia /
jnn ein wetter hinweg genomē ward.

So wir aber fürchten oder ge-
dencken / das Gott den tewren man /
vmb vnser sünde vnd vndanckbarkeit
willen / weg genommen hat / So sollen
wir vnser leben bessern / durch Chris-
stum / Gott vnsern himlischen vater /
herzlich anruffen / das wir bleiben
mögen / jnn der seligen reinen lere /
vom glauben / vnd beschuzet werden
durch Christum / wider die rotten
vnd Tyrannen / vnd wider alle pfor-
ten der hellen. Beschüm herr Chri-
ste / deine arme Christenheit / das sie
dich lobe jnn ewigkeit / hilff vns Gott
vnser heiland / vnnnd errett vns vmb
der eheren willen deines namens / vnd
sey gnedig vnsern sünden / vmb dei-
nes heiligen Namens willen / Erhal-
te jnn deiner Kirchen / trewe vnd gu-
te Predi-

134
te Prediger / Gib den selbigen kräfte
vnd stercke / durch den heiligen Geist /
Wie der lxxij. Psalm sagt / Der Herr
gibt das Wort / mit grossen scharen
Euangelisten.

Die vnuerschampten / gewolichen /
grosse lesterungen der Widersacher /
vnnnd der verstockten Pfaffen vnnnd
Mönche / vnnnd dazu auch vnser vn-
danckbarkeit / künd wol nu sein / jnn
der welt / gros vnglücks / vnd straffe
Gottes / ursache / Aber wir sollen bit-
ten GOTT den Vater im namen des
Sons / vnsern Herrn Ihesu Christi /
das er vmb seines namens willen /
thun wolle / vnnnd erfüllen / vnnnd war-
machen / das Epithaphium vnd Pro-
phecay / welches ihm vnser lieber va-
ter D. Martinus selbs gemacht hat.

Pestis eram viuus, moriens tua
mors ero Papa.

Das ist auff Deudsch / Papst/
Papst/

**Papst/Da ich lebete/da war ich deine
Pestilenz/Wenn ich sterbe/ so wil ich
dir dein bitter tod sein. Gott
sey gelobt in ewigkeit durch**

**Ihesum Christum
vnsern herrn/**

ANER.

**Last vns
beten
etc.**

TYPOG

133
**TYPOGRAPHVS AD
Germaniam.**

**O Teutschlände danck sag deine Gott/
Der dir solch Lent gegeben hat
Die dich für falsche Abgötterey
Gelerth han welche der recht weg sey
Das du nächst kennē Ihesum Christ
Der für vns all gestorben ist/
Durch rechten glauben ihm vertraue
Vff sein wort fest vnd keck zu bauen
Dardurch du nächst im Himmelreich
Ihm vn̄ sein Engeln werden gleich.
Sost wirdt er dich (wie schō vorhādē)
Mit allen lastern vnd mit schanden
Mit allem vbel vberschütten
Welchs du sonst wol köst hā vermittē
Mit tewerer zeit mit krieg mit sterbē
Mit brād mort vn̄ raub gāz verderbē
Solchs hatt dir oft der Seelig Man
Martinus Luther gezeyget an.
Mit dem vns allen Gott der herr
Das Ewig leben auch bescheer.**

D. D. B.

